



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

kn. 2069
T. 1086

Accoord

dubb.
1086

V A N D E
Recht-sinnige Leere
der Voorsienicheyt Gods.

In't Latijn

Beschreven, door den Godsaligen, ende hoogh-
gheleerden *Franciscus Gomarus*, der heyliger
Theologie Doctor ende Professor.

*Ende tot verbreydinghe der VVaerheyt, ghetron-
welick inde Nederduytsche tale overgheset.*

Actor. 2. vers. 23.

Desen die door bescheyden raet, ende Voorsienicheydt
Godts overghegheven vvas, hebt ghy ghenomen
door de handen der onrechtveerdighen,
ende ghenaghelt aen het Cruyce,
ende ghedoodt.



TOT DELF,

Ghedruickt by Ian Andriesz. Boeck-vercoo-
per aen't Marckt-belt in't Gulden A. B. C.

Anno 1613.

Belg. 326 w-8

THE NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

STOCK EXCHANGE

and the

NEW YORK

Aende doorluchtighe Heeren, mijn Heeren de Staten van Holland ende VWest-Vriesland.



Dele, doorluchtighe Heeren, Vaders des
 ghemeenen Vaderlands, mijne eerbiedighe
 Heeren, tot allen tijden zijnder onder-
 den menschen, vele, ende seer sware tvvi-
 ften ontstaen over de Religie. Onder de
 selve gaet de Leere vande Voor sienicheyt
 Godts verre alle andere re'boven. VVant gheene en isser
 van meerder ghevichte, gheene die met heviger conten-
 tie van allen is voort-gheloopt ende verspreydt. VVant
 tot allen tijden heeftmen bevonden, dat dese Leere, inde
 Scholen der discorderende Philosophen, inde propoosten
 vant ghemeene slechte volck, als mede inde Studien der
 Christenen, onbeoorlicken, met groote schade t'samen
 der Kercke ende Republicke vvort ghehandelt ende ghe-
 dreven. Want daer en wort niet wel gheleest, indien van Gods
 niet wel gevoelt en wort: gelijck den vvijs-vermaerden Au-
 gustinus vvaerlick ende deffigh van dese saecke vermaent.
 Maer desen tvviff, ghelijck alle andere, en is nergheens an-
 ders uyt ghesproten dan uyt de aengeborene ydelheyt des
 menschelicken vernufts, t'vvclck de natuerē Gods, vol-
 ghens zijne voor-oordelen af-smeert, mitgaders uyt de
 onvvetenheydt der heyligher Schriftnere. Want, ghelijck
 Chrysostomus seyt, hier wyt rissen onttlicke quaden, datmen de
 Schriften niet en weet. Hier wyt is ontstaen die veel-voudige scha-
 de der Kettergen. Hier wyt coemt het onghetonden leven. Hier wyt
 springen alle onnutte moeyten. Want ghelijck de ghene, die van het
 locht berooft sijn, geen sijn recht wyt en gaen; alsoo mede die niet
 en lesken noch ommeffen nu de stralen vande Goddelicke Schriften

Tot alle tij-
 den zijnder
 over de Re-
 ligie, waar-
 nemelick
 over de leere
 van de Voor-
 sienicheyt
 Gods.

De Cens.
 Dei lib. 2.
 cap. 10.
 De Cens.
 Dei lib. 2.
 cap. 10.
 De Cens.
 Dei lib. 2.
 cap. 10.

A ij Worden

VOOR-REDEN.

Worden van sonden aen ghenootsaecht in veten te seylen: als de

De geno die welcke vandenelen in schadelicke duysternissen. Over-sulcx schij-
de leere vā- nense veel aen de Kercke, als mede aen t'ghemeene Landt
de Voorse- verdient te hebben, die t'onzen tijde, dese Leere vande
nichheids Voorseuicheyt Godts, achter-volghende de gronden der
Godts na de heyliger Schriftuere, gearbeyt hebben, uyr te leggen, ende
Schrift ver- te verclaren. Den vvelcken ick oock voor leer-Meesters
claers heb- der Christenheyt erkenne, ende omhelse. Maer na dien de
ben, hebben selve, al-te-mets, inde manieren van spreken, van malcan-
veel ver- der verschejen, soo gheschiet het dat hier door sommighe
dient aen de vroomte ende goede luyden vermoeden, datter inde sub-
Kercke. stantie vande saecke selfs eenigh verschil is: Sommighe
Vyt de ver- quaet-vvillighe, ontsien haer niet sulcx met partijschap na
scheide ma- te geven, ende alsoo soecken sy, met haer luyt-roepen, ende
nieren van schriyven, de recht-sinnighe by een yeghelick inden haet
breken die te brenghen, ende de ghemeene ruste der Kercke te stoo-
nige in dese ren. t' V Welck, hoe schadelick, het oock zy de Republijcke,
Leere ghe- en vereyscht soo seer gheen verclaringhe, als vvcl beclagh,
bruyken en- ende Medicine. Derhalven ick oock gheacht hebbe een
weyde se- dienstigh vverck te sullen doen, in-dien ick, achtervol-
miche datse ghende de voetsappender Gheleerden, dit stuck, soo tot
in saecke mijn eyghen, als mede der onervarenen ende onghelcer-
selfs onens den profijt, na mijn vermoghen, van nieuvs vvederom
zijn. op haelde, ende dat ick een accoord vande recht-sinnighe
d'oorsee- Leere der Voorseuicheyt Godts, in aller ernst ende oot-
he vvaer- moet, soude bedencken. Een stout voornemen, ick staet
door de Au- bekend! maer nochtans een schuldighen plicht, beyde aen
theur, om de Kercke, ender Vadenlant. Ick verhope, dat de aenradinghe
dis vverck vande goede ende vrome, mitgaders t'ondersoecken
by de hands- de de approbatie van mijne hoogh-gheleerde mede-ghenooten,
at vveide de- alle na-dencken van vermetelheyt sullen vvegh-
d'wacht u- nemen. V Van, ghelijck tot de nyr-lesinghe van eenen
ghenueft al-ghemee.

Erkent en-
de voorsede

1651

A

VOORREDEN.

al-gheméenen brant, een yeghelick met recht toeloopt, ^{zijne ghe-}
 ende alsdan niet alleen ghepresen en vvort de neersticheyt ^{ringheys.}
 vande stercke, maer oock den yver, ende devoor vande on-
 stercke; soo houde ick het daer voor, dat mijnen gherin-
 ghen arbeyt, die ick om t'verschil vande Voorsienicheydt
 Godts vvegh te nemen, aenvvende, niet allenthalven sal
 mispresen vvordē. Voorts, na dien in alle schriften, voor-
 nementlick tvveedinghen, beneffens de vvaerheyt vande ^{Belooft}
 faecke selfs, vereyschet vvorden, te vveten, cortheydt ende ^{cortheydt}
 clærheyt, t'cene, op dat vvy met aendacht, t'andere, op dat ^{ende clær-}
 vvy met vrucht lesen moghen: soo hebbē ick beyden, nae ^{heyt, die in}
 mijn gheringh vermoghen, soo inde maniere van t'voor- ^{alle schrif-}
 stellen, als inden stijl van t'schrijven ghevolght, ten eynde ^{ten ver-}
 de duysterheyt, niet en soude maecken tvvijffelinghe, noch ^{eyscht}
 de lanckheyt, verdriet. Maer *V.E.E.* doorluchtige Heeren, ^{vvorden.}
 Vaders des Vaderlants, mijne eerbiedighe Heeren, hebbe
 ick, om verscheyden oorsaecken, goet ghevonden, niet te-
 ghenstaende de onvveerdicheyt, desen mijnen gheringen
 arbeyt, foodanigh alse soude moghen vvesen, op te dra-
 ghen. Eerstelick om te betuyghen mijne onderdanighe ^{Verhaal der}
 eerbiedicheydt teghen *V.E.E.* doorluchticheden, die ick ^{redent, om}
 diene, endeaenden vvclcken ick verbonden ben. Daer na, ^{de vvclcke}
 om *V.E.E.* de eerstelinghen mijnes diensts, voort comen, ^{hy dit zijn}
 de uyt *V.E.E.* Academie, miñdien *V.E.E.* toebehooren, ^{vvreck de}
 de, op te offeren. Eyndelick op dat ick de vvaerheydt van ^{E.E. Mo-}
 dese Leere, die ghy tot noch toe stantvastelick hebt voor- ^{gende Hee-}
 ghesaen, uyver *E.E.* bescherminge soude bevelen. VVan- ^{ren Staten}
 als ick, by mijn selven, ghedeecke, vvar eene groote neer- ^{opdraecht.}
 sticheyt, godvreesentheyt, vvar eene groote lijtsaemheyt,
 ende volstandicheyt *V.E.E.* int neder-legghen der tvvijsten
 in dese endedi erghelijke faecken meer, gebruyt hebben, ^{Desen lof}
 dunt my dat ick aen schouwvreden besikkinghe, ende ghe- ^{hebben mijn}
^{E.E. M.}
^{Heere Sta-}
^{ten ingeleys}

V O O R R E D E N.

over de sac-
ke van Caf-
per Cocci-
hac, ende
Cornelis
Wigger-
fen, lijckenisse der loffelicker Keyseren *Theodosij*, ende *Valenti-
niani*. Ic vreesfe geensins, dat yemant die vvijs is, in dit mijn
oordeel ende gevoelen oprechticheyt sal vereyschen, ende
meynen, dat ick *V.E.E.* flattere ofte pluymstrijcke. VVant
d'exempelen en zijn niet vvijs ende zijt om te halen ofte
verre te soecken, maef de selve zijn naect ende claer voor
aller menschen oogcn, ende een yegelijk heester de mont
vol van. Ende ghenomen, sy svveghen alle, de saecke selfs
vvijsfet aen, ende sy spreekt stil-svviijghende in *V.E.E.* name

Theodof. met die voor-treffelicke Keyfers aldus. *Aen den schuldighen
enls Va-
lent. Cy-
rill. Ale-
xand.
Epist. 7.* plicht, segen Gods hangt den welstand onser Ghemeente: en tusschen
beyden is een groote ghemeenschap: want dese twee saecken han-
gen gheheel aen mactander, ende d'eene groeyt, en neemt toe, mits
d'groyen ende toe-nemen van d'andere: in voegen, dat de ware Re-
ligie, door d'oeffeninghe der gherechtsicheyt, maer de Ghemeente
met hulpe van die beyden eenē schoonen glans ende luyfter heeft.
Derhalven, wy die van Godt inde regeeringe ghestelt zijn, we-
sende de Banden vande Gods salicheyt, ende van der onderdanen
gheluck ende welwaren, behouden vallen tijden, de ghemeenschap
van dese twee saecken onverseert, ende mecans toeversicht bevor-
derende de vrede onder den volcke, benoerftigen wy alsoo de ver-
meerderinghe vande Republycke, dat wy der onderdanen (om soo
te segghen) allens halven ten dienste zijnde, versien, ten eynde sy
mochten vroom ende Gods saligh zijn, ende inde Republycke als
vrouwe ende Gods salighe toefnes, onverseeren soo wel op het eenē
als op het andere, ghelijck dat betaemt, acht hebbende. Want het
en can niet vvesen, dat yemant, die het eenē betracht, onck van ge-
liken, niet voor het ander soude sorgē dragē. Dit verstaet van
de saken, die ghy mijne *E.E.* Heere inde Kercke ende Re-
publycke verrichtet hebt, mitsgaders de overtuiginghe van
uwve vvonderbaerlike Godt-vreelentheyt, heeft my, die
moeden aldergheten selvoonde *E.E.* doorlychtiche-
den aen

V O O R R E D E N.

den aen te spreken moet ghegeven ende t'herte versterct.
 VVant, behalven mijne gheringheydt, scheenender noch
 tvvee dingē inde vveegh te zijn, de menighvuldicheyt van
 dusdanighe Dedicationen, mitsgaders de cortheyt van t'selve
 schrift. Maer de saecke vvel inghesien zijnde, achte, dat
 geen van beyden, buytē mijn behoorlic devoyr is. VVant,
 steunende op *P. E. E.* goedertierenheyt, ende op t'ghene de
 gevvoonte, ende den tijt mede-brangē, daer beneffens op
 de oprechticheyt mijns gemoets, en meyne niet, te sullē
 gheschieden, dat iek sal vervallen in suspicie van een onbe-
 loeft gemoet: ende dat iek sal hooren dat vandē Keyser *An-*
gusto. Wy hebben alfulke groeters ghewoght t'huys. Voorts en sal
 mede de cortheyt mijns schrifts, ghelijck ick verhope, geen
 hinder doen; genteret, in soo grooten overvloet van ghe-
 vrichtige saeckē, de cortheyt *P. E. E.* doorluchticheden be-
 ter schijnt te passē, dan de vvijsloopicheyt. Ten anderen,
 dese vereyscht met recht t'ooghmerck van ons voornemē.
 VVant alfoo ick uyt ben om te stellen een accoort van die
 Leere, van vvelckers onderfoet, vele, vermits de besondere
 swaerheydt vande saecke, als mede om de al te groote pro-
 liziteyt der Boecken die dese materie verhandelen, af-ghē-
 schrift vworden; soo ist, dat iek der-hulven geoordeelt heb-
 be, dat my voor al stont te letten op de cortheyt, ten eynde
 ick hier door den Leser tot het verstant vande VVaerheyt
 soude brengen. Eyndelick, soo comen hier mede by exem-
 pelen van vermaerde Schribenten, soo vvel oude als nieu-
 we, de vvelcke, al-hoe vvel gheleerder, nochtans van ghe-
 lijcke groote, ofte mede vvel cōter ghedenckvveerdighe
 schriften, Princen, Coningen, ende Keyfers op ghedragen
 hebbe. *Arifides* is een getuygē, de vvelcke aen d'een zijde
 vvel een treffelick, maer nochtans, aen d'ander zijde een
 seer cort gheschrift vande VVerck *Alexandro Magno* heeft
 toege-

*VVerderom,
 vunt het
 voor saeckē
 zijn die hē
 beschroomde
 ghemacke
 hebben den
 E. E. Hoer-
 ren Statop
 aen te spre-
 ken.*

*Verhoope
 dat de cort-
 heyt zijns
 schrifts geē
 hinder sal
 doe, dewijl
 le de selve
 om ver-
 seheyde re-
 denen ver-
 eyscht
 vworden.*

*Hier be-
 lioft by
 verschey-
 den exem-
 pelen, ende
 in vrien.*

V O O R - R E D E N.

toeghecyghent. Een ghetuyghe is *Cyrellus Alexandrinus*, de
 vvelcke eenighe corte Boecken vant oprechte gheloove,
 eensdeels den Keyser *Theodosio*, eensdeels eenige Coningin-
 nen heeft toegeeygent. Daer zijn noch verscheydē andere
 ghetuygen meer, soo van onsen, als der out-Vaderen tijde,
 dese te verhalen en soude soo svvaer niet zijn, alst vvel ha-
 telick ende onnoodigh is. Over-sulcx verhope, dat de toe-
 eygheninghe van dit corte schrift, my geen cladde van on-
 beschaemtheyt ofte onvoorsichticheydt sal aenvvrijven:
 insonderheyt devvile dit mijnen schuldighen plicht me-
 de-brenght, ende datter exempelen van voorsienige Man-
 nen voorgaen. Maer men sal by avontuer segghen, vele
 verscheyden schriften van anderē nemen vvel uyt in cort-
 heydt, maer des niet teghenstaende gaen sy verre te boven
 in fraeyheydt ende gheleertheydt. Voorvvaer, dat staec ick
 bekend: maer hier mede, en sal de cortheydt geen foute ge-
 rekent vvorden, maer de gheringheydt ende lichticheyt des
 vvercx, de vvelcke gelijck ickse erkenne, alsoo sullen uvve
 doorluchticheden, gelijck ick verhope, de selve vergeven,
 ende en sullen ymmers mijn voornemen niet misprijsen.
 Ia dat vvil ick *V. E. E.* doorluchticheden hoochelijcx ghe-
 beden hebben. Voor de reste, bidde ick den alderbesten
 ende grootsten Godt, dat hy *V. E. E.* godtsalicheyt, vvijf-
 heydt, ende macht gheluckelick ende langduerichlick vvil
 beschermen, ende vermeerderen, tot vvelftant vande
 Kercke ende Republijcke, ende tot zijns naems ceuvvighe
 eere. VVt *V. E. E.* Academie tot Leyden in Holland, int
 laer ons Heeren 1597, Den 5. Meert.

*Bidde dat de
 V. E. Mo-
 gende Hee-
 ren Staten
 de gheving-
 heydt zijns
 Schrifts
 vvillen ten
 besten me-
 men.
 VVensche
 de selve al-
 les goets.*

**D. E. E. doorluchticheden gheheel
 toeghenepghde** Franciscus Go-
 marus Brugenis.

Accoort

Vande recht-sinnighe Leere

der Voorſienicheydt Godts.

Dat eerste Capittel.

Handelende vande verſcheyden beteeckeninghe des
vvoordts Voorſienicheydt.

De Hiſtoziſchrijbers verhalen / dat Pericles, al eer hy aenvingh een Oratie te doen tot den Volcke / gewoon was / Gode te bid- den / dat doch niet een enkel woordt / hem tegen zijnen danc / soude ontfallen / welck niet tot de teghenwoordighe materie en diende. *Was boozwaer ſorghvuldighlick ende boozſichtelick ghehandelt / vernuys de teere Goren des ghemeenen volcy / die om een Haberſtroo ghequetſt worden / ende den verkeerden yber van ſonnuigen / die alles ten arghſten uyt legghen.* Maer / ick meene / dat dit ſelve / my / die vande Boozſienicheydt Godts handelen ſal / veel ſorghvuldiger waet te nemen ſtaet. Waer toe my niet alleen / de overtuygninghe mijner gheringheyt / de ghewichtricheydt vande materie / miſcgaders het ſcherpe oordeel der Gheleerden / maer gock het booz oordeel van velen / vermaent / ende aen-pont. Want (op dat ick ſprecke met den ouden Schrijver) ick bekenne ſeer geern de ſpreuke van een wijs ende getrou Man gheſproocken / die ick dickmaels in mijn ghedachte neme / Van Gode / jae ſelfs met waerheyt te ſpreken is periculoos. Want niet alleen en zijn die dinghen periculoos / die valsſch zijnde / van Gode uyt gheſproocken worden / maer gock die de welke waerachtigh zijn / ende niet op hare panyghgebracht en worden.

Ierom ick keere my tot u o alder grootſten ende alder beſten Gode / ende bidde u om ghenade / hulpe uwes Gheſtes / ende wijsheyt: verleent doch / dat ick de waerheyt treffe / ende de ſelve heylighlick ende bequamelick booz-draghe:

datse de ghene / diese lesen sullen recht verstaen : Synbelich
 dat wy alle te samen / alle onsen arbeit ende neersticheydt tot
 de waerheyt / Christelicheyde / misgaders tot wijsen naels/
 prijs ende welstant der kercke / besteden.

Die vande
 Voorfami-
 heys spreckē
 sal, moet be-
 ginnē vande

wyllegginghe
 des Voorts.

Het voords
 Voorfami-
 heys voords

verscheyden
 gesamen, ende
 bescreuen, al
 enghen, voor
 werckelicheit.

Cicero, de
 vane. lib. 2.

Ten voords
 bescreuen, al
 enghen, voor

werckelicheit
 voords.

Het eynde vā
 al sijnck, moet
 oerder int

voornemen
 zyn, dan de
 middelen.

1 Selve moet
 goet ende ver-
 rijgelic zyn.

Het voords
 Voorfami-
 heys voords

sem-
 wylt by mis-
 begreep, enghen

op een waer
 voornemen.

Als men
 merckelich
 enghen.



Ma dan te spreken vande Voorfamenicheyde
 Godts / op dat onse reden / ghelijck als volghens
 enen sekken wegh / mer goet beleytharen ganc
 hebbe / soo achtse ick / dat vande wyte legginge des
 Woords / waer mede de saecke betreckent wort /
 te beginnen staet / op dat wy niet door de ambiguiteit ofte
 twyfelachicheydt van dien / vande waerheyt af dwalen.
 Want het woort Voorfamenicheyde wort verscheydenlich ghe-
 noemt. Ten eersten / het wort gherefereert tot het verstant /
 en bereckent als van booz-wetenschap; ghelijck by de Grie-
 ken het woort *episteme*. Hier toe dient dese genieene / ende
 wel bekende definitie vanden Orateur Cicero. Voorfamenicheyde
 is, waer door yet wes dat toecomende is ghesien wort, eer het ge-
 schiet. Daer na / het behoort mede tot den wille / ende betree-
 kent an goeden raet oft besime: dat is / een wijsse berode-
 ninghe enigher saeken / tot een goet eynde. Want tot dese
 Voorfamenicheyde behooren allenhalven / booz-wetenschap /
 ende booz-oederinghe / eerst vater't eynde / ten tweeden vande
 middelen. Want het eynde (gelijck sulcx door het licht der na-
 tuere allen menschen bekent is) is eerder int voornemen, dan de
 middelen (in dien niet ten aensien vanden tijdt / minnes ten
 aensien vande oorde) ende ist laetste inde uytvoeringe. Doo niet/
 ten mach al van gheen Voorfamenicheyde / maer lichtveerdie-
 heyt ofte onbedachtelicheit ghenaemt worden. Daer na /
 het eynde en moet niet alleen goet zyn / maer boven dien oock
 moghelic / soodanigh dat het can berregen worden. Want
 ist quae / soo ist schalicheyde: ist onmoghelic / soodanigh
 dat niet en can bekent te comenheyt / twelck alle beyde re-
 gelrecht teghen de Voorfamenicheyde strijdt. Eben-wel / het
 wort samtdelen by misbegreep / oock ghepast op een boosen
 raet oft booz-weten. Over gheschiet by den Philosoph
 Aristoteles. wantse heyt / Met voordachten raet, ende ghe-
 moet om hem om den hals te bringhen. Maer / ghemerckte de
 selve

selbe een dencht is / soo wordese nae ordinarijs ghewoonte/
 op het goede ghepast. In welkers aensien/ Felix misgaders
 oock Gode Doorsienicheyt wort toegheschreven. Ten der-
 den/wordt het woord Doorsienicheyt insghelijc toe ghepast
 de daer/ende t effect bande Doorsienicheyt/ dat is/ het betree-
 kent ghemeenlick / een wijsse regeeringhe der dinghen die al-
 reede zijn/ tot een goet eynde. In welker voeghen/ het on-
 derscheppen wort bande werckinghe der dinghen selfs: ghe-
 lijck dat gheschiet inde afbedinghe der ambachten. Want,
 sommighe ambacht-lieden, (seyt Nyssenus) zijn alleenlick daer
 in ervaren ende onderwelen, datse goet werck souden mogen ma-
 ken, ende woorders en draghen sy gheen sorghe meer; ghelijck de
 Deckers, de Scribenten, de Pottebackers: sommighe wederom dra-
 ghen alleenlick sorghe tot het bestellen der dinghen die alreede in
 esse zijn; ghelijck de Palseniers ende de Herders. Alsoo seyt den
 Apostel/ die zijn eyghen dinghen niet en bestelt. Nu nae dien
 tot dese regeeringhe ofte bestellinghe/ twee saecken bereyscht
 werden/ namlieck/ de versorginghe ofte beboordinghe van
 dienstighe/ ende de verhoordinghe/ ofte voortominghe van
 schadelicke niddelen: soo gheschiedet/ dat het woort Door-
 sienicheyt/ by de goede Aenheeren/ al te mets vooz t'erne/ al-
 te mets vooz t'andere deel ghenomen wert. Alsoo van ghe-
 lijcken inde heplighe Schriftuer/ Godt sal een Schaep bestellen
 voor hem ter offerande. Die ghelijcke plaetse heyt ghy Exod.
 18. vers. 21. ende elders. Ende hier mede coemt over een t'ghe-
 ne den Apostel seyt / besorghende ende bestellende t'ghene cer-
 lick is onder den menschen. Eyndelick/ ten vierden/ begrippe
 het int breede / een voornemen / ofte besluyt van yet wes te
 verrichten ofte te doen / t'samen met de upboeringhe van
 dien. In desen sin nemen wy al hier de Doorsienicheyt
 Gods / achterbolghens den episch bande saecke selfs/ mis-
 gaders t'gheboeden der Guden / vanden welken dese woort-
 den voort-ghetoomen zijn. Alsoo vermaent Cicero, Derhalven,
 ick segghe dat inden beginne door der Goden Voorsienicheyt, de
 Werelt, ende alle de deelen des Werelts ghemaect ofte gheordon-
 neert zijn, ende dat de selve t'allen tijden van dese gheregeert wor-
 den. Insghelijc Lactantius, soo is dan de Goddelicke Voorsie-
 nicheyt (ghelijck sulcx ghevoelt hebben, de ghene, die van my ge-

Ordennark
 nochtans
 vueriet op
 het goede ge-
 past.
 Act. 24. 4.
 Vvas het
 vvoors Voor
 sienicheyt,
 ten derden,
 betekent.
 Greg. Nyss de
 providentia.

1. Timoth. 5. 8.

Gen. 22. 8.

Rom. 12. 17

VVan het son
 laefst ende
 den vierden
 betrekke.

Datter inde
 sin sin alder
 genoms moet
 worden.

Cicero. de ma-
 rina. Deor-
 rum. l. 5.
 De me. De
 ap. 10.

B ij noeme

noemt zijnde) door welckers cracht ende macht ghemaectt zijn, ende gheregeert worden alle die dinghen, die wy sien. Want sonder de Doopsienicheydt Godts / en heeft de Werelt niet conen gheschapen worden: sy en sonde oock niet staende blijen / soo verre sy niet dooz de Doopsienicheyt / geregeert werde. Eben-wel ondertusschen wort met goede bequaemheyt het woort Doopsienicheyt / int ghemeen / ghestelt zijnde te ghen de Scheppinghe / niet ghetrocken tot het eeuwigh besluyp Godts / als nede de Scheppinghe / maer wordt alleenlick ghebruyckt om uyt te drucken de regeeringhe aller dinghen. Hierom seyt de Wijsman, Hy heeft het cleyn ende groote ghemaectt, draeght sorghe voor alle ghelijck. Inghelijcx Theodoretus, Hy heeft ghestelt, niet alleen die dinghen die de Scheppinghe aen-gaen, maer oock die, de welcke tot de Voor-sienicheydt behooren. Dewijle hy niet alleen alle dinghen gheschapen heeft, maer oock inde regeeringe van dien volhart. Ten laetsten op dat ick andere booz-by ga / alsoo vermaent Damascenus uyt Gregorio Nysseno, Derhalven is de Voor-sienicheydt een sorghe Godts, over die dinghen die-der zijn.

Het vwoorde
Voor-sienic-
heyds wort
gemeenlic al-
leen gebruyct
om uyt te
drucken de
regeeringe al-
ler dinghen.
t Boeck der
Vrijsheyds
cap. 6. 8.
Comment.
Ier. 51. 6.
de, in or. de-
cret. epis. ca.
provid.

Lib. de pro-
vid. cap. 3.

Dat tweede Capittel.

Int welcke bevvesen vvoort, datter een Voor-sienicheyt Godts is.

Twee saecht
moeten vrij-
ders aenghe-
merct vvoor-
den, de natue-
re der Voor-
sienicheyds
ende de Nat-
uricheyde der
Aenschijffe van
sien.

Vide mathe-
ae. vvoort 20.
vveicht, offer
oock 22 Voor-
sienicheyts is,
ende vvoort de selve is.

Ende dus verre / vant woort Voor-sienicheyt, mitsgaders t'gebruyck van dien. Laet ons nu treden tot de saecke selfs, en tot de Doopsienicheyt Godts comen. Ende laet ons na onse geringheyt vande Natuere, ende nutticheyt der kennisse van dien wijders sprecken. Opende de Natuere / hier van wordt int generael ghebrayght / offer oock een Doopsienicheydt Godts is: ende int bysonder / wat eyndlick de selve is. t Welck wy / nu elcx na zijne ordze sullen achter-volghen. Doorwaer het eerste deel / is dooz t'licht der Natuere soo naecht ende clae / dattet / ten waer de uyt-nemende stoucheydt der godtvergheten menschen dede / en men niet te achten hadde op de swa-ken / die sy soecken te verderben / onnoodigh soude zijn eeni- ghe woorden daer van te maerken. Want / met de selve be-

Datter een Voor-sienicheyt Godts is leers het licht der natuere, ende vromerom die een-voud moet bevvesen vvoorden.

wijs-rede-

wijs-redenen, *ſeyt Nyſſenus*, daer mede bewelen wort datter een *Daer Gods*
 Godt is, can de Voorfienicheyt bewelen worden. *Ghewiſſelick*, *myt bekend*
 bewiſſe alle menſchen aenghebozen / ende int herte ghelijck *wordt, daer*
 als gheſchreven is, datter een Godt is / in voeghen dat ſelfs *wordt oock*
 de Epicureen ſulcx niet onckent en hebben; wie iſſer/die zij- *zijne Voor-*
 ne Doofſienicheyt ſal derben verloochenen? Want indiender *myt bekend*,
 een Godt is (*ſeyt Laſtantiſ*) voorwaer hy voerſichtigh als Godt: *Godt, ſo ver-*
 want hem en can anders gheen Godtheyt toegheſchreven werden, *re hy niet*
 ten zy ſaecke hy de voorledene dinghen behoudet, de tegenwoor- *voerſichtigh*
 dighe weet, ende de toecomende voorſiet. *Ia, ten opſichte van*
 deſen/ beſtraft Godt de pdelheyt der Afgoden/ ende epghent *en is, en is*
 hem ſelben / de Godtheyt toe / bp den Propheet Ela. cap. 4. *gheen Gods.*
 verſ. 23. al waer hy ſeyt/ Vercondighet ons wat hier namaels co- *Godt be-*
 men ſal, op dat wy mercken dat ghy Goden zijt. *vreest zijne*
 Ende op een ander plaetſe/ bp den ſelben Propheet/ cap. 42. verſ. 9. Ick ben *Godtheydt,*
 de Heere, dat's mijnen naem, ende en wil mijn eere gheen ander *door zijne*
 gheven, noch mijnen roem den Afgoden. Siet, wat hier noch co- *Voorſi-*
 men ſal, dat vercondighe ick van te voeren, ende vercondige, oock *nicheyt.*
 wat nieuws, eer het dan opgaet, laet ickt u hooren. *Daerom de*
 ghene die de Doofſichticheyt wegh-neemt / al iſt ſchoon dat *Die de Voor-*
 hy niet den monde de Godtheydt ten hooghſten beveſtigt/ *ſienicheyt*
 ſoo verloochent hy nochtans de Godtheyt inder daet. *Godts vreeg*
 waer/ na dien wy niemant weerdigh achten een Vader ghe- *noemt, ver-*
 noemt te werden / die ſich ontflaet van alle ſorghe ober zijne *loochent de*
 kinderen, ofte een Coninck ghenaeemt te worden / die zijne *Godtheyt.*
 onderdanen niet en achter: Wat cander onbehoorlicker ghe-
 ſchieden / dan te meynen / dat dien alder-rechtveerdighſten
 ende goedertierenſten Heer ende Vader aller dinghen/ upt de
 handt gheſmactt hebbende het Regiment der Werelt / zijn
 Rijke en zijn Werck ſoude bevelen de wiſpeltuerighe For-
 tunen / ende de berſele wille-keur der onderſaen. *Daerom/*
 wel te recht ende ſeer deſtiggh (ghelijck hy veel van Gode
 ſpreckt) *ſeyt Nyſſenus*, Om dat hy wijs ende goet is, daerom
 draeght hy wiſſelick ende goedichlick ſorge over al datter is, want
 draeght hy gheen ſorghe, ſoo en is hy niet goet, draeght hy gheen
 goede ſorghe, ſoo en is hy gheensins wijs. *Daer/ op dat wy van*
 die hooghe natuer Gods/ nae zijne werken/ ende dat upt *Vt het ghe-*
 ſtaande ghebouw der Werelt ons Eogen ommelaen/ wie *ben der Vre-*
 iſſer *rele met al*
ghene dat

*hier in is
vverds de
voorsienic-
heyds Godts
claerlick af-
genomen en
de versken.*

isser soo onverstādig / die upt des Hemels groote / vasticheyt / beweginghe / onzalbare menichte der ghesternen / dispositie / claerheit / ende bequaemheyt om de ghesette stonden der tijden / misgaders de vruchtbaerheit des Aertrijcs te regeren / niet en bekennt de claer schijnende Doorsichticheyt Gottes? Wie isser soo plomp / die upt de vasticheyt des aertbodems / midden inde locht int ghewichte hanghende : Wie de wonderlike ghestalte / verscheidenheyt / bequaemheyt der Dieren / der Boomen ende Vruchten / misgaders upt de onghelooffeliche onderhoudinghe ende voortedinghe van pder soorte / niet ontwaert en wort de wijsheyt ende macht Gottes? Wie isser soo blind / die upt den ghebuerighen vloet der Fonteynen / upt den ghestadighen loop der Rivieren / upt de wijde / vruchtbaerheit / vloet en ebbe vanden Oceaen / syndelick upt het tsaemen-boeghsel van alle de deelen des Werelts / upt haer ghebuyck / orden ende cieraet niet en siet / gheltich als in een Spiegel de affschijnende Doorsichticheyt Gottes / sich daer over niet en verwondert / ende de selve niet en looft ende priist? Datcom / seer heerlich / gheltich in alles / spreect den Apostel. Om dieswille dat het ghene dat kennelick is aen Godt, openbaer is in hen : want Godt heeft het hen gheopenbaert ; Want t'ghene in hem onsiennelick is (namelick zijne eeuwiche moghentheyt, ende Godtheyt) wort upt de Schepinghe der Werelt doorsien, dewijle het door de geschapene creaturen verstaen wordt, op dat sy niet ontschuldigh en zijn. Ias den Propheet Iob leert claerlick / dat Gottes Doorsichticheyt soo gancich openbaer is / dat de onberuysighe Dieren dese leeren ende aenwisen. Maer (sext hy) vraecht doch het Vee, dat sal het u leeren, ende de Voghelen onder den Hemel, die sulient u segghen. Of spreekt met der Aerden, die sal u leeren : ende de Visschen inde Zee sulient u vertellen. Wie en weet sulcx alles niet, dat des Heeren hant dat ghemaect hebbe ; in wiens hant dat de ziele van alles datter leeft ; ende den gheeft alles vleesch eens yghelijcken is? Alsoe mede Paulus. Hoe wel hy hem selven niet onbetuyght ghelaten heeft : ons goet doende, ende ons reghen vanden Hemel, ende vruchtbare tijden ghevende : ende onse herten vervullende met spijse ende vrolichheyt. Ende op een ander plaetse / Hy heeft gheordonneert sekere gheleghentheden der tijden,

**Rom. 1.
19.10.**

**Iob 12.7.
8.9.10.**

Ak. 14.17

Ak. 17.26

den, ende eynden harer wooninghen, die hy ghelet heeft, op dat sy den Heere foecken fouden, oft sy hem doch ghevoelen, ende vanden mochten. Hierom seyt den Psalmist, dat de Hemelen des Heeren lof vercondighen. Ende overbescijnde ten tijde van de Doorfienicheyt Gods/ Heere (seyt hy) onse heerlicher, hoe heerlick is uwen Name in allen Landen, daer men u dancke inden Hemel.

Jae/ want alleen de gansche Werelt/ maer de ghe-
 stalte/ ende de regeringe des menschen (welcke ten dien sta-
 ten een cleine Werelt / ende een cort begrip vande groote
 Werelt gheseyt woerd) wijst de Doorfienicheyt Gods an.
 Want dat wonderlike maetsel des lichaems der menschen
 verbeeyt des werck meesters wijsheyt ende de t samen-
 ginghe/ als mede de heerschappie des Gheestes beruyghen
 de regeringhe. Doormaer/ denijfde gheen lichaam sonder de
 ziele/ ghelijck mede geen Republijcke sonder regeerder/ noch
 gheen Schip sonder stierman bestaan en can: soude dit ghe-
 heele ghebouw / e welcke uyt verscheiden teghen-standighe
 dinghen t samen ghebracht is / niet sulchen vasticheyt / in
 sulchen orden / soo menighe Conten sonder de Doorfienicheyt
 Gods staen? Hierom tis een ghedenckwaerdighe
 spreuke / van Gregorius Magnus. Wie icker (seyt hy) cloeck
 ghenoech om de wonderen vanden almachtighen Godt te door-
 gronden? Hoe hy alles uyt niet gheschapen heeft, Hoe het ghe-
 bouw der Werelt door de wonderbare cracht zijner moghenheyt
 ghedisponceert is, hoe den Hemel boven de locht hanght, ende den
 Aerdbodem boven den afgrondt int ghewichte ghesicht wert: hoe
 dit heele ghewest beslaet uyt onzichtbare, ende sichtbare dinghen:
 hoe hy den mensche ghemaect heeft (om soo te segghen) ghe-
 lijck als int cort vergaderende een andere Werelt, doch redeliker.
 Hoe hy, den selven maeckende, uyt gheeft ende vleesch, den gheest
 ende het slijck, door een ondoor-vindeliche dispositie zijner mo-
 ghentheyt heeft t samen ghevoecht.

Doorts / wat cander meer onbedachtamer / jae onbe-
 schaemder gheschieden/ dan dat wy hem / die t vermoghen
 des wonderlijches (het welcke van gheen ander / dan van een
 overvliende natuerre heeft comen docht-comen) niet alleen
 int herte der menschen, maer oock den onberuisighen Oe-
 ren verghijfing heersingheppene / onnemen souden den lof
 ende

schepelen is. ende prijs der doozsienicheyt. Daerom roept oock met recht
Pal. 94. den Psalmist upt / Mercket doch ghy sotren onder den Volcke,
 ende ghy dwasen, wanneer willer ghy cloeck worden? Die de oore
 gheplant heeft, en soude die niet hooren? Die de ooghen ghe-
 maect heeft, en soude die niet sien? Die de Heydenen tuchtigher,
 en soude die niet straffen: die den menschen leert wat sy weten?

*Het overghe-
 bleuene zaet
 der Religie ge-
 plant in allen
 mensche her-
 ten, over-
 rught den
 mensche van
 Gods Voor-
 sienicheyt.* Hier coemt mede by / welke is alst zaet der Religie int
 herte aller menschen op t' diepste gheplant: in voeghen dat-
 ter gheen Natie soo barbarisch ende soo woest en is / of de
 selve gheboelt datmen Godt behoort te dienen/ ende datmen
 ten minsten eenige achrtinghe op Religie ende Godss dienst
 moet hebben / derhalven bekentse oock de Doozsienicheydt
 Gods. Want / ey liebe / waer toe ist gheboelt van nooden/
 soo verre Godt het selve noch hoort / noch verhoort? Wat
 dingh isser ongherijnder dan de dancbbaerheyt/ soo verre
 van hem gheen weldaden en comen? Wat isser ydelder dan
 Religie / ende vrees Gods/ in dien hy gheen acht hebbende
 op al t'ghene datter is / de Godsalicheydt ende godcloos-
*Het Ghebode,
 de dancbaer-
 heyt, de Reli-
 gie zijn al es-
 sel ydelheyt,
 so verre daer
 geen Voor-
 sienicheyt Gods
 en is.* heyt der menschen eben swaer wickt? Maer by t'erbarenc-
 heydt aller tijden ende plaetsen / is anders behonden. Want
 geen Voor-
 sienicheyt Gods
 en is. seer vele ende clare exempelen van Gods waecke teghen de
 boosen / ende van zijne weldadicheydt teghen de vromen
 hebben tot gheenen tijden onchroochen. Waer van niet al-
 leen de heylighe Historien / maer oock de Heydensche over-
*Gods vruke
 tegen de bo-
 sen, ende zijn
 vrueladiche-
 zegg den vro-
 me bevestigt* sent ghetuygen is. Want ondersoecht een wepnigh de natuer
 vande selve/ ende ghy en sult niet waerachtighers bevinden,
 Want eyndelick / wat is die anders dan gelijck als een seker
 boor-oordeel vant Goddelicke Ordeel/ende een vast bewijs
 vande Doozsienicheyt/ ter weder zijden. Dit's wel bekent/
 ende t'is oock op zijn manier waerachtigh. De Conscientie
*s' Menschen
 conscientie is
 en overvloe-
 dighe geuy-
 ge van Gods
 Voor-
 sienicheyt.* is alle menschen ghelijck als tot een Godt. Want als de Heyde-
 nen (seyt den Apostel) die de Wet niet en hebben van naturen,
 het inhoud des Wets doen: dese de Wet niet hebbende, zijn hen
 selven een Wet: als die bethoonen, het werck des Wets, in hare
 herten gheschreven, dewijle hare Conscientie mede ghetuyght, en-
 de de ghedachten malcanderen beschuldighende, ende ontschul-
 dighende. Derhalven al hoe wel den goeden/sonwijlen/
 alles

alles qualick / ende den quaden alles wel ende nae wenschen
 schijns te comen / soo en doet eben wel sinder de ghelicksalich-
 heyt van ghene niet te niet: noch oech en neemt sulcx de el-
 lendicheyt van dese niet wegh. Want de Conscientie haer
 hoofden hem voor- houdende Godts granschap / laet niet
 af haer ghestadelick te priekelen / ende te pijnighen: maer
 den boomten troost / sels mit misden vande Doot / de Con-
 scientie ofte overtuiginge der Goddeliker Voorzienicheyt /
 ende haer oprechticheyt: ghemerckt sy dit teghenwoordi-
 ghe leven, den wegh, ende niet haer Vaderlandt: den Irijdt, ende
 niet den prijs achten te welen. *ghelijck Gregorius Magnus seer*
aerdigh vernamt. Ten hinder niet siet dat wy de wijs-
 se vande regeringhe Godts in belen niet en begripen / iae
 die selve is een tecken vande besondere Voorzienicheyt / dat
 de maniers der dinghen voor ons verborghen / ende ompt-
 sprekelich is / *ghelijck Christum ghelickelich leert / ende*
niet velen bevestighe. Hier en boden wat sullen wy segghen
 vande dinghen die teghen den loop der natueren bevonden
 zijn gheschied te wesen? Wat sullen wy oordeelen vande on-
 zalliche adraechelen die niet by gebalof de fortunre / maer
 boven alle natuerlike creachten voor- dachtelich te wege zijn
 ghebrachte / bewijzen de selve niet clarellick de machtighe
 vande Godts? Ten laetsten / op dat ick andere dierghelijc-
 he dinghen meer voor- by gae / nae dien der diekmacks / ende
 by na tot allen tijden / waerachtighe ende seer clare voor- seg-
 ginghen / oech van dinghen die na vele eeuwen totcomende
 waren / comende door gheen licht der natueren / insghelijc
 gissinghe verstaen worden / gheweest zijn: soude permandt
 eben wel noch vanden twijfelen datter een Voorzienicheyt
 Godts is? Soo wort dan up dit alles / na ons boommen /
 de Voorzienicheyt Godts int generael bevestighe: de welcke
 op zijn behoeflike plaetse / noch overbloedigher ende onder-
 schepdencliker / met d'authoriteyt der hepligher Schrift / sal
 betoesen worden.

Het qualick-
 varen van-
 de vrome in
 dit leven, en
 créncke hare
 ghelucksalic-
 heyt niet,
 noch het re-
 gentwoordig-
 ge geluck der
 onvromen en
 neemt hare
 ellendicheyt
 niet vreegh.
 Gods Voor-
 zienicheyt
 blijft vast al
 ist schoon dat
 vyffe in ve-
 len niet en
 connen be-
 gripen.
 De dinghen
 die gheschied
 zijn vergaden
 loop der na-
 tuere, de mi-
 raecelen.
 De menigh-
 vuldige voor-
 segginghen
 van toeco-
 mende din-
 ghen bewij-
 sen Gods.
 Voorsee-
 nicheyt.

Int vvelcke verclaert vwordt vvat de Voorfienicheydt Godt is.

Dien volgens/laet ons na den eysch vande orden by ons voorgehestelt/ wijsders utleggen/ War de Voorfienicheyde *Vvat de Voorfienicheyde Gottes zy.* Gods zy. De selve is een Doorszienicheyde/ waer door Godt alle zijne wercken die buyten hem zijn/ niet hare omstandigheden/ van eeuwichheid t' zijner eeren besloten heeft: en edelich utpboert. Dat wy de Doorszienicheyde Gods/ een Doorszienicheyde noemē/ daer mede geven wy te verstaen dat-

De selve is verscheyden vande Voorfienicheyde der Engelen, ende menschen.

In vvat den Godt Voorfienicheyde besaet.

Godes besuyt in t' eerste deel vande Voorfienicheyde.

Vvat het besuyt Godes begripte.

Alle dinghen zijn in Godt of, ende voor

ter verscheydene doorszienicheyde is. Want een andere Doorszienicheyde is de Doorszienicheyde Gods/ van der redelicker creatueren/ der Enghelen ofte menschen. Want de hare gaet toe niet overdenkinghe ende beraetslaginge; maer de Goddeliche bestaet sonder dese: de hare is onvolmaecht: de Goddeliche daereneeghen gheheel volmaecht. Welck wy de beschrijvinghe blyckt/ die wy nu wijsders moeten gaen insien/ ende met een onderscheydenliche utlegginghe haer der deelen verclaren. Want/ gelijk de Doorszienicheyde int generael genomen/ begripte een besuyt/ niet d' utpboeringe van dien: alsoo zijn mede de deelen vande Doorszienicheyde Gods twee/ namelick den raet ofte t' besuyt Gods/ niet de utpboeringhe van dien. Hierom segghen niet rechte de School-leeraren. Men moet weten, datter twee saecken ontrent de Voorfienicheyde Gods aen te merken staen. Het eene is de Vooren-ordeninghe: Het ander is de uytfvoeringhe vande vooren-ordeninghe: t' eerste is eeuwich, ende het tweede inder tijdt.

Den raet ofte het besuyt Gods is t' eerste deel vande Goddeliche Doorszienicheyde/ waer door by alle dinghen van eeuwichheid door-gheweten/ ende wy de selve/ na zijn belieben/ sonninghe niet haer ommevanden / bequamelich bescheyden heeft. Door t's ghelijck alle besuyt tot het verstant/ en den wille behoort: alsoo den raet ofte het besuyt Gods begripte van gelijcken de onberoordonneerde door-wetenschap Gods/ ende zijn Door-ordeninghe. Welcke twee saecken/ ghelijck diergelijck/ al ist schoon datse in Godt vermits de opperste eenvoudicheyde zijns wesens/ inder daet een zijn/ ende ten

de ten aensien bande tijdt niet verscheelen / bewijsele beyde
 eeuwigh zijn / so wordense nochtans / ten aensien bande orde /
 ende ons begriip / na t welcke Godt hem goetdichlic voeght /
 onderscheyden. Nu / de onberoordenende booz-wetenschap
 Godts / is een perfecte wetenschap in Godt van alle dingen
 int gemeen ende bysonder / die simpelich geschieden connen.
 Want het object bande booz-wetenschap zijn die dingen die
 moghelich zijn / dat is / die gheschieden connen / t zy datse coe-
 conende zijn / ofte niet : ten welken aensien de onberoorden-
 nende wetenschap plaetse heeft. Ghewisselich / alle coeco-
 nende dinghen / die connen geschieden ; maer oncalliche din-
 ghen connender gheschieden / die nemmermeer toecomende
 en zijn : beyde dese worden nochtans van Godt van ewighe-
 heyt booz-gheweten. Want indien Godt gheen meer dinghen
 can doen / d ander geschieden ; soo en is hy niet al machrich :
 in dien hy niet en weet / wat hy vermach / ende watter ghe-
 schieden can : soo en is hy niet al-wetende : t welck alles soo-
 danigh is / datter niets onbetameliker ende oneerliker van
 de Majesteit Godes can gesproocken ofte versiert werden.
 Want de natuer leert / ende de heylighe Schriften betuygen /
 dat Godt onepndigh is : dien volghens van onepndige we-
 tenschap ende macht. Al-machrich / niet allcen inden naem /
 dat hy alles vermach dat hy wil ; maer oock om dat hy alle
 andere dingen vermach / die hy vermach te willen / nanelich
 die gheensins niet zijn natuer / als t opperste goet / strijden.
 Want dit is eerst de hooghste macht. Ende daerom is hy
 in der daet al-machrich bewijle hy van gheenderley onbe-
 moghen can zijn. Alsoo / hy heeft Christum / door t secuers
 der Enghelen niet willen bande doot verlossen : maer noch-
 tans heeft hy de macht ghehadt. Of meyn t ghy (sept onsen
 Salichmaecker) dat ick mijnen Vader niet en can bidden, ende
 hy sal my meer als twaelc Legioenen Enghelen gheven ? Nu / ghe-
 lijck Godt die macht gehadt heeft / alsoo heeft hy mede van
 ewanchepde dese zijne macht booz-weten : Want die ten
 hooghsten wijs is / en can hem selben niet onbekent zijn,

den alle on-
 derfcheyden,
 te aensien van
 de orde, ende
 ons begriip.
 Was de on-
 verordenen-
 de booz-we-
 tenschap
 Godts is.

Maer dinghen
 conender ge-
 schieden alser
 toecomende
 zijn, ende de-
 se beyde heeft
 Godt van alle
 ewigheyt
 voorvuten.
 Godt is niet
 almachtigh,
 in die hy niet
 meer doe en
 alser ghe-
 schiet, hy is
 niet al-vue-
 tende in dien
 hy niet en
 vreet vut-
 ter al can ge-
 schieden.

Godt is oneyn-
 digh die vol-
 gens van on-
 eyndighe
 macht ende
 vreeschap.
 Math. 26.

Het vierde Capittel.

Handelende vande Verordeninghe Godts.

VWat de ver-
ordeninghe
Godts 27.

VVanem de
selve een
vuerc van
de wille ge-
maect vver-
Act. 4. 28.

De Verordeninge is een werck dat van den wille Godts
voort-coemt/waer voort hy/uyt de voort-ghewetene din-
ghen/de Scheppinghe/ ende regeringhe deser Werelt/ t'zij-
ner eeren verordonneert heeft. Ick noeme de selve een werck
vande wille Godts/om dat/ghelijck de voort-wetenschap tot
het verstant / alsoo behoort de verordeninghe tot den wille.
Hierom wort vande Jerusalemsche Kercke den raet Gods
toegeschieden/ niet dese woorden/ om te doen al wat uwe hant,
ende uwen raet verordineert hadde te gheschieden. Ende sy wort
Ephes. 1. 11 op den wille gheset vande Apostel/ wy die te voorre geordineert
waren, na zijn voornemen; die alle dinghen doet na den raet zijns
Gods en heeft willens. Want/ niet en heeft Godt/ alle die dinghen/ die hy
voort-weten heeft/ ghemerckt de selve oneyndigh zijn: maer
alleen die hy ghewilt heeft/ dien volghens sommighe sekere
dinghen/verordineert: want/ hy heeft alle dinghen, die hy gewilt
heeft gedaen. Psal. 115. 3. Daerom wort oock de Verordeninge,
die een werck is voort-comende vande wille / voort-gaens de
wille Godts ghenoecht. Maer/ alsoo tot de Verordeninghe,
ghelijck wy voort henien bewesen hebben / twee dinghen ver-
eyscht worden/ namluck/ eerst het eynde, daer na de middelen,
ofte het voornemen van t'eynde / ende een bequame ordon-
nantie der middelen/uyt de voort-ghewetene dinghen/tot dat
eynde; beyden wort dat inde voortghemelde beschrijvinghe
voetlaert. Openende het eynde van Godts verordeninghe/
t'selve is zijn ere: die hem als het opperste gott/ende de son-
teyne alles goets niet recht toe-coemt; al ist schoon datse tot
de ghelucksalicheyde Godts niet en doet / want anders en
waer hy het opperste gott niet/ hem selven in allen gmoeghe-
saem/ geen dinc gebreck hebbende/ soodanigh den welcken
al datter is van noden heeft/ soo een dencken van zijn wesen/
als van zijn goede ghestalte int wesen. Dat dit het eynde zy/
is openbaer. Want alsoo seyt de Wijsman, Proverb. 16. 4. De
Heere maeckt alle ding om zijns selfs wille, oock den godtloofen
ten boesen dage. Want uyt hem (seyt den Apostel Rom. 11. 36.)
door

door hem, ende tot hem, zijn alle dinghen. Ende 1. Tim. 1. 17.
roeyt hy up/ Den Coninck der Beuwen, den onvergankelicken,
onſienlicken, ende alleen wiſſen Godt, zy eere, ende prijs inder
eewicheyt, Amen. Nu / de Middelen zijn de **Scheppinghe** /
ende regeringhe deſer Werelt / de ſelbe heeft hy voor- hemen
van alle eeuwichheit / zijner eere bequamelick verordineert:
want al dat door de **Scheppinghe** is / is eeuwich. Voorts/
na dien Godt / up die dinghen die hy van te vooren ghewe-
ten heeft / de **Scheppinghe** ende regeringhe deſer Werelt / na
zijnen wille / verordineert heeft: ſoo volghet dat deſe Verorde-
ninghe niet alleen, ſect goet, dat is / niet alleen wijs en rechtvee-
digh, maer oock vry, dat's onbedwonghen, ende onveranderlick
is. Want ſoodanigh eene is den wille vanden alderbeſten
ende aldergrootſten Gode eyghen. Maer / dewijle datter
tweederley wiſſheyt is / eene die gheſtelt wort teghen de noot-
wendicheyt die door de Natuer, ende een die gheſtelt worde te-
ghen de nootwendicheyt die door den dwanck veroorſaecte
wordt: ſoo iſt, dat volghens deſe laeſte wiſſheyt / Godt hem
ſelven wil. Doch volghens beyden / wil hy alle andere din-
ghen die van hem voort- comen. Want niet en can hy hem
ſelven / dat is / zijne wiſſheyt / moghencheyt / goetheyt / heer-
lickheyt / niet willen / ende dat volghens de nootwendicheyt
die vande natuer is / geheel van allerley dwanck vry zijnde.
Maer alle andere dinghen / namluck de **Scheppinghe** / ende
regeringhe deſer Werelt / hadde hy comen niet willen / ofte
hy hadde comen anders willen: doch Godt heeftſe ghewilt/
niet door de nootwendicheyt die van de natuer is: oock
niet door een abſoluten dwanck / ofte ſoodanighe die half en
half is / alſien een dinc wil / teghen zinnen wil / gelijck ſul-
al te mer den menſchen ghebeert / maer met een geheel vryen
wille. Want hy en heeft gheen dinc ghebreech / hy en is aan
niemand verbonden / hy is op zyn ſelven een vri- Heer / hy is
almachtich: die niet en can ghebreewonghen / ofte verhindert
worden. Dien volghens werckt hy alle dinghen na den raedt
zijns willens: Hy ontfenct hem wien hy wil; ende verhaet wien
hy wil. Hy heeft ons vercoren naer het welbehagen zijns willens:
Hy verdeckt zijne gaven alſo hy wil (want wie heeft den Heere eerli-
ghegheven, op dat hy hem wederom gawe.) Ten laeſten / hy doet

De middelen
tot het eynde
zijn de Schep-
pinghe ende
regeringe de
ſer Werelt.

Gods veror-
deninge is on-
bedwongen,
ende onver-
anderlick.
Daer is
tweederley
vrijheyt.

Volgens d'ee-
ne wil hy
hem ſelven.
volgens beyde
wil hy alle
ander dingen
die van hem
zijn.

De Scheppin-
ge ende rege-
ringhe deſer
Werelt heeft
Godt niet een
vrijen wille
geheuilt.

Ephc. 1. 11
Rom. 9. 18
Ephc. 1. 4
1. Cor. 12. 11
R6. 1. 13. 5.
Matr. 20. 15

*Het Fatum
vande Stoicks
en heeft in
Godt gheen
plaats.*

*Libr. de
Fato, cap. 4*

van t'zijne, dat hy wil. Der halven en machmen al hier gheen
ne fasale Stoische gheletten verdrachten / die Godt Wet ende
mate inde Scheppinghe ende Regeringhe souden stellen/
waer van *Nysseus* seer deftig vermaent. Noch (seyt hy)
ten betaeamt niet te segghen, dat zijnen wille de nootfaeckelick-
heyt dient. Want hy is Schepper vande nootfaeckelickheyt. Want
de Sterren heeft hy nootwendicheyt opgheleyt, ten eynde sy altijt
op eenderley wijze souden beweeght worden: ende de Zee heeft
hy bepaelt. Ende alle dinghen int universael heeft hy een noot-
wendigh perck gheselt: t welcke, soo men het een Stoicum Fa-
tum, wil noemen, om dieswille dattet in allen ende altijt nae
de nootwendicheydt is, ghelijck alle dinghen uyt de voor-teelin-
ghe achter-volghens malcander zijn, ende te niere gaen, daer op
en passien wy niet. Want wy en aluaerden teghen haer niet over
de namen. Want hy (namelick Godt) en staet niet alleen
buyten alle nootfaeckelickheyt: maer hy isser Heer ende Schep-
per van. Want hy almachtigh, ende nae zijn eyghen natuere
de moghentheydt selfs zijnde, en doet gheen dinck volghens de
nootwendicheydt die vande natuer is, noch nae gheen ghelette
Wet. Maer alle dinghen zijn ten aensien van hem ghebaurlick,
selfs die nootfaeckelick zijn. Ende op dat sulcx bewesen waer,
den loop vande Sonne ende Mane, die alle beyde nae de noot-
wendicheydt gheleyt worden, ende altijt eenen koers houden,
heeft hy som-wijlen stille doen staen: om te bewijzen, dat ten
aensien van hem, gheen dinck nae de nootwendicheydt, maer
alles nae de ghebeurlickheyt, door zijn vermoghen gheschiet.
Over-sulcx / Godts verordeninghe is gheheel vrij ende onbe-
dwonghen: ghelijckse mede bestendigh ende onveranderlick is,
*God is onver-
anderlick.* Hierom wordt Godt de onveranderlickheyt ten aensien
van zijnen raet, toegheschreven / inde heylighe Schriftuere.
Ende dat niet recht. Ten eersten / om dat Godt eenvou-
digh ende ewigh is: Du / gheen dingh dat eenvoudigh
is / is veranderlick. Ende al t'ghene eyghentlick ewigh
is / is mede onveranderlick. Want t'ghene verandert (sagt
August. de *Augustinus*) dat en blijft niet: dat niet en blijft, en is niet eeu-
wigh. Ende dit onderscheydt isser tusschen t'gheen onsterfelic
is, ende t'gheen ewigh is, namelick dat alle t'gheen dat ewigh
is, inf-

is, inſghelijcx onſterfelijk 27, maer niet al r'gheen dat onſterfelijk is, can met goet verſtant eeuwigh gheleyt werden. Want al hoe wel yet altijd leeft: nochtans indient veranderinghe lijdt: ſoo en cant niet eyghentlick eeuwigh gheleyt werden: om dattet niet altijdt eben al eens en is: ſchoon ghenomen dattet niet recht / om dattet altijdt leeft / onſterfelijk magh gheſeyt werden. **Daer nae de Verordeninghe is inſghelijcx on-**
veranderlick, om dat Godt als den alderwiſſten niet en can
bedrogen worden / als den alder-waerachtighſten niet en
can lieghen / noch als den almachtighſten niet en can over-
wonnen worden / ofte aen de wille-kuer van eenighe crea-
tuere hanghen. Want / op dat ick ſprecke met Nyſſeno,
hy en heeft gheen oorſaecke boven hem. Ende hier toe die
nen inſonderheyt deſe updruckelike gherupgheniſſen der
heyligher Schiſtuere / Godt en is niet als een menſche, dat
hy ſoude lieghen: noch ghelijck een menſchen kint, dat hy ſou-
de veranderen: ſoude hy wat ſegghen en niet doen? ſoude hy
yet wat ſprecken ende niet houden? Ick de Heere verandere
niet. Daer zijn veel aenſlaghen in eens Mans harte, doch den
raedt des Heeren blijft beſtaende. Want de Heere Sebaoth heeft
het beſloten, wie ſalt weeren? ende zijn handt is uytgheſtreckt
wie ſalſe keeren. Ick ben Godt ende niemant meer, een Godt
wiens ghelijcke nerghens en is. Die ick te vooren vercondi-
ghe wat hier nae comen ſal, ende van te vooren eer dan het ghe-
ſchiet, ende ſegge, mijnen raedt ſal beſtaen, ende al mijnen
wille ſal gheſchieden. Den raet des Heeren blijft eeuwewick, zijns
harten ghedachten in eeuwicheydt. Alle goede gifte ende vol-
maecte gave is van boven comende, vanden Vader der lichten,
by den welcken gheen veranderinghe, ofte veranderlick beſcha-
duwinghe en is. Hierom werde hy oock; alleen wijs: alleen
goet: alleen moghende, ende onſterfelijk ghenaeemt. Hier te-
ghen en ſchijdt ghewins / dat Godt berouwt werde toe-
gheſchreven / ſoo elders / als met namen Gencl. 6. 6. Het
heeft den Heere berouwet, dat hy den menſche ghemaect had-
de, 1. Samuel. 15. 11. My berouwt dat ick Samuel tot een Co-
niſck gheſtel hebbe. Want met die woort en wort niet te
kennen ghegheuen om veranderliche beweginge in Godt
(want

Gods veror-
deninghe is
onverander-
lick, ende
vuaerom.

Libr. de ſa-
to rat. 4.

Selue woort
beuusen met
de Schrif-
tuere.

Num. 23.

Mal. 3. 6.

Prov. 19. 21

Eſa. 14. 27.

Eſa. 46. 9.

10.

Pſal. 33. 11

Iaco. 1. 17.

Rō. 16. 27.

Luc. 18.

1. Tir. 6.

15. 16.

Wat Godt be-
rouwte

wordt, en

doet de oover-
anderlicheys

man

deninghe niet (want in hem en zijn gheen toevallicheit) / dewijle hy een-
 so niet : ende boudigh ende onepndigh is, maer een berouwenende veran-
 vras met deringhe zijns werck, ende dit gheschiet menschelicker wijsse.
 dat vwoords Der welcke upt de uptelegginge Samuels op een ander plaetse
 so kennen ge selfs blijcht. Wanneer hy seyt / De Heldt Israels en liegt niet,
 geve vwoords ende het en berouwt hem niet : want hy en is niet een mensche,
 1. Sam 15. dat hem wat berouwen soude. Want hoe soude in hem comen
 19. berouw plaetse hebben (seyt Theodoretus) die nae sijn voor-weten-

Quaest. in Gen cap. 7. schap alle dinghen regeert? Hierom het berouw dat Godt heeft,
 en is niet anders dan een veranderinghe, achtervolghens zijn dis-
 pensatie. Het berouwt my (seghe hy) dat ick Saul tot een Co-
 minck gheselt hebbe, in plaets dat hy soude segghen, welck even
 -17- b. 20. soo veel is, Ick hebbe voor my ghenomen hem af te setten, ende
 een ander te maecken. Van ghelijcken, die plaets, Het berouwt
 my dat ick den mensche ghemaect hebbe : dat is, ick hebbe be-
 cap. 24. sloten het menschelick gheslacht te verdelghen. Hierom seyt ma-
 In Pla 109. de seer frap / ende wel Grégorius Magnus, Om dat hy die onver-
 a De Civit anderlick is, verandert wat hy wil, daerom wort hy gheseyt berouw
 Dei lib. 4. 3. te hebben : Want al hoe wel hy de saeck verandert, soo en veran-
 cap. 25. dert hy nochtans zijn besluyt niet. Ingheluyt Augustinus, a Het
 De afschaffen berouw betceekent een veranderinge der dinghen. Alsoo elders :

Morel. in Lob lib. 20. cap. 24.

In Pla 109. a De Civit

Dei lib. 4. 3. cap. 25.

De afschaffen

ge vras on-

de Testamts,

als mede, de

veranderinge

van andere

dingen, want

de bestandic-

teit der ver-

ordeninghe

Godts niet

vergh.

c Dat God niet

altijdt sijne

derijgemente

uyserekeke

vrijt gekeke

veranderinge

sijne werck,

ende want

aan by, alsoe

handelt.

bestemminghe van alle dinghen, soo valt staet, als zijne voor-we-
 tenschap vande selve seker gaet. b Woort, noch de afschaffin-
 ge des onden Testaments, noch de veranderinghe van an-
 dere bingen nemen de bestendicheit der berouweninge wegh.
 Want (ghelijck de selve Augustinus seyt) dit alles werdt veran-
 dert, ende noch en wort de Goddelicke Voorsienicheydt niet ver-
 andert, volghens welke liet gheschiet, dat die dinghen veranda-
 ren. c Welckes desen dat Godt niet anijst, sijn derijgemente
 ten uyt doert / ghelijck de Diferentie van Abimelech, Ezechias,
 ende vande Niniviten betinghe: dat en bewijse mede gheen
 veranderinghe zijns raets. Maer daer mede wort de wijsse
 goedertierenheyt Gods bewisen. Ghemerck hy / niet een
 der wijghen der veranderinghe, maer een der wijghen der
 bestendicheit, des en wegh alsoo na zijnen raet bereyt heb-
 bende.

bende/ de sondaren / ghenadighlick/ niet alleen tot haer ver-
 ordonneerden plicht / ende de salicheydt en nooddicht / maer
 oock/ door de cracht des heylighen Gheestes/ daer toe treckt
 ende leyt. Hier van heeftmen een heerlick ghetupghenisse
 by den Propheet Ezech. aent 33. Cap. vers. 5. 11. Soo waerach-
 tigh als ick leve spreek de Heere Heere, ick en hebbe gheen welge-
 vallen aen den doot des sondaers, maer dat hy bekeert wort, ende
 leve. Ende *Theodoretus* seyt mede seer wel. Om dat Godt beha- In Ioan. 3.
 ghen heeft int behouden, daerom dreyght hy met droefheydt,
 op dat hy ons met droefheydt niet soudetoe-comen. Ende op
 een ander plaetse. Godts goetheydt is onuytspreeckelick, hy In Ezech. 7.
 dreyght niet straffen, op dat hy inde straffen niet soude brengen.
 Ende niet nauwen spreekt seer heerlick *Gregorius Magnus*
 Dant exempel Ezechie. Gheenighe dinghen, die den menschen
 in dese Werelt wedervaren, comen hem over sonder den verbor-
 ghen raet van Godt al-machtigh: Want Godt wetende alle din-
 ghen van te vooren die toecomende zijn, heeftse voor de Eeuwen
 alfoo besloten, ghelijckse inde Eeuwen beschickt worden. Want
 ris de mensche ghestelt, hoe veel voorspoet van dese Werelt hem
 sal volghen, ofte hoe veel teghenspoet hem sal treffen. Op dat de
 ongematichde voorspoet zijnen uytvercorenen, niet soude verhes-
 sen, ofte de al te groote tegenspoet haer beswaren. Het is de men-
 sche in ghelijcx ghestelt hoe langhe hy in dit tijtelicke leven sal le-
 ven. Want al ist schoon dat den almachtighen Godt vijftien ja-
 ren tot het leven vanden Coninck Ezechia ghedaen heeft, noch-
 tans heeft hy van te vooren geweten, dat hy op die tijt eerst soude
 sterven, op de welcke hy hem heeft laten sterven. Hier over rijft
 dese vrage, hoe tot hem door den Propheet gheseyt wdt: Bereyt 2. Re. 20. 1
 u huys, want ghy sult sterven ende niet leven, den welcken, terstont
 op zijne tranen het leven verlengt is, daer de sententie des doods
 uytghesproocken was: Maer de Heere heeft door den Propheet
 vercondicht, op wat tijdt hy verdient hadde te sterven: Doch na
 de overvloedicheydt zijner barmherticheydt heeft hy die tijt ver-
 lengt tot zijnen sterf-dagh die hy voor de Eeuwen van te vooren
 gheweten heeft. Noch hier in is mede de Propheet niet leughen-
 achtigh, om dat hy aenghewesen heeft den tijdt op de welcke die
 Man verdient hadde te sterven: noch oock en zijn de ordonnan-
 tien des Heeren daer door niet verbroocken, dewijle het in ghe-
 lijcx

lijcx voor de Eeuwen gheordonneert was, dat door de mildicheyt Godts, de jaren van zijn leven souden vermeert worden. Ende den tijdt die ten aensien van t'gheopenbaerde, teghen meeninghe, tot zijn leven toeghe daen is, was ten aensien van t'verborgen, sonder vermeerderinghe van Godts voor-wetenschap, gheordonneert. Hierom ist/ dat Godt/ hebbende den Abimelech met de doot ghedrenght/ daer nae zijn upghesproochene sententie/ met het updrucken vande conditie/ verclaert. Hier van is oock een heerlike plaetse by den Propheet Ieremias, al waer Godt menscheliker wijsse spreekt/ Soo wanneer ick sal spreekken teghen een Volck, ende teghen een Coninckrijcke, soo ghedenckt dat ick het sal uyt-royen, verbreeken ende verderven; Maer het Volck bekeert zijnde van zijne boosheydt, daer teghen dat ick ghesproocken sal hebben: soo sal my oock berouwen des quaets dat ick hen ghedacht hadde te doen. Ende even alsoo: ist mede ghelegghen met de beloften. Daeranteghen (seyt hy) soo wanneer ick spreekke van een Volck, ende Rijke te bouwen, ende te planten, ghedenckt, soo het sal ghedaen hebben dat quaet in mijnen ooghen is, niet luysterende na mijne stemme: van ghelijcken sal my berouwen des goets, waer mede ick ghesproocken hadde, hen wel te doen. Soodanigh is de belofte van het Priesterschap Heli: vant Rijke Sauls. Soodanigh ene belofte isser mede eenighsinis gheweest: vande Isracliten in Chanaan te brenghen: de welcke wel absolupt/ ende eynde, delick inder daet bewesen is gheweest ten aensien van het Israclitische volck ofte gheslacht: Maer/ in dien ghyse elck int bysonder hooft voor hooft aenmerckt/ soo heeft de selve belofte een vers wegghene conditie ghedaet/ namelijk/ so verre sy haer voor God gehoorsaem souden aenstellen. Derhalven worden alle dese dinghen te verghaers gheslelt tegen de waerheyt ende sekerheyt van Godts befluyt.

Capit. 18.
7.8.

Capit. 18.
9.10.

1. Sam. 2.

30.

1. Sam. 13.

13.

Exod 3.17

Num. 15.2

ende 14.30

Het vijfde Capittel.

Van't onderscheyt dat inde Verordeninghe aen
te mercken staet.

Enne dus verre van de eygenschappen der veroordeninge: *De Verorde-*
insonderheyt bande vrije onbedwonghenheyt / ende *ninghe moet*
bande onveranderlike stantvasticheyt der selver: reſteert, *onderscheyd*
dat wy het onderscheyt datter in aen te mercken staet / hier *voorden, en-*
by voeghen. Ghemerckt de selve ten aensien bande dinghen *de dat, ten*
daerse op ſiet onderscheyden wert. Want alle de goede din- *aensien vans*
ghen die der gheschieden/ de selve heeft Godt veroordineert te *goede, enda*
wercken: de quade alleen toe te laten ten goede: doch bep- *t quade.*
den tot hare bestemde eyndens te ſtieren. Hierom wort niet
onderscheydt het eene t'crachtighe / ende het ander het toela-
tende beſluyt ghenaeemt. Dien volgens is de veroordeninghe
Godts de eerste ende opperste werckende oorzack aller goe-
der dinghen: Doch de bestierende oorzack aller dingen int
ghemeen. In welcken ſin/sommighe het beſluyt crachtigh
ende werckende noemen: te weten booz ſoo veel t'selbe ghe-
ſtelt wort teghen de ledighe / ende van alle regeeringhe ver-
breemde toelatinghe/die sommige drijven ende ſtaende hou-
den. Want het beſluyt wort op tweederley wiſe crachtigh
gheseyt/eerſtelick/in hem ſelven ſimpelick ſonder eenige re-
ſtrictie / ende dat ten aensien bande regeeringhe ende wer-
kinghe alle beyde. Daer nae/bolghens een ſekere reſtrictie/
ende dat/ten aensien bande regeeringhe alleen. Het eerste is/
waer door de dinghen daer t'op ſiet van Godt gheschieden/
ende oock gheregeert worden/ ende dit wort ſpecialick op de
goede dinghen ghepaſt. Het andere is/ waer door de dingen
daer t'op ſiet allenhalven/dat is eerſe gheschieden/ alſe ghe-
ſchieden/ ende nae datſe geſchiet zijn/ tot hare bestemde eyn-
dens alleenlick geſtiert werden: ende dit paſt op de ſonden.
Wt dit waerachtigh onderscheyt/ is derhalven claer/ dat in
dit ſtuck het gheboelen bande onſe/ t'welck upt de heplighe
ſchryftuere ghenomen zijnde/ den ghenen die op alles niet
nauw en letten/verſchilligh ſchijnt te weſen/ geheel wel niet
malcander over-een coemt. Doch/ watmen van deſe ghe-

Beza col-
loq. Mom-
pelus part.
altc, pag.
179.

Het beſluyt
wort crach-
tigh gheseyt
op tweeder-
ley wiſe.

D ij heele

Int 11. en-
de 12. Ca-
pittel.

*De verorde-
ninghe strek-
fich wyf tot
het goede en-
de quade,
doch op ver-
fcheyde
wyf.*

Aet. 15. 18.

Encherid.
ad Lauren.
c. 100.

Aet. 14. 27.

heele faecke te houden heeft / sullen wy op zijn behoorlicke plaetse / volcomender ende claerder / niet de Goddelicke au-chorizept / ende de recht-sinnighe over-een-stemminghe der broomen / uyt-legghen. Voorts dat de Verordeninghe Godts tot alle dingen / soo quade / als goede / al hoe wel in verscheyden aensien / sich uytstreckt / betuyght de heylighe Schryftuer / ende de faecke selfs. Want dit spreek-woordt is soo waerachtigh / als van ouds bekend. Al wat Godt werckt inder tijt, dat heeft hy van eeuwicheydt verordineert. Want Godt zijnde de alder-wijfste / en can niet sonder zijnen raet ofte besuyt doen; zijnde al-machtigh ende onberanderlic / can insghelijc niet teghen zijnen raet doen. Dien volghens / ghemerckt hy niet alleen de goede dingen en werckt / maer oock daer beneffens de quade toe-laet / siert / ende regeert / so ist seker / dat hyse alle beyden in sulcher voegghen / nae zijnen ewighen wille verordineert heeft. Ende te rechte seyt Augustinus, Want daerom behooren alle besondere wercken tot zijnen wille, alsoo, dat op een wonderbare ende onuytspreeckelicke wijfse, selfs niet en gheschiet sonder zijnen wille, t'gheen nochtans gheschiet teghen zijnen wille. Want het en soude niet gheschieden, soo verre hyt niet toe en liet; ende voorwaer hy en latet niet toe teghen zijnen wille, maer met zijnen wille. Doch hy goet zijnde en soude niet toelaten datter quaet gheschiede, in dien hy niet zijnde al-machtigh, oock t'quaet conde ten goede maeckē. Ende dit ghetuyght de Apostolische Kercke / wanneer se seyt. Want in der waerheyt zijn in dese Stadt vergadert teghen u Kint Iesum, dat ghy gefalt hebt, Herodes ende Pontius Pilatus met den Heydenen, ende volcke Israels, om te doen, al wat uwe hant, ende uwen raet te vooren bescheyden, ofte besloten hadde te doen. Insghelijc den Apostel inde Handelinghe aent 2. capit. vers. 23. Desen, die door den bescheyden raet ende Voorsichticheydt Godts overghegheven was; hebt ghy genomen door de handen der onrechtveerdighen, ende ghenagelt aen het Cruyce, ende ghedoodt. Alsoo mede Christus by Lucam, Capit. 22. De Soon des menschen gaet, gelijck daer besloten is: Maer wee den mensche door wien hy verraden wort. Nu / uyt allen desen / meyne ick / blijcht ghenoeghsaem / in welker voegghen van een seker treffelick Man / sonder eenighe quetsinghe vande Majesteit Gods / gheseyt

sept is / dat de Voorsienicheydt sich oock tot die dinghen uyt-
 streckt, de welcke, ghelijckse aen d'een zijde seer goet zijn, soo veel
 aengaet Godts besluyt, alsoo aen d'ander zijde, namelick, ten aen-
 sien vande menschen groote ende sware schelm-stucken zijn: ghe-
 lijck Act. 2. 23. daer wort Christus gheleyt, door de Voorsich-
 ticheyt Godts over-ghegeven, ende door de handen der onrecht-
 veerdighen aen den Cruyce ghenagelt te zijn. **Soo dan / te ver-
 gheefs nemen sommighe int dit gheboeden occasie om te la-
 steren. Maer hier van breeder op zijn behoorliche plaats.**

Het sesste Capittel.

In't vvelcke ghehandelt wordt van't effect der
 verordeninghe Godts.

Let ons nu wijders vande natuere der verordeninghe tot
 het eyghen de nootfaeckelick effect van dien treden / *ordineerde*
 be is de verordineerde voor-wetenschap: die welke in Godt
 een wetenschap is van alle die dinghen / die van hem gheor-
 dineert zijn. *Voor-wetenschap*
Godts zy.
 Vermerckt / Gode van eeuwicheyt alle zijne wer-
 ken bekent zijn. Act. 15. 18. Want hy siet de eynden vande We-
 relt, ende al wat onder den Hemel is. Ende daer en is geen crea-
 tuere voor hem onsenelick: maer alle dinghen zijn naeck ende
 ontdeekt voor zijnen ooghen. Alsoo dat de duyternisse by hem
 is, ghelijck het licht. Hy weet alle dinck: Hy doorgront herten
 ende nieren. Hy verstaet de ghedachten van verre. Hy gheeft den
 wijfen wijsheydt: ende den wetenden wetenschap om te verstaen.
Daerom wort hy oock niet rechte alleen Wijs gheenaemt. Het
welcke alles Boethius seer fraey ende aerdiglyc uytghebruyckt
heeft/ als hy sept / *Philoso. li. j. metro. 2.*

Huic ex alto cuncta ruenti
 Nulla terræ mole resistunt:
 Non nox atris nubibus obstat:
 Vna mentis cernit in icū
 Quæ sunt, quæ fuerint, veniantque
 Quem, quia respicit omnia Solus,
 Verum possis dicere Solem.

D iij

Dac

Dat is te segghen/

Desen/ die't al uyt d'hooghe aenschouwt
En is gheen Bergh t'hinder ghebouwt:
De nacht door haer gh'heel duysterheyt
 t'Ghesicht van hem oock niet en schept.
Met eenen swenck siet hyt med' al
Wat waer/ wat is/ wat comen sal.
Om dat hy dan alleen/ all' siet/
Noemt hem de Son [onder eerbiet.]

Thomas Aquinas **D**ese verordineerde voor wetenschap **G**odts noemense de sien-
 de Wetenschap, ende de aenschouwende kennisse Godts: **o**m dat
 part. 1. q. 14. hy alle de verordineerde dinghen alsoo aenschouwt/ ende tot
 art. 9. op het alder-nauste bekenet/ niet anders dan offte tegenwoor-
 August. de digh waren. **W**ant/ ghelijck *Augustinus* sept. Hy en liest niet,
 Trinit. lib. mits kennisse nemende van yder dinck int bysonder, [t'een voor
 15. cap. 7. t'ander na] maer in een ewigh/ onveranderlick / ende on-
 uytspreekelick ghesicht bellaet hy alle die dinghen/ die hem
 bekent zijn. **D**iens volghens/ ten aensien bande dinghen
 selfs / ist voor wetenschap: doch/ in dien gh'p de natuere
Godts aen-merckt/ t'is veel meer wetenschap/ als voor we-
 tenschap te noemen. **W**ant t'ghene ewighentlick ewigh is/
 De cōsola. dat is sonder tijt ende sonder vervolgh. **H**ierom wort oock
 Philoso. li. ghemeenlick de ewighheyt/ volghens *Boetius*, ghedefiniteert
 3. profet. een gheheele ende volcomene perfecte besittinghe van een onbe-
 Esa. 57. 15. paelt leven. **M**aer **G**odt woont inde ewighheyt: ende hy
 wort ewighentlick ewigh ende onophidigh ghesent: **W**aer-
 om heeft hy alle dinghen oock vaskelick / door hem teghen-
 Psal. 90. 4. woordigh. **H**ierom zijn by hem duyfent jaer, ghelijck als eenen
 dagh van morgen, die voorby is ghegaen: **g**helijck den *Psal-*
mist sept. **D**en welcken de Apolltel navolghende, betuyghet/
 2. Petri 3. 8 **D**at eenen dagh by **G**odt soo veel is als duyfent jaren, ende duy-
 fent jaren als eenen dagh. **W**aerom sept seer seep/ ghelijck hy
 Deciv. Dei **g**hewoon is/ *Augustinus*. Niet dat de Wetenschap Godts ver-
 lib. 11. c. 21. andert wordet, even als of wat anders in hem werden die dinghen
 die noch niet en zijn. **W**ant niet na onse manier, en siet hy voor-
 waerts uyt nae t'ghene toecomende, of achterwaerts omme nae
 t'ghene

teghene voorby is: maer op een gheheel andere manier int lange ende breedte vande ghewoonte onser gedachten verscheyden. Want hy en siet niet, zijn ghedachte veranderende van gint op dit, maer hy siet gheheel sonder veranderinghe van gint op dir. Even ghe-lijck als of de toecomende dinghen, ende die valt inder tijdt gheschieden, noch niet en waren; ende de teghenwoordighe, nu waren; ende de voorledene, nu niet meer en waren: Hy begrijpt alle dese dinghen te samen in een bestandighe ende seuwigh duerende teghenwoordicheyt. **Ende dit betuyghyt seer heerlick** *Gregorius Magnus*, Hoe is hy voor-wetende, dewijle alleen die dinghen die toecomende zijn voor-weten worden? Ende wy weten datter gheen dingh ten aensien van Godt toecomende is; voor wiens ooghen gheen voorledene dinghen zijn: gheen teghenwoordighe voorby gaen, gheen toecomende, comen: Want al teghene ten aensien van ons gheweest is, ende noch wesen sal, is voor hem teghenwoordigh: Ende al teghene teghenwoordigh is, can hy beter weren als voor-weten.

Moral. in
Iob lib. 20.
cap. 24.

Dese verordineerde wetenschap Godts segghen wy dat een eyghen ende noot-wolghelick effect is, vande verordeninghe, ont-dat se daer sekerlick ende alleen upt ontsaet. Want ghelijck de onverordineerde voor-wetenschap Godts, (waer door Gode die dinghen die gheschieden comen simpelick alleen bekent zijn / voor soo veel sy moghelick zijn / belanghende de orde / gaet door de verordeninghe Godts / zijnde ghelijck e subject inde de materie waer upt sommighe seker toecomende dinghen comen berordineert werden; alsoo gaet insgheltijc de Verordeninghe, die sommighe toecomende dinghen / upt de voor-ghewetene moghelicke beschept / voor de verordineerde voor-wetenschap, als een oorsaecke daer van zijnde. **Want** de berordineerde voor-wetenschap Godts en ontsaet niet upt die dinghen die toecomende zijn / maer sy worde beroo-saeckt upt het besuyt Godts / welcke de toecomende dinghen beschept. Ghemackht het gheen dat rijtelich is / gheen oorsaeck can wesen van gheen dat onrijdelich is: In Gode sal andersins mede eenighen toeval zijn / ende een onvol-maechtheit der zijner Majesteits onbetamelick. Het welcke niet zijn alder-onthoudighste / ontheranderliche / alder-vol-maechstende onopndighe nature: gheheel strijft ende vande de recht.

Vaerom de
verordineer-
de voorwe-
tenschap
Godes, een
nootsaeclic
effect is van
de verorde-
ninghe.

De selue en
ontsaet niet
niet de toecom-
mende ding-
ghen.

*Maer het be-
sluyt Gods is
oorsaeck der
selver.*

De recht-sinnighe eendracht verbreekt is. Verhalven / niet
de dinghen die toecomende zijn / maer het eeuwighē beslupt
Gods vande selve / is oorsaeck vande verordineerde voor-we-
tenschap. Hier over spreekt seer frap ende gheleerdelick Au-
gustinus. Daerom alle zijne creatueren, soo de gheestelicke, als de

De trini. *gustinus.* Daerom alle zijne creatueren, soo de gheestelicke, als de
lib. 15. c. 13 lichamelicke en kent hy daerom niet, om datser zijn, maer daer-
om zijner, om dat hyse kent. Want die dinghen die hy scheppen
soude, en hebben hem niet onbekent gheweest. Dien volghens
om dat hy ghekent heeft, daerom heeft hy gheschapen: Ende niet
om dat hy gheschapen heeft, daerom heeft hy ghekent. De selve
gheschapen zijnde, heeft hy niet anders ghekent, dan doese noch
te scheppen waren. Want zijne wijsheydt is door desen niet wes
toeghedaeen, maer de dinghen in wesen zijnde, soo als t'behoor-
de, ende wanneert behoorde, is de selve zijne wijs heyt ghebleven;

Moral. in foodanigh afke voor henen was. Ende *Gregorius Magnus*, zijnde
Iob lib. 20. in desen *Augustinus* nabolgher / sept. Om dat hy die dinghen
cap. 24. die voor ons toecomende zijn, siet: (de welcke nochtans voor
hem altijs teghenwoordigh zijn) daerom wort hy voorwetende
ghesegt: al ist schoon dat hy geen siens het toecomende voorset,
t'welcke hy teghenwoordigh siet. Want alle de dinghen lieder
zijn, en worden niet daerom door zijne eeuwicheydt ghesien, om
dies wille datser zijn; maer daerom zijner, om dies wille datse ge-
sien worden. Dit gheboden betwijfen ende houden de School-

Lombard.
li. 1. dist. 28.
Thomas
Aquinas
par. 1. q. 14.
art. 8.

leeraren oock niet veel redden staende. Hieront de beschijf-
tinghe ofte de definitie vande voor-wetenschap en ontstaet
niet upt de gheleghentheyt der dinghen die ghesien worden;
maer de selve ontstaet vande wille ender beslupt Gods als
de oorsaecke zijnde vande bestemminge der toecomende dinge-
ghen. Daer hier upt rijst wederom een nieuwe vraaghe / of

*Vraaghe, of de
voor-weten-
schap oorsaeck
is van alle
dinghen.*

namelick dan in teghendeel Gods voor-wetenschap oorsaeck is
van alle dinghen, ofte niet? Dese vraaghe wort bequamelick
voegh ghenomen door een distinctie vande woorden Voor-
wetenschap ende Oorsaeck. Verhalven / meens t sal niet ont-
denighigh zijn; dat ick dese distinctie inden geondt aenwijss
en dat alsoo de saecke clarder ende naechter werde. Want
het moort Voor-wetenschap twee of eyghenelick / tot het be-
stant ghereferret / ende beteckent allen een onverordineerde
ofte verordineerde kennis en wetenschap; ofte het beteckent
oneyghent-

*Wat het
woort Voor-
wetenschap
eyghenelick
beteeckent.*

onopghentlick Wetenschap daer de wille neffens gaet, ofte Voor- *Vat oney-*
 sienicheyt, ende somwijlen oock om de upnemeneheyt Ver- *ghentlick.*
 kiefinghe. *Rom. 8. 29*
 De Voor-wetenschap na de eerste beterekenisse noe- *ende 11. 2.*
 mens de aenschouwende ofte contemplerende, om datse al-
 leen bestaet inde contemplatie der dinghen: die nae de twee-
 de beterekenisse is/ noemens de practiserende ofte dadige, om
 dies wille datse int doen bestaet. Hierom seyt *Lombardus* met
 onderschept. Want op dese twee manieren wort de kennisse ofte
 wetenschap Gods ghenomen; namelick voor wetenschap alleen,
 ofte te ghelijck voor kennisse ende voor welbehagen.

Daer na het woorden Oorfaeck en wort insgheltich niet
 altyds op een manier ghenomen. Want/ ofte het wort ge- *Het voorde*
 neralick ghenomen voor allerley bewijs, ende reden van ver- *Oorfaeck*
 volgh, ten welken opsichte het de naem van vervolgh: ofte *wordt ver-*
 specialick/ voor een wesentlicke teecken, door welkers cracht *scheydentlick*
 een ding zijn wesen heeft: bestaende/ namelick upt een wer- *ghenomen.*
 kende, materiale, formale, ende finale oorfaeck: ende dese noe-
 men sy oorfaecke die t'wesen ende t'vervolgh van een wesentlick
 ding mede. brengt. Ten aensien van desen/ wordt het ghe-
 nuenelick door een werckende oorfaeck ghenomen. Ten laet-
 sten onopghentlick wort het ghebruyck door t'gheen noot-
 faeckelic/ door een ding ofte met een dingh gaet/ t'welck sich
 heeft ghelijck oft de oorfaeck daer van waer. Ende dese noe-
 mens Oorfaeck sonder de welcke niet. Nu/ dat het met desen
 alsoo is ghelegghen/ ende dat dit niet en zijn eenighe Sophi-
 stische verwerringen/ maer oude uptghebdruckte redenen
 van verstandighe luden/ sulcx leert de saecke selfs/ ende der
 gheleerder ghewoonte. Want/ alsoo seyt *Cicero*, die niemant/
 sprekende van t'ghebruyck der woorden/ lichtelick sal ver-
 werpen. Derhalven zijnder tweederley soorten van oorfaecken,
 eene isser, welcke door hare cracht sekerlick werct, t'ghene de selve
 onderworpen is, ghelijck, het vyer ontleect: een ander isser die
 niet en heeft de natuer van te wercken: maer sonder de welcke
 nochtans niet en can ghevrocht worden; gelijk, of yemant seyde
 dat het Coper oorfaeck waer van een Beeldt, om dies wille dattet
 niet en can sonder t' selve ghemaect worden. Sommighe vande
 oorfaecken die van dese soorte zijn, dat sonder de selve niets can
 ghemaect werden, staen gheheel stille, niet met allen doende,
 zijnde

zijnde eenighsins sonder vernuft : ghelijck, plaetse, tijdt, materien, dinghen die van yser zijn, ende dierghelijcke soorten meer. Sommighe die doender toe r'ghene voor gaet om tot het werck te comen, ende sy brenghen sommighe dinghen by die in sich selven helpen, al-hoe-welke niet nootsaeckelick en zijn : gelijk wanneer de t'samencoemste oorsaecke geeft tot de liefde, ende de liefde tot r'gheen onbehoorlick is ende schandelick misdact is. **De selve Cicero**, op een ander plaetse dese ghemeene manier van spreken pertinentter examinerende/ seyt / Niet en moet oorsaeck so verstaen werden, dat al r'ghene t'welck voor yder ding gaet, daer toe een oorsaeck soude zijn : maer al r'gheen dat werckende daer voor gaet. **Ende een wepnigh daer na**, Gheen van alle dese oorsaecten is oorsaecke, om datse door hare cracht gheen ding en doet, daer van sy oorsaeck gheseyt wordt, ende r'ghene, sonder t'welcke yet wes niet en ghelchier, en is geen oorsaeck, maer dat, t'welck na dattet by ghecomen is, nootsaeckelick werckt r'ghene daer van het oorsaecke gheseyt wort.

De contem-
plerende voor-
weten-schap
is gheen oor-
saec der din-
ghen.

De libero.
Arbit. li. 3.
cap. 4.

Ende dies so veel aengaet de beteeckenissen der woorden/ de welke niet gade gheslaghen zijnde/ in dese ende dierghelijcke materien een groote duysterheyt maken : maer waer ghenomen zijnde brenghense een groot licht. Verhalben (op dat wy t'selve t'onzen propooste appliceren) de Voor-weten-schap alleen/ eyghentlick ghenomen/ namelijk de contemplerende, en is geen werckende oorsaeck der dinghen : gemerckt de selve door cracht van dien niet en ontsaen. **Wano** (ghelijck wy te vooren bewesen hebben) daer zijn ontalliche dinghen / die **Godt** nae zijne onverordineerde voor-weten-schap voore-weten heeft/ ende die nimmermeer toecomende zijn : alsoo gheschiedender mede veelderleij boef-stucken/ die hy nae zijn verordineerde voor-weten-schap voore-weten heeft / daer van hy eyghentlick geen oorsaeck can geseyt worden te zijn/ sonder groote sonde. **Godt** (seyt *Augustinus*) voor weet alle dinghen daer hy Autheur van is : ende nochtans is hy geen Autheur van alle de dinghen die hy voor weet : Maer, daer hy gheen quaden Autheur van is, daer van is hy een rechtveerdighen wrecker. **Ende in desen sin / ontkennense meest al/ dat de voore-weten-schap oorsaeck is der dinghen ; oock die ghene / dit anders schijnen te gheboeden.** **Wan dese saeck spreekt seer frap een uptne-**

uynnemende Theologant / Indien ten aensien vande voor-wetenschap het woordt Weten verstaen wort, vande simpele wetenschap, Godts, Voorwaer de wetenschap en heeft gantsch gheenensichijn van werckende oorsaeck. Want de toecomende dinghen, en zijn daerom niet toecomende, om dat hy de selve als toecomende zijnde Voor-weten heeft; maer in tegendeel, daerom zijnsse toecomende, ende daerom voorweet hyse als toecomende, om dat hyse besloten heeft, datse toecomen souden.

Maer in dien wy het woordt Oorsaeck int generael nemen *In wat sin de verordende voor-wetenschap oorsaeck der dinghen can geseyt worden.* voor allerley bewijs / en reden van verbolgh: soo en can wel de onverordeneerde voor-wetenschap geen oorsaecke zijn: maer de verordeneerde gheheel wel. Om dat gheens alleen siet op die dinghen die simpelich mogheliclyc zijn / ofte gheschieden comen: waer uyt de constitutie der dinghen niet en volghet: maer dese siet op die dinghen die volghens het besluyt Gods verordineert zijn. Ende waer uyt dan haer verbolgh besloeten wert / om dat het besluyt Godts / daer dese voor-wetenschap uyt onstaet / bestendigh ende onveranderlich is. Ende in desen sin wort van sommighe recht-sinnighen de verordeneerde voor-wetenschap Godts oorsaeck der dinghen geseyt. *Wijders / in dien wy het woordt Oorsaeck onepgentlich ghebruicken; soo past het mede bequamelich op de voor-wetenschap Godts. Want sy is oorsaeck sonder welcke niet.*

Ten laetsten wanneer het woordt voor-wetenschap onepgentlich gebruyckt wort / niet voor-wetenschap alleen / maer daer de wille neffens gaet ofte voor-voorsienicheyt / als dan wortse mer rechte verscheydentlich de oorsaeck aller dinghen / ghelijck wy te vooren verclaert hebben / ghenaemt: Werckende wel het goede / maer toelatende het quade / doch alle dinghen regeerende. Waer van by de School-leeraren seer veel / niet onghelerdelich / ghe-discuteert wert. Daer uyt dan niet openbaer is / dat van D. Beza de Goddelicke Majesteit niet te royt en gheschiet / wanneer hy (ghelijck wy van te vooren te kennet gegeven hebben) seyt / dat de toecomende dinghen, daerom toecomende zijn, om dat Godt besloten heeft datse toecomen souden. Ghemerckte het besluyt Godts (ghelijck wy dat op een ander plaetse breder uytleggen) absolucelich ende in hem selven oorsaeck is van alle goede dinghen / ten aen-

Commen.
in Genes.
41.17.

sien bande werckinghe/hoedanicheyt/ende orde: **M**aer van alle quade dingen niet absolutelick/ doch by toeval/ ten aensien vande werckinghe/ende orde die goet zijn/maer niet ten aensien vande qualiteyt die quaet is/ ende de onordentelicheyt/ de welcke sonde is/ ende alleen vande creatiure coemt. **M**aer om wederom te comen/op t'ghene daer ick af-gherreden ben/ volghens desen sin/ spreekt op een seker plaetse/ *Calvinus* aldus vande Dooz-wetenschap Godts daer de wille neffens gaet. Dat Godt (segghen sy) alle dingen voorweert, daer door en wort gheenderley nootwendicheydt inghevoert. Quansuys als of wy seyden dat de bloote voor-wetenschap, oorsaeck der dingen waer: ende dat wy niet veel eer bleven by de t'samenvoeginghe van Moyses gheselt, dat Godt de toecomende dingen voorweert, om dat hy besloten heeft de selve te doen. Maer dese verscheyden onverstandelick ende valschelick de Voorsienicheydt Godts, van den eeuwigen raet Godts, en zijne doorgaende werckinge. **O**verhalven dewijle de recht-sinnighe inde saecke selfs over-een comen/ ten is niet betamelic dat wy ons stootende aen de verscheydenheyt inde manieren van spreken/ de selve teghen malcander/ ofte tegen de heplige Schrijuere stellen. **W**ant luden van verstant coemt toe een anders woorden wel ende bequamelick upt te legghen: ten 3^o saecke het teghenstrijdende ghevoelen grondelick openbaer is. **M**aer/ op dat ick den oorspronck van dese verscheydenheyt ontdecke/ de selve is ontsaen eens deels upt de twijfelachticheyde der woorden/ eens deels upt de occasie die de teghenpartie/ met haer verscheydenheyt van spreken/ ghegheben hebben. **W**elcke reden niet alleen in dese materie/ maer oock in anderen plaetse heeft.

Het vij. Capitel.

VVaer in vande uytvoeringhe der Verordeninghe ofte van het besluyt Godts ghesproocken vvert.

Tot hier toe hebben wy van het eerste deel der Voorsienicheydt, ofte van het Besluyt Godts ghesproocken: laet ons wijsers treden tot de Wtvoeringhe van dien. **D**ese is het andere deel vande Voorsienicheyt Godts/ maer door hy dat

*Vyat de wys-
voeringe des*

Besluyt/

Besluyt/machtichlick t'zijner eeren/geheel uyt-boert. **W**ant
 dewijle Godt al-machtigh ende onberanderlick is / heeft hy
 ghedaen al wat hy ghewilt heeft, sonder eenighe moeyten/oste
 veranderinghe zijns selfs/ Hy heeft gesproocken, ende tis gheschie- Psal. 115. 3
 schiet, Hy heeft gheboden ende het stont daer. Weet ghy niet?
 (sept Esaïas) Hebt ghy niet ghehoort, dat de eeuwighē Godt, de
 Heere, die de eynden der Werelt gheschapen heeft, niet moede,
 noch mat en wordt, ende dat zijn wijs heydt ongrondeerlick is?
Daer nae dewijle het Besluyt Godts gheheel goet is / dat
 is ten hooghsten wijs / rechtveerdigh / ende goeder tieren/
 soo is van nooden dat de uytboeringhe van dien / van ghe-
 lijcken zy. **W**aer uyt de eere Godts / die t'eynde is van het
 besluyt ende vande uytboeringe der dinghen / ontstaet: ghe-
 lijck hier na beter blijcken sal.

Doorz de Uytboeringhe wordt afghedeelt inde Scheppin- Afdeelinghe
 ghe, ende inde Regeeringe deser Werelt: **W**ant ghelijck Godt vande uyt-
 dese dinghen alleen befloten heeft; alsoo en werckt hy buyt- voeringhe.
 ten hem selven gheen andere dinghen. **D**e Scheppinge is het
 eerste werck Godts dat van hem uyt gaet. **I**ck noemse een
 werck Godts dat van hem uyt gaet: om dat de werckinge
 Godts tweederley is / namelick / binnen hem blijvende, ende De werckin-
 van hem uytgaende. **D**e binnen-blijvende werckinge is, die in ghe Gods is
 Godt bepaelt wordt/ende sich niet uyt en streckt tot eenighe tweederley.
 dinghen die buytten Godt zijn: **D**e selve is Essentiael, ofte
 competeert het Wesen / ghenieen zijnde de drie Persoonen/
 ghelijck als daer is het eeuwighē besluyt Godts: ofte sy is
 personael ende gaet aen de personen / met onderschept / elck
 int bysonder: ghelijck des Vaders eyghen werck is den Sone
 te baren/ende beyde des Vaders ende des Soons eyghen werck
 is den heyligen Gheest uyt te laten gaen. **D**och hier van wijt-
 loopigher te spreken / en coemt niet met ons boornemen/
 noch oock met dese materie over een. **E**ven-wel is ondertus- Gods u voor
 schen hier uyt kennelick / dat Godt door de Scheppinge de de Scheppin-
 ser Werelt niet ledigh en is gheweest: ende dat dien volgens ghe des VVe-
 sommighe dit Argument misbruyckt hebben om de een- relts niet le-
 ruicheyt der Werelt staende te houden. **D**oorz de werckin- digh ghe-
 ghe Godts die van hem uyt gaet is die / de welke buytten vveest.
 hem is/ende oer de creatueren gaet/ende en is niet anders/
 dan de

*De gemeene
afdeelinghe
vande vueren
Godts.*

dan de upthoeringhe van eenewighe beslupt. **De welcke gheheel bestaet / inde Scheppinghe ende Regeeringe deser Werelt. Van welcke Regeeringhe de Verlossinghe des mensche-
liken geslachts een deel is: ende dien volghens worden wel met waerheyt/maer nochtrans al wat te becronten de wercken Godts gemeenlick afghedeelt inde dese twee/ namelick/ int werck der Scheppinghe, ende int werck der Verlossinghe. Voorts/ ghelijck/ Godt de werck meester vande Scheppinge is: alsoo is de Werelt het bescheyden werck der selver. Met welck woorz wy in dese materie niet en verstaen den Hemel (ghelijck sonderwijlen de Guden om der upnemencheyt) ofte den Aertboden te samen: ofte den menschen: maer t'gantsche ghestelt aller dinghen / ofte de gheheele vergaderinghe des Hemels ende der Aerden met alle t'ghene dat daer in is/ zijnde wel ten hooghsten verciert/ doch gheen leven/ ofte ziele hebbende. Want/ die de Werelt / als een ziele hebbende/ ghedefinieert hebben/ leerende dat de ziele der selver/ ofte een ewighen/ ofte een gheschapen Godt was; zijn al over langhe vooz desen/ niet alleen niet de heplige Schrijsuere/ maer ook niet ghewichtige redenen/ ter schande gemaect. Doch dat de Werelt van Godt de Vader / door de Soon/ ende de heplighe Gheest gheschapen is / leert de heplige Schrijsuere doorgaens. Wat/ vooz- by gaende de Historie der Scheppinghe/ op dat ick upt velen/ een weynigh trecke. De Werelt (seyt Ioan. 1. 10. Ioannes) is door hem ghemaect. Het welcke hy upt-legt/ ende 16. 3. alle dinghen zijn door hem ghemaect, ende sonder hem is niet Aert. 17. 24 ghemaect, van t'ghene ghemaect is. Godt (seyt Paulus) heeft de Werelt ghemaect, ende al t'gheen datter in is. Ende elders/ Aert. 14. 15 Hy heeft ghemaect den Hemel, ende de Aerde, ende de Zee, ende Collof. 1. 16. al dat daer in is. **Inghelijck.** Want door hem zijn alle creaturen gheschapen die inde Hemelen zijn, ende die op der Aerden zijn: die sienlick zijn, ende die onsenlick zijn, het zy Throonen of Heerschappijen, of Overheden, of Machten. Het is al door hem, ende tot hem ghemaect. Ende hy is voor alle dinghen, ende alle dinghen hebben door hem haer wesen. **Mer coemt by den Psal-
Psal. 33. 6. mist,** Door t'woort des Heeren zijn de Hemelen gemaect, ende door den Gheest zijns monts t'gheheele heyr van dien. **Ende
Cap. 26. 14. lick seyt Iob,** Door zijnen Gheest heeft hy de Hemelen verciert.**

Voorts

Voorts nopen de materie upt de welke Godt de Werelt ghemaeckt heeft / wy en bekennen gheene. Want / aen- 1. Tim. 6. 16
 ghesien Godt alleen eeuwich (gheen begin / eynde / ende successie hebbende) ende onsterfelijk is, ende alle dinghen / geene uptghenomen / dien volghens oock / de materie gheschapen heeft: soo volght dan dat de Werelt niet upt een eeuwighe materie (veel min upt Godts Wesen / dewijle het eenbondigh / ende onberanderlich is) maer upt niet / door de cracht Gods / ontstaen is. Hy heeft ghesproocken, ende het is geschiet: Psal. 33. 9.
 hy heeft gheboden, ende sy zijn gheschapen. Want Godt roept Rom. 4. 17
 die dinghen die niet en zijn, als offe waren. Ende sulcx geeft het woort Scheppen in dese materie: welck andersins in een generaler beteckeninghe ghebruyckt wort / te kennen: Waer van de Apostel ghetuyght. Door den geloove verstaen wy, dat Hebr. 11. 3
 de Werelt door Godts Woordt bereyt is, soo dat die dinghen die wy sien, niet uyt sienlicke dinghen ghemaect en zijn. Verhalben al watter is / dat ontfiaet upt niet ofte immediat, ghelijc den Hemel / de Aerde / de Wateren / de Ziele / de Enghelen: ofte mediat, ghelijc alle andere dinghen / ten aensien vande eerste materie. Want dat ghemeene ende Gude segghen der Philosophen / uyt niet en coemt niet: mach op de ordinare constitutie der lichamellicher dinghen: ende op de menschelike consten ghepast werden: maer ten mach niet / teghen de Scheppinghe (die hen onbekent is gheweest) ende de mach Gods ghestelt werden. De welke / soose ghedefiniert ende verbonden wort aen de teghenwoordicheyt van eenigherlep materie / soo en isse niet oneyndigh / dien volghens oock niet Goddelich. 1. Cor. 15. 45.
 Waer van Theodororus frap ende destigh ghetuyght. Maer dit is mede een bewijs vande swackheyt der menschelicker redenen. Want om dies wille: dat allerley werck een Divino. 1. decre. capit. ca. materia.
 toegevoeghe materie, by den menschen van nooden heeft: De const van Pottebacken heeft Leem van nooden, de const van Timmeren, Steenen, de const van Scheep-timmeren: Hout, de const van weven Wolle, de const vande Schoen-maecken, Huyen, de const van Schilderen, Verwen, ende om met een woort te seggen, een yghelijcke const heeft zijn bequame materie van nooden. Hierom hebben de plompe menschen ghemeent, dat Godt oock niet sonder materie can werken; ende sy en hebben niet verstaen, hoe

hoe grooten onderscheyt datter tusschen Godt, ende den menschen is, ende dattet niet gheschieden en can dat een gelijckenisse soude hebben, al r'gheen dattet exemplaer selfs heeft, ende dat de mensch wel in forme van ghelijckenisse werckt uyt die dinghen dieder zijn: maer dat Godt werct uyt die dinghen die niet en zijn. Ende dat leert ons de heylighe Schrifftuer naecktelick. Want de **Hebr. 11.3** Apostel seyt: Door den gheloove verstaen wy, dat de Werelt door t'Woort Godts ghemaect is, op dat uyt onsiennelicke siennelicke dinghen souden werden. Ende wederom, die dinghen die niet en zijn roept hy als offe waren.

Doorts / de innerlicke Gestalte ofte forme des Werelts, bestaet inde verborghen natuere van alle t'gheen datter is. Maer de nuerliche Forme, inde sierliche dispositie vā alle de deele / soo in haer selven / als onder malcanderen. Ten welken aensien de selve hy den Grieken *Kosmos*, dat is / een sierliche Orden, en hy den Latijnen *Mundus*, dat soo veel is als een schoon cieraet ghenaemt wort. Want de Scheppinghe, heeft twee deelen, namelick voortbrenginghe der dinghen, ende een wijse dispositie ofte Ordre der selver: beyden comense Gode eyghentlick toe: alsoo / dat hy in desen gheen hulpe der Enghelen ofte menschen ghebruickt en hebbe. Het welcke uyt de Historie vande Scheppinghe, ende uyt de gheruyghenissen vande Propheten can bewesen worden. Ick de Heere (seyt Esaias) maecke het al, alleen breyde ick den Hemel uyt, die den Aertbodem wijt maecke door mijn selven. **Capit. 44. 24.** Alsoo seyt Ezechias: Ghy zijt alleen Godt over alle Coninckrijcken op Aerden, ghy hebt Hemel ende Aerde ghemaect. **Inghelijc Ioh. 1.** Die den Hemel uyt spant alleen, die op de baren vande Zee gaet. **Hierom 2. Pet. 4. 19** wordt hy Schepper ghenaemt: Ende niet desen rijtel onder. **Iere. 10. 11.** scheyt hy hem selven vanden Afgoden. De Goden (seyt hy) die den Hemel ende de Aerde niet ghemaect en hebben, moeten vergaen vander Aerden, ende van t'gherie t'welck onder den Hemel is. Hier door erschijnt de wonderliche wijsheyt Godes des Scheppers / zijne goetheit ende macht: Welchers erkenninghe ende verbeydinghe / metter herten / metten monde / ende met de werken het uiterste eynde vande Scheppinge. **Cap. 10. 12.** ghe is / eben ghelijck van het besluyt. Hierom seyt Ieremias van Godt: Die de Aerde ghemaect heeft door zijn macht, de Werelt

Werelt vast ghemaect heeft door zijne Wijs heyt, ende de Heme-
len uyt spant door zijne Voorfichticheyt. **Ende Moyses/** Godt **Gene. 1. 3.**
fack aen t'ghene hy ghemaect hadde, ende t'was seer goet. **Ans-**
ghelijc de Psalms. Hoe wijt zijn uwe wercken o Heere, Ghy **Psal. 104.**
hebt alles wijsfelick gemaect! **Ende op een ander plaetse wor- 25.**
den de Hemelen gheseyt des Heeren lof te vercondighen: **Ende Psal. 148.**
om de selve te loben en groot te maerken worden doorgaens **Psal. 147.**
alle creatueren opgheweekt. Want Godt (**seyt de Wijfman**) **148.**
heeft alle dinghen om zijns selfs wille gemaect: **Ende ghelijc** **Prov. 16. 4.**
de Apostel vermaent. Wt hem, door hem, ende tot hem, zijn alle **Rom. 11.**
dinghen, hem sy de eere in alle eeuwicheydt. **Hier op siet mede 36.**
het Hof-dicht der Heplighen. Ghy zijt weerdigh Heere, eere **Apoc. 4. 11**
ende macht te ontfangen: Want ghy hebbet alles ghemaect,
ende om uwent wille zijn alle dinghen, ende daerom zijnse gescha-
pen. **En dit is het uysterste eynde vande Scheyppinghe der Werelt.**
Maer het naeste eynde, ende t'welck de Werelt selfs aengaet/
is de salicheyt der uytverrozenen. Want ghelijc alle dinghen
om des menschen wille gheschapen zijn: alsoo zijn sy ghe-
schapen om malcanders wille/ ende boornamelick ten goede
vande uytverrozenen. Maeck u de Aerden onderdanigh (**spreekt** **Genes. 1.**
Godt) ende heerschet over de Viisschen der Zee, ende over de Vo- **28. 29.**
gelen des Hemels, ende over alle gedierte dat op de Aerde cruypt.
Siet daer, ick hebbe u ghegheven allerley cruyt, dat hem bezaydet
op der gantscher Aerden, ende alderley vruchtbare Boomen, ende
Boomen die hem bezaden, tot uwer spijs. **Alsoo mede de Psal-**
mist, Ghy hebt hem gemaect om te heerschen over alle de wer- **Psal. 8. 6. 7.**
ken uwer handen: Ghy hebt alles zijne voeten onderworpen.
Ende ten laetsten seyt mede Paulus. Het is al uwe, t'zy de We- **1. Corin. 9.**
relt, t'zy het Leven, t'zy de Doot, t'zy teghenwoordighen, ofte toe- **22.**
comenden dinghen.

Doorts/ op dat wy vande Oorsaeken der Scheyppinghe
des Werelts tot de Omstandicheden der selver treden/ de selve **Hoedanigh**
en is niet gheschied van eeuwichen/ noch in eenen ooghen- **de omstan-**
blick/ maer inden beginne des tijdes/ ende int verloop van **dicheden van**
ses daghen/ ten eynde/ wy niet meerder onderschept/ ende **de Scheypin-**
aendacht de eere Godts souden aenmercken: ghelijc het **ghe zijn.**
Woerk vande Scheyppinghe aenwist. Want plaetse/ ende
tijt zijn de gheschapene dinghen eyghen. **Ghelijc eerst ende**
laest

Contra
Præcam.

laest alleen staen tot de dinghen die onpndelich zijn / als daer
zijn alle de creatueren / maer dese en passen gheensins op de
dinghen die onepndelich zijn; soodanigh Godt alleen is.
Van welke saecke *Tertullianus* seer scherp-sinnigh gelijck hy
ghewoon is / spreekt. Want Godt was alleen voor alle dingen,
hy was hem selven, Werelt, ende plaets, ende al. Met welke
spreuke ick op houde / ende besuypde alsoo de Leere vande
Scheppinghe deser Werelt.

Dat achste Capitel.

Handelende vande Regeeringhe der VVerelt.

Arist. de
mundo.
cp. 6.

Resteert / dat ick voorts vande Administratie, ofte liever
vande Regeeringhe der selver spreekte. Ghemerckt die
woort claerder / ende bequanter is om de regeeringhe Gods
af te maelen. Want seer heerlick / volghens het licht der
natuere / seyt de *Philosooph* *Aristoteles*, In somma, t'gheen dat
een stierman t'Schip is, t'gheen een Voerman op de Waghen is,
een Voor-sangher aen den Dans, de Wet onder de Borgherije, de
velt-Overste int heyrleggher, dat selve is Godt inde Werelt: uyt-
geleyt, dat sy luyden hebben een voornemelickheyt, die vol moy-
ten, verstooringe, ende becommernisse steekt; maer die hy heeft,
is van alle droefheyt, ende moeyte vrij, af-ghescheyden zijnde van
alle lichamelicke swackheydt. Verhalven heeft den Wijzen He-
breer het woort Regeeringhere recht op dese materie ghepast /
Sapient. 11. 3. als hy seyt / Maer uwe voorfienicheydt, Vader, re-
geert alrijt.

Was de Re-
geeringhe des
Vverelts 27.

Vvordt ghe-
maect Voor-
fienicheyde
ghenaemt.
Greg. 27.
de Provi.
cap. 2.

Damas.
Orth. fidei
lib. 2. c. 29.

Widers / de Regeeringhe der Werelt is de tweede werckin-
ghe Gods die van hem upgaet / waer door hy dese gheheele
Werelt / niet al t'ghene datter in is / achtervolghens zijn be-
slupt regeert. Ende dese Regeeringhe / ghelijck wy van te
hooren vermaent hebben / wort gemeenlick de Voorfienicheyt
ghenaemt. Nu dat dese Godt toecornet ghetuyght seer seyn
en bondigh *Damasenus* uyt *Nyssen*, vanden welken hy veel
dinghen ontleent heeft / Want het is van nooden, dat de selve die
Schepper is, van alle de dinghen dier-der zijn, oock toesiender sy.
Want ten sluyt niet, noch, ten is niet betamelick, datter soude een
ander Schepper wesen vande dinghen dierder zijn, ende een ander
toesien-

toefiender. Soo doende, foudenle alle beyde van gheheeler fwack-
 heyt zijn: defe, voor foo veel hy niet foudde fcheppen, gheene voor
 foo veel hy gheen toeficht foudde draghen. **Maer defen felfden**
coemt oock Theodorus bequamtelick over een/ Het is (sept hy) Decret. di-
 feer ongherijmt, te fegghen, dat hy alle dinghen ghefchapen heeft vino. Epit.
 (niet om dat hyfe van noode hadde, maer alleen beweeght zijn- cap. Provi-
 de, door zijne goedertierenheyt ende weldadicheyt) ende dat zijn den.
 fchepfel, ghelijck een Schuytken fonder Roer ende Stierman, te-
 ghen wint, gins ende herwaets ghesmeren, eyndelick ftootende
 teghen de Clippen ende Rotfen, foudde verkrenyckt worden.

Woorts/ de deelen der Regeeringhe zijn twee/ **namelick/** de **De deelen vā**
 Confervatie, ende de ordonneringe **bande gheschapene Werelt/** **de regeeringe**
de welcke ghenamelick de Regeeringhe genaemt wort. Hier **zijn twee**
om sept Damascenus. Want onse generatie ofte fcheppinghe, Orthod. fi-
 coemt van zijne fcheppende macht: ende onse beclijvinge, coemt dei lib. 2.
 van zijne onderhoudende macht: ende onse regeeringe ende ghe- cap. 28.
 luckfalicheyt, coemt van zijne toe-verfiende macht. **Inghelijck**
sept mede met godebruytlicheyt Augustinus. Godt is in fide- Episto. 57.
 ker voeghen door alle dinghen verfpreyt, dat hy niet en fy de hoe- ad Darna-
 danicheydt der Werelt, maer het fcheppende welen des Werelts: num.
 fonder arbeyt de Werelt regeerende, en fonder moyte de felve on-
 derhoudende. **Ende op een ander plaetse uplegghende een**
questie/ die niet defe materie gheheel over een coemt/ sept hy. De Gen. ad
 Derhalven, dat Godt gheruult hebbe van alle zijne wercken die hy litt. lib. 4.
 gemaect heeft, verftaen wy alfoo, dat hy nu niet meer eenigerley cap. 12.
 nieu fchepfel maect: Voorwaer niet alfoo, dat hy foudde af laten
 te onderhouden, ende te regeeren t'gheen hy ghemaect heeft.
 Hierom dit is waerachtigh, Dat Godt aen den feventfen dagh ge-
 ruft heeft, ende dat is waerachtigh, dat hy tot noch toe werckt.

Maer laet ons bande af deelinghe/ tot de definitie der deelen **Wat de con-**
felfs treden. Nu/ **de confervatie des Werelts is het eerste** **servatie des**
deel bande Regeeringhe, maer door Godt de Werelt continu- **Werelts zy.**
ert/ dat is/ t' gantsche ghebouw/ des Werelts ende de crache
van dien mitfgaders de orde der natueren/ die van hem ghe-
ftelt is/ gelijk als met zijn hant onderftut/ ende onderhout. **De felve**
De fe noemense de algemeene voorfienicheyt: die wijsloopigh **vuort de al-**
ende seet befrigh vanden Psalmist, foo op anders plaetsen als **gemeene**
in sonderhepde inden hondert ende vierden Psalm beschreven **Voorfienia-**
I ij wort, beyde ghe-

wordt. Want dese ist die den loop ende de werckinghe des Hemels / ofte / ghelijck Godt spreekt de ordonneringhe des Hemels ; ende zijn heerschappie op der Aerden. De stonden der tijden / de vruchtbaerheid des Aertrijcs / de eynden der Zee / de voortelinghe der ghedierten ende vruchten ghebuertigh maecht. In aensien van desen wordt Godt gemeenlick gheseyt de oorspronck der beweginghe, ende den eersten bewegher (niet teghenstaende dat dat somwijlen nauwer ghenomen werdt) Hierom en draeght den heplighen

Heb. 1. 2. 3 Apostel Paulus den Sone Godts niet alleen op / Dat hy de Werelt gheschapen heeft, Maer oock / dat hy alles met zijn machtich woordt draeght. Ende op een ander plaetse seyt

Collof. 1. 6 hy. Ende hy is voor alle dinghen, ende alle dinghen bestaen

Act. 17. 28 door hem. Item / Want in hem leven, sweven, ende zijn wy.

Rom. 11. 36 Want uyt hem, door hem, ende tot hem zijn alle dinghen. En

Iere. 31. 35 de de Propheet Ieremias, Soo spreekt de Heere, die de Sonne den daghe te lichte gheeft, ende de Mane, ende de Sterren, nae haren loope, den nacht ten lichte: die de Zee beweget, dat hare golven bruyfen: Heere Zebaoth is zijnen name. Wanneer sulcke ordeninghen af-comen voor my spreekt de Heere. Ende Sap. 11. 26. seyt den Wijfen Hebreer, Hoe soude yet hebben connen beclijven, ten waer ghyt ghewilt hadde, oft hoe soude t'gheen van u niet gheroepen en is behouden werden? Want (ghelijck Thomas Aquinas seer wel seyt) alsoo heeft sich Godt ten aensien vande dinghen, ghelijck de Sonne ten aensien vande Maen: dese

Commét. wegh wijkende, soo verdwijnt het licht der Mane: even alsoo, collof. 1. soo verre Godt zijne cracht ons ontnaemt, met een ooghenblick soude alles verdwijnen. Ende seer heerlick betuyght hier van

De Gen. ad Augustinus, Want de macht des Scheppers, ende de cracht des lit. 1e. 4. almoghenden ende alles regeerende, is de oorsaeck vande beclijvinghe aller Creatueren. Welcke cracht, soo verre sy immermeer op-hielt vande regeeringhe der dinghen, die gheschapen zijn, soo soude oock met eenen op-houden hare ghesaltenisse, ende de gheheele natuere soude vervallen. Want de Werelt en soude niet (ghelijck een ghebouw van een huys, t'welck nae dattet yemandt ghetimmert heeft, scheyt daer af, ende hy daer af scheydende, ende af latende, blijft het werck staende) een oogenblick connen staende blijven, soo verre Godt zijne regeeringhe de selve

selve ontrack. Derhalven r'ghene de Heere seyt, Mijn Vader werct Ioan. 5. 17.
tot noch, gheeft te kennen een continuatie van zijn werck waer
door hy alle schepselen onderhout, ende regeert.

Dat neghende Capittel.

Vande particuliere ende bysondere Voor-
sienicheyt Gods.

Voorts / Godt en onderhoudt niet alleen alle de ghe-
schapene dinghen / ende en continuert de selve niet al-
leen, volghens de generale ofte algemeene voorsienicheyt, maer
hy draeght oock een particuliere sorghe over elck ende een pe-
der dingh int bysonder / stierende en regierende dat selve tot
zijne sekere bestemde eyndens. VWant uyt Godt (seyt *Augu-*
stinus) en zijn niet alleen alle dingen, op datse souden wesen, maer
oock op datse souden verordineert zijn. **O**ver-sulcx houden
wy het tweede deel bande Regeeringhe te zijn / de bysondere
ende speciale ordonnantie der gheschapene Werelt. Nu / de
Ordonnantie is een werckinghe van orde. Dese orde (seyt *Augustinus*
den Orateur *Cicero*) definieerense een bestellinghe der dinghen
op hare bequame ende behoorlicke plaetse. Met dese definitie
coemt over-een dese van *Augustinus*, De orde is een bestellin-
ghe van ghelijcke ende onghelijcke dinghen, ghevende yeder
dingh zijn plaetse: Ende dese van *Philo*, De orde is een ver-
volgh, ende een aen malcander hanghende streeck der voor-gaen-
der ende na-volghender dinghen. Dien volghens is de Or-
donnantie der Werelt, een instellinghe van ordre inde Werelt.
Over-sulcx en lettense op de eyghentlicke bereeckeninge van
dit woort Ordonnantie niet / die het in een anderen sin ne-
men / t'selve uyt legghende niet voor een werckinghe van or-
de / maer voor een werckinghe der dinghen selfs ofte voor
een bevel.

Voorts / de Ordinantie is tweederlep / innerlick ende die
siet op t'bellupt; Wterlick, ende dese siet op de uytvoeringhe
van dien. Gheene / is niet anders / dan de verordonneringhe
bande orde: ende daerom wertse oock onderscheplie hooren-
ordeninghe ghenaemt. Alsod wordense gheseyt / ghelooft te
hebben

Ald. 13. 48 hebben die tot den eeuwighen leven gheordineert waren, dat is/ (ghelyck de oude uplegginghe heeft) van te vooren gheordineert. **Maer dese / is een werckinghe ofte bestellinghe vande**

Rom. 13. 1 hoozen beordineerde orde. Alsoo worden de machten gheseyt van Godt / ofte liever onder Godt / gheordineert te zijn, dat is/ ten goede van alles datter is/ bequamenelick ghestelt te zijn. **Maer/ op dat wy/ t gunt wy int generael vande ordonnantie gheseyt hebben/ t onsen propooste applicieren/ de innerlicke ordonnantie des Wereldts is een deel van't Besluyt Godts: maer de uytelicke, behoort tot de uytboeringhe van dien. Ende sy siet / ofte op de Scheppinghe des Wereldts/ ofte op de Regeeringhe der selver. Dooz soo veel sy op de Scheppinghe des Wereldts siet/ ist die dispositie des Wereldts wannere se gheschapyen werde: die inde tijdt van ses daghen voleynt is: die wy hier hoozen het tweede deel vande Scheppinghe ghenaeamt hebben. Maer dooz soo veel sy op de Regeeringhe siet/ ist de gheduerighe dispositie vande Scheppinghe des Wereldts af beginnende: ende sy is ofte generael, ende wort ghenaeamt de conservatie vande orde des natuers; die wy een weynigh dooz henen uytgheleyt hebben: ofte sy is speciaal ende particulier, waer van wy teghenwoordigh handelen/ ende de selve alsoo besintieren. De Besondere ordonnantie vande gheschapyene Werelt, is het andere deel vande Regeeringhe waer dooz Godt de gantsche Werelt / met al t ghene datter in is / op een behaechelicke wijze / tot zijn bestemde eyndens / soo middelste / als laetste brenghet. Twee dinghen worden hier voornamelick aenghemercht / die wat naerder ende meerstelicke nideren overwoghen ende inghesien worden; namlieck / het subiect vande Ordonnantie, ende de Wijse. Het eerste segghen wy dat de gantsche Werelt is niet al t gheen datter in gheweest is / in is / ende wesen sal.**

Vvelck het subiect vande selve zy.

Nu dat alle creatueren grooten/ kleynen/ treffeliche/ ende geringhe/ alle beweginghen/ alle raetslagen/ affecten/ woorden/ wetcken/ uytcoemsten der dinghen/ sonder eenige exceptie/ staen onder de Regeeringhe Godts/ is openbaer ende kennelick / niet alleen uyt de redenen die wy dooz henen by ghebracht hebben/ maer doch uyt de heylige Schriftuer. Want op dat ick uyt ontsalliche ghetingghenissen eenighe weynighe uytkeuse/

Alle creatueren staen onder de regeeringhe Godes.

apthiefse/ Wat willen dese spreuken doch anders? Heere ghy Neha. 9. 6
 zijt het alleen, ghy hebt de Hemelen ghemaect, ende aller Heme-
 len Hemel, met allen haren hayre: de Aerde, ende alles wat daer
 op is: de Zee ende alles wat daer in is: Ghy maect alle dingh
 levendigh, ende het Hemelsche heyr bidt u aen. **Volghens** u or- Psa. 109. 91
 donnantie blijft de dagh, want alle dinghen dienen u. (Godt) Ephe. 1. 11
 werckt alle dingh na den raet zijns willens. De Heer maectt alle Prov. 16. 4.
 dingh, selvs den godtloosen ten boosen daghe. Hy gheeft alle Act. 17. 25.
 het leven den adem, ende alles. Hy heeft des menschen leven een Iob 14. 5.
 parck gheselt, daerse niet sullen overtreden. Hy spiijt de Voghe- Matth. 6.
 len des Hemels, hy becleet het Loof des velts. Hy gheeft yder 26. 3.
 zaet, soodanighen lichaem als hy wil. Hy gheeft vanden Hemel 1. Corin. 1.
 regen, ende vruchtbare tijden, onse harten vervullende met spijse, 15. 38.
 ende vrolyckheyt. De Heere doodet, ende maectt wederom le- Act. 14. 17
 vendigh. De Heere maectt arm, ende rijck. Hy verandert de tij- 1. Sam. 2. 6
 den, ende tempeesten: Hy stelt de Coningen af, ende maectt Co- Dani. 2. 21
 ningen, hy gheeft den Wijfen wijsheyt ende den Verstandighen
 wetenschap om te verstaen. Het Paert wordt ten strijde bereydt, Prov. 21. 3
 maer aen Godt staet het gheluck. Ick ben de Heere, ende daer is Esa. 45. 6. 7
 gheen nevens my, die het licht maectt ende de duyternisse schep-
 pe; maeckende vrede, ende bestellende ongheluck, Ick ben de
 Heere die dit alles doe. Wie is hy die daer spreeckt, sulcx is daer, Claeghliet
 sonder dattet de Heere geboden heeft? ende dat noch quaet noch Jeremie. 3.
 goet en come uyt den mont des alderhooghsten? Wie heeft den 37. 38.
 mensche een mont ghemaect? ofte wie can een dooven, ofte een Exod. 4. 11
 cloeck-sinnigen, ofte een blinde maecten? ben ick niet, de Heere?
 De mensche settet hem wat voor in zijn herte, doch vanden Hee- Prov. 16. 1
 re coemt wat de Tonghe sprecken sal. Des menschen herte slaet Ib. 9.
 zijnen wegh aen, maer de Heere alleen gheeft dat hy voor-gaet.
 Ick weet Heere dat der menschen wegh, niet in zijner macht staet, Iere. 10. 23
 noch in des mans ghewelt hoe hy zijn ganck rechten sal. Hy doet Psal. 33. 11
 te niet den raet der Heydenen, Hy verbreekt de ghedachten der
 Volcken. Hy werckt in ons het willen ende volbrenghe nae zij- Phil. 2. 13
 nen goeden wille. Het herte des Coninx is inde handt des Hee- Prov. 21. 1
 ren ghelijck de Water-beecken: ende hy neyght het verwaerts hy
 wil. **Dien volghens veel meer alle andere dinghen.**

**Ten laetsten/ op dat ghy niet en souet menen, datter yet
 wes is/ byten dese ordonnantie Godes/ soo ist/ dat oock
 selvs**

De dingē die by geval gheseyt worden te geschiedē en comē niet sonder de opdomantie Gods.
 De dingē die selfs die dinghen diese onberhoede ende by gheval comende by geval ghe-nemen/ Godt toegeschreven worden. Ghelijckertwijs/ Godt van een onberhoeden dootslagh ghetuyghet. Die yemandt sal alsoo gheslaghen hebben, dat hy coemt te sterven, die sal met de Doot ghesraft worden; nochtans die het niet sal gesocht hebben, maer Godt selfs hem onder zijne hant ghebracht hebbe, ick sal u een plaetse wijzen, al waer dese zijn wijck sal nemen. **Het welcke hy elders niet een exempel verlaert/** Ende dat sal zijn het rechte vanden doot-slaghet die de vlucht ghenomen heeft, dat hy leve: die zijnen naesten onvoorfiens sal doot gheslagen hebben, die hy van te vooren niet ghehatet heeft: Ghelijck, wanneer yemant met zijnen naesten uyt-gaet, om hout te houwen, ende het yser spronghe af vande stele, ende quest zijnen naesten dat hy sterve, de selve de vlucht nemende, sal vlieden in een van dese steden. **Eben alsoo ist mede ghelegen met alle de andere reste.** Want op lieve wat cander meer de wispeltuericheydt vande versierde formen toegeschreven worden dan onghestadigh waepen der Winden/ de beweginghen der Zee-baren/ den onsekeren val der volghelkens/ der hayren / ende des Lofs: maer/ dat dese dinghen alle de regeringhe Gods onderworpen zijn/ betuyghet de heylighe Schriftuere. Die met Schepen (seyt *Psalm 104.* *Psalm 104.*) op de Zee varen, ende drijven haren handel op groote wateren: die des Heeren werck onderlocht hebben, ende zijne wonderen inder Zee. Wanneer hy sprack, ende eenen storm-wint oproerde, die de Baren verhief, ende sy voeren op nae den Hemel, ende voeren inden afgront, dat haer Ziele voor angst ver-tsaeghde: dat sy tuymelden ende swanckten als een droncken Man, ende en willen gheenē raet meer. Ende sy riepen tot den Heere in haren noot, ende hy voerde se uyt haren angsten: ende stillēde het onweder dat de Baren hen legherden: ende sy wierden vrolick dat het stille gheworden was, ende hy hen ten lande brachtē nae haer wenschen. Niet een musken (seyt Christus) valter op de Aerde sonder den wille uws Vaders. Iae de hayren uws hoofts zijn gherelt. Het Lot (seyt Salomon) wordt inden schoot geworpen: maer vanden Heere is de uytoemste van dien. Hier op siet de Propheetische afualinghe Ezechielis vande Doot-slaghet Gods/ aent eerste Capittel. Waer van den Auteurs des boeck vande Drie-buldicheyt, welck *Terulliano* op ghe-

opgedraghen worde seer heerliken discurreert. **Symdelick** sprekent den Wijsen Hebreer in zijn 8. Cap. vers. 1. seer godesa- Sap. cn. 8. 1
 lighlick ende rondelick vande wijsheyt ende **Doorsienicheyt**
 Gods. Hy reyct geweldichlicken vant t'eerne eynde tot het ander,
 ende regeert alle dinck wel. **En op een ander plaats.** Doch ghy Cap. 11. 21
 hebt alle dingh geordineert met mate, getale, en gewichte. **Want**
ist dat ghy den Satan / en den menschen en de natuer van Ten aensien
alle dingen aenschout / de confusien en verwerringen zijn by van den Sa-
na onepndigh: maer in dien ghy op Godt siet / die de din- tan ende den
gen / die onder malcanderen verwerrert zijn / met groote wijs- menschen
heyt tot hare bestemde eyndes / in haer orde / en ten goede schynen alle
van alles datter is / siert daer en can niet ondenckelick en niet dinghen seer
cierlicker wesen. Want ten aensien van Godt (seyt Augustinus) confusys te
die alle dingen, die hy gemaect heeft, wel regeert en iser int gant- weseu, maer
sche geweest niet onordentelick, niet onrechtveerdigh, t sy dat wy ten aensien
daer kennisse van hebben, ofte geen kennisse van en hebben. Maer van Godt
de sondighe Ziele sloot haer ten aensien van haer deel: nochtans zijnse ciet-
dewijle sy na verdienste daer is, al waer foodanigh een behoort te lick ende or-
wesen, ende dat sy die dinghen lijt, die sy billick moet lijden, soo dentelick.
en verontciert sy met hare besmettinghe, even-wel het gheheele
rijcke Godts niet. Der-halven, dewijle wy geen kennisse en heb-
ben van alle de dinghen die de Goddelicke ordre, ten aensien van
ons, wel wercke soo leven wy na zijnen goeden wille alken, die na
de Wet is: maer inde reste worden wy gheleyt na de Wet: Ghe-
merckt de Wet selfs altijts onveranderlick blijft, ende alle veran-
derlicke dinghen door een heerlicke bestieringhe regeert.

Doorts / by dese getuygenissen die wy by ghebrachte heb- By verschey-
ben comen noch overbloedighe ende doorduchrige exempelen den exempe-
daer geen exceptie op en valt / vande obdonnantie deses ghe- len blijkt dat
westes ende aller dinghen int bysonder; die doorgaens in de Godt als kin-
heplige Schrijtuere uptgedrukt staen: onder de selve nuyt ghen regeert.
de regeringe der kerckie upt. Waer upt overbloedigh ghe-
noegh betwelen wert dat alle dinghen int gemeen / en sijn int
bysonder / volghens de Goddelicke obdonnantie gheregeert
wert. Alsoo / datter niet soo ghering en veracht en is / t welck
Godt soude onbekent wesen / en bueten zijn toeverzicht staet:
niet soo verheben / ofte soo byt / dat zijn regeringe soude ver-
ben. Over-sulcx seyt seer scap Augustinus. Men en behdort de
foodani-

foodanige geenfins gehoor te geven, die gemeent hebben, dat wel
 de opperste deelen des Werelts, dat is, van daer af, al waer de swa-
 re en dické locht haer begin neemt, en alsoo voort opwaerts, door
 de Voorfienicheyt Gods gheregeert werden: maer dat dit neder-
 ste, aertsche, ende vochtighe deel, van de Locht die ons naest gele-
 gen is, die welcke door de exhabitien van t Aertrijck en der Wate-
 ren bevochticht wort, al waer de Winden, en de Wolcken op rijfen
 veel eer by gheval ende avontuersche bewegingen gedreven wert.
 Teghen dese spreek de Psalm, de welcke uytleylet hebbende den
 lof der Hemelscher heerscharen, sich oock keert tot die nederste
 deelen, segghende: Prijst den Heere ghy Draecken der Aerde, ende
 alle afgronden des vyers, Hagel, Sneeu, Ys, storm-winden die zijn
 woordt volbrengchen. Want daer en is niet dat meer schijnt op
 avontuer te loopen, dan alle die tempeestighe ende onstuymig-
 he sayloenen, waer door de gheselte van desen nedersten Hemel
 (t welck oock t Aertrijck met recht mach toe-geschreven werden)
 verandert, ende ghedreven wert, maer, ghemerckt hy daer by ge-
 voeght heeft, die zijn woordt volbrengchen, soo gheeft hy te ken-
 nen, dat, de ordonnantie van die dinghen, de Goddelicke regee-
 ringhe onderworpen is, die voor ons veel eer verborghen is, dan
 datse de natuere van dit gheheele ghewest soude verlaten hebben.
 Math. 10. Iac, t ghene onsen Salighmaecker met zijn eyghen mont spreek-
 25. namelick datter niet een Mosken op Aerden valt sonder den wille
 Godts, ende dat hy het gras op den Velde, niet teghenstaende
 het corts inden oven sal gheworpen worden nochtans cleedet: en-
 bevesticht sulcx niet, dat, niet alleen het gheheele deel des We-
 relts, t welck verordineert is, voor de sterfelicke ende verderffe-
 llike dinghen; maer oock dat de aldergheringhste ende veracht-
 ste deeltigens door de Voorfienicheydt Gods geregeert werden?
 Euripides Berhalven t is t segghen van een Heydens mensche / Dat
 in Plu- Godt over de groote dinghen sorghe draght, maer de cleyne de
 tarchi Pe- fortuynne bevolen laet. t Welck / och of / Hieronymus niet en
 ricles. waer / op een sekere plaetse al te na gecomen / ende die spreuc-
 Commét. ke / met de weerdicheyt van Damascenus niet over een comen-
 in Habac. 1 de / waer mede hy den wille des menschen suyt buyten de
 Orthod. Voorfienicheydt Godts. Want hy seyt alsoo / Want die din-
 fid. lib. 2. ghen die in ons zijn en slaen niet onder de Voorfienicheydt, maer
 cap. 30. in onse vrije-wille-keur.

Ende

Ende hierom en mach Godt niet gheseyt worden / ghe-
 lijckmen meent / een auctuer bande sonde te zijn : ghelijck
 sulcx upt de wijze ende maniere bande ordonnantie blijcken
 sal : t welck de School leerraren oock bekent hebben. Ende
 dese ordonnantie bande gheschapene Werelt / vernidts sy *De Voorfienicheyt een*
 tot alle de besondere deelen des Werelts behoort / noemen *nonsie vande*
 syse de besondere ende particuliere Voorfienicheyt. Maer wan- *versheyden-*
 neerse op den menschen / ende insonderheyt op den gheloo- *heyt der din-*
 ghen ghepast worde / soo noemen syse ghenienlich de spe- *ghen daer o-*
 ciale ende peculiare Voorfienicheydt, vernidts Godt een booz- *vor sy gae,*
 nemeliche ende vaderliche sorghe ober desen draeght : ghe- *draegheso*
 lijck hy oock t haren besten / alle andere dinghen geschapen *versheyden*
 heeft. Want de toeverlicht ofte de sorghe die Godt draeght / *namen.*
 heeft sekere trappen. Want / al ist schoon / dat Godt de men- *Pfal. 36.7*
 schen ende de beesten behoert : soo draeght hy nochtans meer *Matt. 6.26.*
 sorghe voor den menschen / ende insonderheyt voor den ghe-
 loovighen. Hierom wert hy oock ghenant / een behoeder *1. Timo. 4.*
 van allen, maer voornemelick vande gheloovighen. Ten an- *10.*
 sien van desen / worde hy in verghelijkinghe / gheseyt / over *1. Petri 5.7*
 ons sorghe te draghen, ende niet te sorghen voor de Ossen : dat *1. Cor. 9.9.*
 hy den Godtloosen niet en kent. Jae dat hy de Dooden niet *Math. 25.*
 niet en ghedenckt. Want dat sommigen dese laeste spreuc- *12.*
 ke / op t gheboelen bande Godtloosen / andere wederom op *Pfal. 88.5.*
 de swachheyt banden oncroeden Propheet / nemen / sulcx
 schijnt al wat ongherijmt te zijn. Doozts teghen dit ghe-
 boelen bande trappen der Doozienticheydt en strejdt nie-
 niet / t ghem upt het Boeck der Wijfheydt teghen gheworpen *Sapient. 3.*
 werdt / Hy draeght sorghe voor allen t ghelijck : Want daer
 mede en wordt niet een enparicheyt / maer een ghelijckheyt
 te verstaen ghegheben / soo dat upt de originale woorden
 selfs blijckt. Daerom wilde ick het liever ober setten / Hy
 draeght sorghe voor allen desghelijcx.

Da

De Wijsheid van den Heiligen Geestes
 Handelende vande wijze der Ordonnantie Godts.

*De Wijsheid van
 Gods Ordon-
 nantie is or-
 dinaris ende
 extraordi-
 naris, ende
 vult de or-
 dinare zy.*

Hof. 2. 21.

21.

Rom. 10. 17

*Vat de ex-
 traordinaire
 zy.*

*De Wijsheid van
 Gods Or-
 donnantie is
 overvloedig,
 met middel-
 ofte sonder
 de siel.*

Quaest. 83.

9. 53.

Voorts/ op dat t' ghene wy gheseyt hebben vant subject der Ordonnantie Godts / wat onderscheydenderlyker werde wtgheleyt ende beclaert. Latt ons tot de Wijse van dien roeden. De selve is verscheyden: ende wordt met rechte af ghedeelt in een ordinare ende extraordinaire: beyden noch tans gheordineert zijnde. Opende de ordinare / de selve is die de welke de ghemeene orde vande natuer / ofte ghenade omkerhout. Van dese mozt een claer erenipel onder anderen / wtgheynicht in dese belofte des Heeren / t' sal (seyt hy) in dien dach ghechieden, dat ick de Hemelen sal verhooren, ende sy sul- len de aerde verhooren, ende de Aerde sal het Coren verhooren, ende de Most, ende de Olye, en die sullen Israel verhooren. **Soo-**

danigh is van ghelijcken dese spreucke des Apostels / t' Ghe- loof is nyt het ghehoor, maer het ghehoor nyt Godts woordt. **Daer** de extraordinaire is die de welke brypen de gheme- ne orde onstaet / ghelijck / wanneer Godt de Israeliten met het Adama / ende met de Quackelen; Elias door den Raben ghespijst: ende Paulus nyt den Hemel bekeert heeft.

Daer nae / de Wijse vande Ordonnantie Godts is twee- derley, bestaende namelick in gebruyck van middelen, ende son- der gebruyck van middelen: ghene is die middelen / ende tus- schen comende oorsaecken ghebruyckt: maer dese geensins. **Alsoo** by exempel / Godt en heeft niet alleen / op een extraor- dinarie wijze Moesen, ende Eliam sonder ghebruyck van mid- del door hem selven gheropen / maer oock door ghebruyck van middel Euseus door Elias: ende desen heeft hy eerst door ghebruyck van middel, namelick / met Water / ende Water ghespijst / maer daer na beertich daghen / sonder ghebruyck van middel door zijne cracht. Dese verscheyde Wijzen heeft **An-**

hem alleen toe-comen (ghelijck als daer is, de zielen te verlichten, ende de selve verſtandigh ende geluckſaligh te maecten, mits hem ſelven, de ſelve ten gheniete ghevende) ſommige door de ſchepſelen, die hem dienen, ende die volghens goede Wetten, na verdienſten verordineert zijn, ſommighe van de ſelve dinghen bevelende, ſommighe toelatende, de Goddelicke Voorſienicheyt ſich uytſtreckende tot de regeeringhe der moſkens ghelijck de Heere int Evangelie ſeyt, ende tot de cierlickheyt des hoys, ende tot de minſte hayrkens onſes hoofts. Waer van mede ghetuyght is, Sy reycht van teene eynde tot het ander gheweldelick, ende regeert alle dinghen lieffelick. Sapien. 8. 1

Dooz deſe verſchepde Wijsen der Ordonnantie Godts, wort de eere Godts verbreyt. Want de wijsen die in ghebruyck van middelen beſtaet / is een ſpiegel van zijne goetheyt; ghemerckt hy de natuere deelachtigh maect aen de gheimeenſchap zijner werckinghe: die ſonder ghebruyck van middelen toegaet / is een ſpieghel van zijne moghenicheyt; nae dien hy daer aen niet verbonden is. Doch in beyden hebt ghy een ſpieghel van Godts veel-boudighe wijsheyt. Dooz nae dien de middelen niet en zijn van eenderley ſoorte / ſoo moetenſe onderscheyden werden / ten eynde wy de Wijsen van de Ordonnantie Godts te beter ſouden verclaren. Ten eerſten van / ſommighe middelen zijn nootſaeckende, ſommighe zijn ghebuerlicke, ende dat ofte ſelden / ofte veel tijts / ofte doorgaens / ghelijck Nyſſenus volghens de Philoſoophen de ſelve onderscheyt. De nootſaeckende middelen zijn, die volghens hare natuere / nootſaeckelick yet toes hoozt-brenghen: de ghebuerlicke, die ghebuerlicher wijsen een dingh verooſaecten. Ende volghende deſen / worden ſommighe dinghen ten aenſien van hare naeste oorſaecten / nootſaeckelick gheſeyt / die namelijk voortcomen van nootſaekende naeste middel-oorſaecten / ſommighen worden ghebuerlicke gheſeyt / die namelijk / voort-comen van ghebuerlicke middel-oorſaecten / al iſt ſchoon dat ten aenſien van het beſluyt Godts / zijnde de eerſte ende nyetſte oorſaek aller dinghen / midts de behoudeniſſe harer natuere alle dinghen beſcheyden; ende op hare manier / nootſaeckelick zijn.

Dooz ghemerckt dat verſcheyden wijsen van nootſaekelickheyt

De verſcheyden wijsen van Gods ordonnantie verbreyden zijne eere.

De middelen die Godt nae zijn ordonnantie zijn verſcheyden. Sommighe zijn nootſaekende, ſommighe ghebuerlicke: ende hoe dat.

In wat aenſien ſommige dinghen nootſaekelick. In wat aenſien ſommige ghebuerlicke geſeyt worden.

kelickheydt zijn, soo sullen wy de selve wat wijt-loopigher/
volgens t'geboelen der Ouden (op dat wy niet souden schij-
nen wat nieuws te verdichten) voor-stellen. Want hier door
sal te lichter / den Sophisten de wegh van te lasteren / ende
den onerbarenen / van te doolen / afghesneden werden. Der-

*Hoedanigh
dingh noot-
saeckelick is.*

*Een dingh is
nootsaeckelic
op tweeder-
ley wijsse,
ende in veel-
ker voeghen.*

halven / dat wort nootsaeckelick gheseyt / t'welck sich niet an-
ders en can hebben / ofte dat anders niet wesen en can. Con-
trarie van dien / is t'ghene ghebuerlick is / dat is / t'welck an-
ders of anders can wesen. Nu / t'ghene nootsaeckelick is, is
op tweederley wijsse nootsaeckelick / nemelick in hem selven /
absolutelick / ende dat volghens de nootsaeckelickheydt die
t'vervolgh van een dingh aen sich selven veroorsaect: ofte niet
absolutelick / maer in seker aensien / ten regarde van wat an-
ders dat brypen de saecke selfs is / nemelick / ten aensien van
een voor-gaende / ofte mede-gaende / ofte volghende condi-
tie; ende dat volghens de nootsaeckelickheydt des vervolghs,
soose die noemen. Alsoo spreekt de Philosophy *Aristoteles*,
op dat ick t'ghene hy in zijn Metaphisica seyt / voor-by gae /

*De Parti
animal. li.
1. cap. I.*

*Cicero. de
invent. l. 2.*

Niet onderscheydende, op hoe veelderley manieren de nootsaec-
kelickheydt ghenomen moet worden. De selve is, inde dinghen
die eeuwighe zijn, simpelick [absolutelick] maer in alle die din-
ghen, die voort-ghebracht worden, volghens een presuppositie.
Ende dit gheboelen heeft den Orateur *Cicero* na-ghevolght /
wanneer hy / onder anderen / dit seyt / Daer-en-boven dunckt
my dat ick sie, datter sommighe nootsaeckelickheden zijn, met
een by-voeghsel: sommighe zijn simpele ende absolute. Ende
een wepnigh daer aen / Ghy sult bevinden, datter gheen dinc
en is, dat nootsaeckelick moet gheschieden, ten sy om eenighe
oorsaeck. die wy een by-voeghsel noemen. Van ghelijcken sult
ghy bevinden, datter vele dinghen zijn, daer dierghelijcken by-
voeghsel van nootsaeckelickheydt niet by en coemt. Van dese
slach, zijn dese, ghelijck, tis nootsaeckelick dat alle sterfelicke
menschen moeten vergaen: maer ten is niet nootsaeckelick,
datse spijs ghebruycken; ten sy met dese exceptie; soo verre sy
van hongher niet en willen vergaen. Inghelijck ghetuyght

*2. Post.
Anal. c. II.*

de Philosophy *Aristoteles* op een ander sekerre plaetse. Maer
de nootsaeckelickheydt is tweederley: de eene is, volghens de na-
tuur, ende de gheneghentheydt: d'andere is van ghewelt, die, na-
melick,

melick, teghen de gheleghentheydt is. Ghelijckeryjs een ſteen
 wort door nootſaeckelickheydt opwaerts, ende nederwaerts ghe-
 dreven, maer niet door eenderley nootſaeckelickheydt. **Van**
welcke ſaecke *Thomas Aquinas*, de hoochſtaemſte onder den
 School-leeraren / volcomender beſcheyt gheeft / als hy ſeyt /
 Nootſaeckelick is, dat niet en can niet zijn. *r* Welck eensdeels *Summa. r.*
 op ſommigh paſt, ten aenſien van een inwendighe oorſaek: *r*ſy q. 82. 1.
 materiale, ghelijck, wanneer wy ſegghen, dat al t'gunt, t'welck
 t'ſamen-ghevoeght is uyt teghen-ſtrijdende dinghen, nootſaec-
 kelick moet verderven: *r*ſy formale, ghelijck, wanneer wy ſeg-
 ghen, dat een drie-hoeck, nootſaeckelick moet hebben drie-ghel-
 ijcke hoecken, met twee rechte. Ende dit is een natuerlicke en-
 de absolute nootſaeckelickheydt. Op een ander wiſſe paſt op ſom-
 migh dingh, dattet niet en can niet zijn, ten aenſien van eenighe
 uytwendighe oorſaek, ende dat, ofte ten aenſien van een eynde,
 ghelijck, wanneer yemant, ſonder dat, niet en can vercrijghen een
 ſeker eynde; ghelijck, de ſpijs, wordt nootſaeckelick gheſeyt te
 zijn, tot het leven, ende een Paert ter reyſe. Ende deſe wordt
 ghenaeamt nootſaeckelickheydt des eyndes: die oock ſomwijlen
 oorbaerlickheydt gheſeyt wordt. Ten aenſien van een aendrij-
 ver, paſt het ſelve op ſommigh ding, ghelijck, wanneer yemant
 van eenigh aen-drijver ghedwonghen wordt, alſoo, dat hy niet
 en can t'contrarie doen: ende deſe wordt ghenaeamt nootſaecke-
 lickheydt des dwangs. **Du** / dit is ghenoech belanghende de
 nootſaeckelickheydt; t'welck tot verſtandt van deſe materie
 nootſaeckelick zijnde / niet de woorden der Ouden is hoogge-
 ſtelt / ten eynde het van meerder ghewichte ware. **Reſteert**
dat wy dit tot onſen propooſte appliceren. Want ten rechten
 ſeyt een geleerder **Wan** / Dat de onderscheydingen vande abſo- *Calvinus*
 lute nootſaeckelickheydt, ende die, de welcke niet abſoluyt, maer in *institu. li. 2.*
 ſeker aenſien gheleghen is: item, die t'vervolgh van eenigh dingh *cap. 16.*
 in haer ſelven werckt, ende die, de welcke op een conſequentie
 gefondeert is, inde Schoolen, niet te vergheefs ghevonden en zijn.
Ich doeder hy / die op de onberanderlicheyt en gelijckſe ſpre-
 ken / op de onbedrieghelickheydt / ende op den dwanck ghe-
 fondeert is. **Want** daer en is niet / volghens zijn natuer
 ſoo gebeurlick / ofte het is ten aenſien van preſuppoſitie / op
 iederley manier nootſaeckelick / ten aenſien van het doen
 zijns

De inter-
pretatione
cap. 10.

2. Corinth.
1. 18.

Contra
faust. li. 26.
cap. 4.

In welken
aensie ontel-
baer dinghen
ghewerlick
zijn, ende in
want aensien
de selve noch
sans noot-
sa-
helick zijn.

zijn selfs/ ten aensie van het besluyt Gods/ ten aensien van
de verordineerde voor-wetenschap. Want die sprucke is
niet min waerachtigh alse out ende wel-bekent is/ uyt *Ari-
stoteles*. Al r'gheen datter is, voor soo veel alst is (ich boegher by/
al r'gheen dat toe-comende is/ voor soo veel alst toe-comende
is) ist nootsaeckelick: want andersins soudender twee tegen-
strijdige redenen waerachtigh zijn: t'welck naer de natuere/
ende de waerheyt Godts strijdt/ in de welcke, niet te ghelijck,
ja, ende neen en is. Waer van *Augustinus*, na zijn ghewoonte/
seer spits-bindigh spreekt / De toe-comende dinghen en con-
nen niet min niet gheschieden, dan of de voor-ledene niet ghe-
schiet en waren: aenghesien het in Godts wille niet en is, dat yet
wes soude valsch zijn, in den selven aensien, datter waerachtigh is,
Derhalven alle dinghen die toe-comende zijn, sullen buyten twijf-
fel gheschieden: ende soo verre sy niet en gheschieden, soo wa-
rense oock niet toe-comende: alsoo, alle dinghen die waerlick
voor-leden zijn, zijn ontwijffelick voor-by ghegaen. Daer nae/
in dien ghy de natuere der dinghen / ende de tweede oorsae-
ken / die Gode niet wegh en neemt maer ordincert ende be-
wijst der menschen/ die onwetende / ende ignorant zijn van
de verborghene regeeringhe Godts/ aenghenierck / de ghe-
buerelicheden zijn ontelbaer ten aensien vande levende ende
doode dinghen. Maer in dien ghy u ooghen slaet op Godts
Besluyt ende zijne voor-wetenschap/ alle dingen zijn te ghe-
lijck nootsaeckelick in aensien van t'ghepresupponeerde vol-
ghende nootsaeckelick die op de onveranderelichheyt gefon-
deert is/ ende die de consequentie tot een reden heeft. Want/
ghenierck alle dinghen int ghemeen / ende elck int byson-
der/ niet alleen de uyt-coemisten/ maer oock de middelen / en-
de conditien / ghelijck wy te voozen bewesen hebben van
Gode besluten ende voor-weten zijn/ ende datse volgens t'be-
sluyt ende de voor-wetenschap gheordincert werden: soo
volghet daer uyt / dat de selve niet anders en connen geschie-
den: ende dien volghens datse alle te samen / op haer ma-
niere / nootsaeckelick zijn. Ghemerck / het besluyt Godts
niet en can verandert worden / noch zijne voor-wetenschap
bedroghen. Want soo verre daer yet wech anders ghebueret/
als het Gode besluten heeft/ dat gheschiet inden naem / dat
hy zijn

hy zijn befluyt ofte niet can ofte niet wil upboeren: maer
t eerste ftrijdt regel recht teghen zijn al-moghentheyt; het
tweede teghen zijn wijsheyt ende beftandicheydt zijns wil-
lens. Waer over *Augustinus* te recht van Godt fpreckt/

Wiens wille, de nootfaeckelicheyt der dinghen is. Nu t over-
eencomen vande ghebuerlickheyt ende nootwendicheydt in
een dingh / doch in verfchepden aenſien / can niet veel exem-
pelen bevestight ende verclaert werden: maer wy fullen al-
leen om der cortheyt eenighe weynighe verkieſen. Ioseph is
in Egypten gheboert / is tot Conincklike digniteyt verhe-
ben / is van zijn broeders gheert / ende om haer te boeden
gheordineert / beyde / ghebuerlicker wijsse / ende nootfaecke-
lick. Ghebuerlicker wijsse / ten aenſien vande natuere van

*Bevestiginge
dat in een
ding de ghe-
buerlickheyt
ende nootfaec-
kelichheyt so
ſamen plaetse
hebben, doch
in verſchey-
den aenſien.*

Ioseph ſelfs en ten aenſien van t vervolgh ofte de ordie van
de tweede [ofte tuſſchen comende] oorſaecten / nemelick
vooz ſoo veel aengaet de nijdicheyt zijner broederen ende de
vercoopinghe / de aencoemſte / ende coopinghe der Coop-
lieden / de occaſie zijnder ghevanckenisse / t verhael vande droo-
nen / t bevel van Pharao, de coenſte en weder-coemſte zijner
broederen in Egypten. Dese middel-oorſaecten ghelijckſe
in den aert ende gront ghebuerlick zijn gheweest / alſoo zijn
ook ghebuerlicker wijsse / die affecten ofte werken daer upt
gheboeght: vernidts de ſelve keur ſtaenlick gheweest zijn.
Maer daer en teghen zijn dese ſelve dingen ten aenſien van
het befluyt Godts nootfaeckelick gheweest: ghelijck ſulcx
niet alleen upt de uptcoemſte blijck (die een nootfaeckelick
ende een heerlick bewijs is van t befluyt: nae dien der niet
en gheſchiet / t welck Godt niet en heeft beſloten te werken
ofte toe te laten) maer ook upt ſekere vooz-wetenschap van
Godts befluyt / ende de Prophetic / als mede den Droom die
van Godt tot tweemael toe verhaelt: Ten welcken opſichte
die ſelve uptcoemſten nootfaeckelick / vooz ſoo veel aengaet
het ghepreſupponce / gheboeght zijn. Vermits Godt on-
veranderlick ende onleughenachtigh is / dar's die niet en can
lieghen. Inſghelijck is die / de welcke een ſeker Prophete / t be-
vel des Heeren ſulcx verſpichende / niet heeft willen ſlaen /
gebuerlicker wijsse van een Leeuw is verſlagen; ghenierck
hy ten aenſien vande tweede oorſaecten conde behouden

Tit. 1. 2.

1. Reg. 20.

36.

H

werden:

*Ghebuerlick
ende t'samen
nootsaecklick
doch in ver-
scheiden aen-
sien, vvoordt
Achab ver-
slaghen.*

*1. Reg. 22.
34.
Iezabel vā-
de Honden
verscheurt.
2. Reg. 9.
35, 36.*

werden: doch eben-wel niet te min oock nootsaekelick / ten aensien van het besluyt / ende de Goddelicke prophete. Dan ghelijcken / is Achab inde strijdt verflaghen ghebuerlicker / ende abontuerscher wijsse / soo veel de tusschen comende ootsaecten belanght: te weten / soo ten aensien vande pijle des Spancs die op een onseker / de selve af schoot; als mede ten aensien dat Achab de selve ontnoete: maer nochtans nootsaekelick / ten aensien vant besluyt ende de vooz-segginghe Gods. In ghelijcker boeghen / is de schendige Iezabel hups-
vrouw van Achab in Iezrehel vande Honden verscheurt / ghebuerlicker wijsse: ghemerckt sy langher inc leven bewaert / ofte op een ander manier hadde connen sterben: in dien ghy de natuere van haer / ende des Conincx wille-keur / die haer upt het Venster liet werpen / aenmerckt: daer nae / de Honden vooz-gheworpen zijnde / heefse vande selve connen ghespaert worden: ofte de wreetheyt der Honden heeft / dooz de lipden van haer connen geweert worden. Maer onder-tusschen is dat selve oock nootsaekelick gheschiet / volgens het besluyt / de vooz-wetenschap / ende vooz-segginghe Gods.

*Cyrus een
verlosser der
Joden.*

*Esai. 44 28
ende 45. 1.*

Alsoo mede Cyrus, dat hy ghebozen is / dat hy dien naem ontfanghen heeft / dat hy tot het rijke getonnen is / dat hy Babylonien ghecreghen heeft. Dat hy een verlosser der Joden / ende een restauratuer vanden Tempel Gods gheworden is / t selve is wel al t'samen ghebuerlicker wijsse geschiet / in dien ghy de natuere ende vrien wille van zijne Gaders / ende van hem aenmerckt / maer nochtans nootsaekelick / vooz soo veel Gods besluyt aengaet / t welck Godt langhe van te voozen gheopenbaert hadde.

*Christus
door de han-
den der on-
rechtveerdi-
ghen ghenom-
mē, ende aen
den Cruyce
ghenagelt.*

*Ioan. 7. 30.
34.*

Doorts / come ick tot het nieuwe Testament: t Exempel van onsen Heylant ende Salichmaecker / t welck sich ten eersten aenbal verthoont / is seer heerlick ende upt-muytende. Want / dat Christus inden Tempel niet ghebonden wiert / sulcx gheschiede ghebuerlicker wijsse: in dien ghy zijne natuere aensiet / hy conde gebonden werden / jae dat meer is / t was hy na nootsaekelick / in dien ghy op de dulleheyt zijner Wanden let: Maer nochtans t was nootsaekelick / dat hy niet ghebonden wiert / Vermits zijn uyre noch niet en was gecomen. Maer hier en tegghen dat hy daer nae / on-
trins

trent het Pascha / te Jerusalem / van Judas zijn hupsche-
 noot verraden zijnde/ ghebonden wiert. Van Pilatus ver-
 oordeelt / ende int midden van twee Moordenaers ghecrup-
 richt/ ende met een Spijse door steken wiert/ t selve gheschie-
 de ghebuerlicker wijze/ in dien ghy de natuerē Christi cloeck
 ende wel ghestelt zijnde/ mitsgaders zijn vrije nacht/ ende
 wille aengsterckte: als mede/ in dien ghy de tusschen-comen-
 de oorsacken/ namelick/ Judas, de Priesters/ de Christ-knech-
 ten / ende Pilatus aensiet: welckers wille d' oorsaeck harer
 wercken gheweest is: ende dien volghens is Christus lij-
 den ten aensien vande uprvoeringhe / ende de beraet-sagin-
 ghe ghebuerlick gheweest. Want/ behalven dat de Wan-
 den van Christus wat anders hadden connen ordineeren:
 soo hadden se oock t' gunt se gheordineert hadden / haeren
 wille veranderende/ connen na-laten upt te voeren: ghelijck
 sulcx van te vooren dickmael ghebeurt was. Nochtans die
 selve lijdē van Christus/ is op een ander wijze nootsaecke-
 lick gheweest / te weten / ten aensien vande vooren-ordenin-
 ghe/ voer- wetenschap/ ende voer- segginghe Gods: Om dat
 zijn uyre ghecome was: ende den Beker des doots niet en con-
 de wegh-ghenomen, ofte uytghefelt worden. Hierom ist dat
 Christus seyt. De Soon des menschen gaet, ghelijck van hem
 besloten is: ende dat hy de nootsaeckelicheyt zijnes lijdens
 niet de omstandicheden van dien soo dickmael instampt.
 Alsoo van ghelijcken zijn de beenderen Christi ghebrooc-
 ken / beyde ghebuerlicker wijze ende nootsaeckelick / ghe-
 buerlicker wijze/ in dien ghy den broosen aert vande been-
 deren / mitsgaders de crachten ende den vryen wille vanden
 Christ-knechten aensiet: nootsaeckelick / ten aensien vande
 presupposicie/ des besluyts/ ende der onveranderlicker voer-
 wetenschap Gods/ mitsgaders prophetie/ sulcx verclarende/
 die niet en heeft connen te niet ghedaen werden; aenghesien
 de Schrift niet en can ghebroocken worden. Ten laetsten / den
 Tempel te Jerusalem is uptgheroept/ beyde/ ghebuerlicker
 wijze / ende nootsaeckelick / nademael de selve heeft con-
 nen staende blijven: in dien ghy de inwendighe gron-
 den vande selve / ende de natuer vande tusschen-comende
 oorsaecken

Esaie 53. 7
 Ioan. 10.
 17. 18.

Math. 26.

2. 45.

Luc. 22. 53

Math. 26.

42.

Mat. 14. 35

Luc. 22. 22

De beenderen

Christi ghe-

broocken.

Luce 9. 24

ende 17. 25

ende 22. 37

en 24. 26.

Ioā. 19. 38.

Ioā. 10. 35.

Den Tempel

tot Jerusa-

lem afgha-

vuorpen.

Egesippus
de excid.
Hierosol.
lib. 5. c. 42
Matt. 24. 2.

verfaecken / *namelick* / den veranderlichen wille vande Cris-
knechten der Romeynen / t'bevel haers Obersten niet wil-
lende nacomen / insiet. In dien ghy hier en teghen de ver-
ordeninghe / de voor-wetenschap / ende de voorsegginghe
Gods aenmerckt / sy is af-gheworpen nootfaeckelick. *Ver-*
mits / ghelijck t'besluyt ende de voor-wetenschap Gods be-
staen : alsoo en can mede het woordt Godts niet te niet gaen.

Rom. 9. 6

Derhalven de ghebuertelicheyt / dat is / de ghelegghenheyt
tusschen een oorsaek / ende effect t'welck veranderlick is
coemt seer wel over-een met de nootfaeckelicheydt van de
uptoemste / die ten aensien van Gods verordeninghe ghe-
stelt werdt. Aenghesien sy de natuer vande middelen niet
wegh en neemt / maer bewaert / de selve ghebruyckende / ende
ordineerende / met sulck eene groote wijs heyt ende bequaem-
heyt / dat / upt de oorsaeken die van ghebuertelicker aert zijn /
sonder eenighen dwanck / de verordineerde uptoemste noot-
faeckelick volght. Derhalven, alsoo (*sext Augustinus*) regeert

De civita.
Dei lib. 7.
cap. 33.

*De ghene die
de nootfaecke-
licheyt die op
de bestendic-
heyt vā Gods
besluyt ghe-
fondeert is.
staende hont,
en maect
Godt tot geen
aanscheur vā
de sonden,
noch en ver-
dicht gheen
Stoickum Fa-
tum.*

De civit.
Dei lib. 5.
cap. 9.

hy alle dinghen, die hy geschapen heeft, dat hy oock de selve hare
eyghen beweginghen laet oeffenen ende int werck stellen. *Ober-*
sulcx / wy stellen Godt tot gheen Aursheur vande sonde / noch
en verdichtē met de Stoicken geen Fatum, noch en nemen de
natuerlike brisheyt vande wille / mitsgaders t'ghebruyck
van raet-slagghen / ofte wercken / als oock andere middelen
meer / niet wegh / *namelick* / door de bestendicheyt / ende noot-
wendicheyde van Gods besluyt / ende voor-wetenschap :
maer veel eer bevestighen wy die dinghen alle. Ende sulcx
heeft *Augustinus* overbloedigh / ende seer destigh teghen *Ci-*
cero (die de menschen willende vrij maecten, tot, etc.

Want / onder anderen / het Fatum verwerpende / spreekt
hy seer heerlick. Maer (*sext hy*) ten volght niet, dat, soo verre
by Godt is een sekere ordonnantie van alle oorsaeken, datter
daerom niet wes en soude zijn inde keur van onsen wille : want
sels onse willen hebben ordre van oorsaeken, die Godt sekerlick
weet, ende met zijne voor-wetenschap begrijpt : ghemerckt, de
willen der menschen oorsaeken zijn vande menschelike wer-
ken. Dien volghens dan, voorwaer, die alle de oorsaeken der
dingen voor-weten heeft, de selve en can, ten aensien van die oor-
saeken, niet onwetende zijn van onse willen, die hy, als oorsaeken
zijn.

ken zijnde van onse wercken, voor-weten heeft : ende over-sulcx, al watse vermoghen, dat vermoghenſe ſekerlick, ende al t'gheen datſe uyt-rechten ſullen, dat ſullenſe allent-halven uyt-rechten; aengheſien hy (**namelick Godt**) voor-weten heeft datſe ſulcx ſouden vermogen, ende uyt-rechten, wiens voor-wetenschap niet en can bedroghen worden. **Ende int volghende.** Over-sulcx, en zijn niet te vergeefs zijn Wetten, beſtraffinghen, vermaningen, prijſinghen, ende miſ-prijſinghen : aengheſien hy van ghelijcken voor-weten heeft, dat de ſelve gheſchieden ſouden, ende deſe vermoghen ſoo veel, als hy voor-weten heeft datſe ſouden vermogen; ende t'Ghebedt is crachtigh, om te vercrijghen die dinghen, die hy voor-weten heeft te gheven, den ghenen, dieſe van hem bidden.

Dat elfte Capittel.

In't vvelcke ghehandelt yvert van tvveede onderſcheyt der Middelen, die Godt in zijne Regeeringhe ghebruyckt.

En de dit's/aengaende de ghebuerlickheyt ende de nootſaekelickheyt, miſgaders t'eerſte onderſcheyt dat inde middelen die de **Goddelicke Voorſienicheyt** ghebruyckt aen te mercken ſtaet. Laet ons voorts/tot het tweede treden. Want de Middelen zijn ſommige goet/ende in haer ſelven ordentelick/die de Goddelicke voorſienicheyt ghebruyckt zijn ſommighe zijn quaet / ofte zijn ſonden / ende in haer ſelven onordentelick. Gheene/werckt Godt alleen / ende crachtelick: deſe/laet hy voordachtelick toe ten goede: beyde/ordeneert hyſe/ende ſtiertſe tot hare beſtemde eyndens/ende dat volgens zijnen raet/ende op een wiſſe/ die dickwils wel beroyghen/maer nemmermeer onrechtvaardigh is/ Want (ſeyt *Augustinus*) daer en gheſchiet niet, ſienelick ofte taſtelick, dat niet De Trinit. van het binnenſte en onſienelicke Hof des alder-hooghſten heer-lib.3.cap.4 ſchers, wert, ofte gheboden, ofte toeghelaten, volghens de onuytſpreeckelicke gherechticheydt der belooninghen ende ſtraffen, der danckbaerheyt ende vergeldinghen in die wijs-uyt-gebreyde ende over-groote Republijcke aller gheſchapene creatueren. tWelck de derde wiſſe vande Goddelicke ordonnantie is. **Du/daer de goede dinghen/ ſoo der natuere (gelijck daer zijn de ſubſtantien/ de beweginghen/wercken/ende de volmaeckheden der dinghen)**

De goede din-
gen en voor-
den niet alle
van Godt
verordineert
maer oock
ghevurachs.

dinghen) als zeden/ ofte deughden/ soo wel de Burgherlic-
ke als de Gheestelicke/ niet alleen van Godt gheordineert/
maer oock ghewrocht werden/ t'selve/ ghelijck wy te booren
bewesen hebben/ blijktt wpt het Boeck der Schriftuere/ als
mede wpt der natuere. Want/ ghelijck Godt het opper-
ste goet is/ alsoo is hy van ghelijcken den oorspronck/ ende
d'Auteur van alle t' goet / ende alleen vanc goet: ende dat
volghens soodanighe wijze/ als wy boor- henen wpt- ghelept
hebben. Hierom wert hy/ na t'ghemeene menschelicke ghe-

In defini-
tionibus.

Iob 1.17

1.Ioan.1.5

Enchirid.
ad Laur.
cap.23.

voelen van Plato ghedefiniteert/ een wesen, dat eeuwich, ende
oorsaek vande natuere des goets is. Want/ alle goede, ende
volmaecte gaye is van boven comende vanden Vader der lichten,
by den welcken gheen veranderinghe en is, noch verapderlicke
beschaduwinge. Godt is het licht, ende in hem zijn gheender-
ley duyternissen. Hier van ghetuyghe seer scap Augustinus.

Hoe het te
verstaen zy
dat Godt de
duyternisse
schept, ende
t'quaede
maeckt.

Esa.45.6.7
Moral. in
Iob lib.3.
cap.6.

Wy en moeten gheenins twijfelen, daer en is anders gheen oor-
saek vande goede dinghen, die ons betreffen, dan de goetheydt
Godts: maer vande quade dinghen de wille van t'veranderlick
goet afwijckende van het onveranderlick goet. Eerst der Enghe-
len, daer nae der menschen. Hier teghen en strijdt niet t'gheen
de Heere pewaerts sept/ dat hy het licht macckt, ende de duy-
ternisse schept: dat hy den vrede maect, ende dat hy t'quaet te
weghe brengt. Want (ghelijck Gregorius Magnus sept) het
quaet, dat gheensins ten aensien van zijn natuer wesen heeft, wort
vanden Heer gheschapen: maer de Heer gheeft te kennen, dat
hy t'quaet schept, wanneer hy die dinghen, die goet ghescha-
pen zijn, voor ons, die quaet doen, tot een roede maect: in voe-
ghen dat die selve dinghen ten aensien vande smerte, daerse me-
de slaen, voor den overtredders quaet zijn: maer ten aensien van
haer natuer, daer door sy t'wesen hebben, goet zijn. Van dese
gheheele saecke spreekt seer deftrigh ende onderschepdent-
lick Tertullianus.

Adversus
Marc.lib.2

De sonden, ende de straffen der selver, wor-
den quaeden gheseydt. Item. Maer waer-nemende t'onder-
scheyt van beyden de soorten, t'quaet der overtredinghe ver-
scheyden zijnde van t'quaet der straffe, ende t'quaet des schults,
vant t'quaet der boete, definieeren wy yder deel zijn auteur.
Den Duyvel vant t'quaet der sonde, ende des schults: maer
vant

vant t'quaet der straffe, ende der boete Godt den Schepper: in voegen dat gint deel, t'quade moet toegheschreven werden, maer dit, de rechtveerdicheyt, stellende quade oordeelen, teghen de quade overtredinghen. Soo dat hy hem Schepper bekend van die quaden, die een Rechter betamen. Het welcke wel quaden zijn voor den gheenen diese aen ghedaen werden: maer in haer selven zijnt goede dinghen; na diense rechtveerdigh zijn, t'goede voorstaende ende d'overtredingen hatende, ende in sulker voeghen Gode betamelick.

Nu/ dat Godt het quaet/ ofte de sonden die der gheschiede *De sonden*
den toelaet (dat is niet en verhindert / daer hy nochtans *voorden van*
t'vermoghnen heeft) **dat betuyghet de saeck selfs.** *Gods toeghe-*
derfins/ soude hyse selfs moeten wercken/ ende prijsen/ of- *laten.*
te sonder onwetende van zijn/ ofte soudese niet comen ver-
hindereu. **Maer/ t'eerste strijdt niet zijn rechteveerdicheyt/**
het tweede niet zijn wijsheyt/ het laetste niet zijn almo-
ghentheyt. **Ende hier toe dienen dese na-volghende Schrif-**
tuer-plaetsen. Ick hebbe verhindert dat ghy voor my niet en *Gene. 20.6*
soudt sondighen, ende ick hebbe niet toeghelaten, dat ghy haer
soudt aenraecken. Godt en heeft hem niet toeghelaten dat hy *Gene. 31.7*
my soude eenigh leet doen. Hy en heeft niemandt toeghela-
ten datse haer souden verdrucken. Die in voor-leden tijden *Aet. 14. 16*
de Heydenen in haere weggen heeft laten wandelen. Gheen ver- *1. Corinth.*
soeckinghe en bevanght u luyden, dan menschelicke. Godt is *10. 13.*
ghetrouw die niet en sal toelaten dat ghy boven u vermoghnen
soudet verlocht werden. **Onder-tusschen de toelatinghe worde**
het quaet datter gheschiedt alsoo toe-ghemghent: datse
nochtans het goede gheensins ontrocken en werdt. **Alsoo**
spreekt Paulus. Ick hoope een wyl-tijds by u lieden te blij- *1. Corinth.*
ven, in dient de Heer toe-laet. **Ende elders,** Ende dat sul- *16. 17*
len wy doen, soo verre het de Heer toe-laet. **Dit onderschept** *Hebr. 6. 3*
isser niet te min dat Godt dese dinghen werckt/ naer
t'quaet gheensins. **Woordes/ ris kennelick/ dat Godt/**
de sonden niet toelaet, onwetende noch teghen zijnen wil-
le noch door onacht-saemheyt/ naer met weten ende wil-
len. **Ghemerckt/ hy ten hooghsten wijs sijnde/ niet wes** *Met vreten*
onvoorsichtelick: den almachtighen Regeerder des Wer- *ende vuil-*
rekele, ende

in wat aen-
sien dat.

Hier dooren
worden in
Godt gheen
zoveel strij-
dighe willen
verdicht.

Gene. 45. 8

Iob 1. 17. 21

1. Reg. 22.

23.

1. Sam. 2.

25.

1. Reg. 12.

15.

2. Par. 25.

20.

2. Sam. 16.

10

Eesai. 53. 10

Vvorden toe

ghelaten ten

goede.

Enchirid.

ad Laur.

c. 27.

Capit. 96.

reits zijnde / niet wes teghen zijnen danck / noch doo; o n-
achtsaemhepdt en doet. Over-sulcr en dwalense niet wep-
nigh die de toelatinghe allent halben teghen den raet ende
den Wille stellen. Hier mede en stellen wy nochtans in God
gheen twee teghen malcander strijdende willen/ bennits de
verscheyde ghelegenhейt de sperie van contrarieteyt wegh-
neemt. Want al-hoe-wel Godt de sonden die der gheschie-
den/ eyghendlick ende in hem selven niet en wil/ ofte can wil-
len/ voo; soo veel alst sonden zijn; aenghesien hy ten hoogh-
sten heyligh is: nochtans soo wil hy de selve/ in seker aen-
sien/ om den toe val/ namelick/ om wat anders/ toe-laten/
voo; soo veel alst middelen zijn/ ende darfe hy toe-val van
Godts wijs heyt strecken ten goede. Alsoo/ de bercoopinghe
van Ioseph; Iobs quellinghe/ Achabs bedrogh/ de hartmeck-
heyt vande sonen Heli, Rechabeam, ende Amalia, Semei bloeck/
Christi Crupsinghe/ de vernielinghe aen de Gergefenen, zijn
sware sonden gheweest/ beyde der menschen/ ende des Sa-
tans. Maer nochtans gheeft de Schrijftuer te kennen dat
Godt die selve dinghen rechtveerdlick gewilt heeft/ al-hoe-
wel in een ander aensien. Doo; en laet Godt de Heere
t quaet niet alleen voor-dachtlick, maer oock ten goede toe:
nademael het opperste goet alrijt een goede sin ende een goe-
de meeninghe heeft. Ende ober-sulcr is hy vande sonde/ in-
de toelatinge van dien/ vlij ende ontschuldigh/ Ghemercke/
hy zijnde de alder-opperste / niet ghehouden is ghelijck wel
de menschen/ de selve te verhinderen; ende zijnde de alder- be-
ste/ en heeftse niet anders besloten toe te laten/ ende en laetse
oock niet anders toe dan ten goede. Waer van Augustinus
heerlick ghetuyghet. Want hy heeft gheoordeelt datter beter
waer van't quaet, wel te doen, dan niet toe te laten, datter gheen
quaet soude zijn. Ende daer nae/ Soo en gheschieter dan niet,
of den almachtighen wil datter gheschiede, latende t'selve toe dat-
ter gheschiet, ofte t'selve selfs werkende. Noch daer en is gheen
twijffel aen te slaen, of Godt doet oock wel, latende gheschieden,
die dinghen die niet wel en gheschieden. Want hy en laet dat niet
toe, dan door een rechtveerdigh oordeel. Ende voorwaer t'is goet,
dat rechtveerdigh is. Al-hoe-wel dan die dinghen die quaet zijn,
niet goet en zijn: nochtans t'is goet datter niet alleen goede din-
ghen

ghen, maer oock quade dinghen zijn. Want, soo verre datter niet goet en waer, datter quaet soude zijn, gheensins soude van't almoghende goet toegelaten werden, datter selve soude zijn. Die't buyten alle twiffel, soo licht is, niet toe te laten, dat hy niet en wil, als het is te wercken, dat hy wil. In dien wy sulcx niet en gheloo- ven soo lijf het begin vande belijdenisse onses gheloofs perijckel: **volghens** t'welcke wy belijden, dat wy gheloooven in Godt den Vader almachtigh. Want met waerheydt en word't hy nerghe- anders om almachtigh ghenaeamt, dan om dat hy al wat hy wil (**ick souder by-voeghen/ ofte ran willen**) vermach, ende om dat het werck vanden wille des almachtigen, door den wille van geen creatuere belet word't.

Dat twaelfde Capittel.

Handelende vande Ordonnantie, ende Regeerin-
ghe der sonden.

En de dit is/ nopende de Toelatinghe vande sonde: **Waer**
by nootsaekelick moet gheboeght werden de Ordonnan-
tie, ende Regeeringhe der selver. In welchen sin sommighe de Beza Tona.
1. De Prae-
dest.
Toelatinghe vande sonde, crachtigh ofte werck- dadigh noemen/
niet simpelich/ maer op een sekerer manier: niet dat Godt de
sonden werckt; maer de ordens vande selve. Want Godt en
laet niet toe dat de sonden / nae t'belieben des Satans ende
der menschen/ t'aller stont/ ofte op allerley maniere / ofte in/
ende teghen een pegelich sonden upt- bersten / ofte dat se eyn-
delich daer nae/ hobbel tobbel sonden grasseren; maer van Godt en va-
geent niet al-
leen de uyt-
coemsten der
sonden, maer
ordineert en-
de regeert ooc
t'begin der
selver.
t'begin af ordineert ende stiert hysse/ tot hare bestemde eynde
dens toe. Want alle raetflaghen int ghemeyn/ ende elck int
bysonder regeert hy/ de willen neeght hy/ t'voornemen keert
hy gins ende hertwaerts / ende de uytcoemsten stiert hy nae
zinen wille: ghelijck by dat te booren oeverbloedigh bewee-
sen hebben. Derhalven ghelijck van t'goede/ alsoo zijn de
deelen vande ordonnanctie der sonde mede twee: namelijk/
t'begin, t'welck inde regeeringhe vande raetflaghen/ willen/
ende voorneminghen/ bestaet: ende de volcomentheyt, die in-
de bestieringhe der uytcoemsten/ tot hare bestemde eynde
ghelegghen is. Des halven/ dwalense seer wijt van t'ooghe-
merck

*Ontrouwdi-
ghe getuyge-
nissen der
Heyligher
Schriftuere
die selve
bevestighen.*

merckt der waerheyt af die een gheheel ledighe toelatinghe
stellen ende drijven: ofte die / toe-ghevende de Regteringhe
der upr-coemsten; t'begin vande sonde Godts Eydman-
tie ontrecken. Want dat dese alle beyde van Godt gheoy-
dineert ende gheregeert werden / en blyckt niet alleen upt
t'ghene wy voor desen verhandelt hebben / maer oock upt
verscheyden andere uytduckelicke ghetuygenissen der hey-
ligher Schriftuere. Soodanighe zijn / upt velen / dese / Ge-
nelis 45. 8. Ghy en hebt my hier niet ghesonden, maer Godt
selfs. Exod. 4. 21. Ende ick sal zijn herte verharden, op dat hy t'
Volck niet en laet gaen. Exod. 9. 12. Ende de Heere heeft het
herte van Pharao verhart, ende hy heeft hare gheen ghehoor ghe-
geven, ghelijck de Heer tot Moyfen ghesproocken hadde. Exod.
14. 17. Siet, ick sal het herte vande Egyptenaren verharden,
ende sy sullen nae haer in gaen. Deuteron. 2. 30. Ende Sion
de Coninck te Hifbon heeft niet ghewilt dat wy door hem sou-
den door-trekken: Want de Heer uwen Godt verhardede zijn
ghemoet ende verstockte hem zijn herte, op dat hy hem soude in
uwe handt gheven. Iosu. 11. 20. Want het is vanden Heere ghe-
weest, datse hare herten verharden, om Israel ten strijde te ghe-
moet te gaen, op dat hyse soude ter slachtinghe overgeven, en-
de haer gheen ghenade en gheschiede, maer op dat hyse soude
verdelghen; ghelijck de Heer Moyfes bevolen hadde. 1. Sam. 2.
25. Ende sy en hebben de stemme hares Vaders niet ghehoort;
om datse de Heer wilde dooden. 1. Sam. 16. 15. Maer den Gheest
des Heeren weeck van Saul, ende eenen boven geest vanden Hee-
re ontroefde hem. 2. Sam. 10. 1. 11. 12. Alsoo spreeckt de Heere:
Siet, ick sal uwen huys een quaer reghen uverwecken, ende
ick sal uwe wijven van uwen ooghen nemen, ende salse uwen nae-
flen gheven, ende die sal by uwe wijven slapen aen der lichter
Sonne. Want ghy hebt het int verborghen ghedaen: maer ick
sal dit woordt volbrengien int aenschouwen van gheheel Israel,
ende den der Sonnen. 2. Sam. 16. 10. Want de Heer heeft Semei
ghesproken, dat hy David soude schelden; ende wie isser die darf
segghen, waerom hy sulcx ghedaen hebbe? 2. Samuel 24. 1. En-
de den toorn des Heeren vergrimde wederom reghen Israel, en-
de beweegde David, onder hen, daer hy sprac: gaet henen telt
Israel

Israel ende Iuda. 1. Regum 2. 15. Ende de Coninck en heeft
het Volck niet verhoort, want d'oorlaeck is vanden Heer ghe-
weest, op dat hy soude bevestighen zijn Woordt dat hy ghe-
sproocken hadde, door de handt Achie den Silomiter, tot Ie-
roboam zijnen Sone Nebat. 1. Regum 22. 23. Soo heeft dan
nu de Heere een leughenachtighen gheest ghegheven inden mont
van alle dese uwe Propheten. 2. Paralipom. 11. 4. Alsoo heeft
de Heere gheseyt: en treckt niet op, noch en volght niet met u-
we Broeders: een yeghelick keere weder tot zijn huys: want van
my is dat gheschiet. 2. Paralipom. 25. 20. Ende Amazias en
rustede niet: Want het was vanden Heere dat hy haer soude in
handen gheven. Iob Capit. 1. 21. en seyt niet de Heer heeft
ghegheven / den Satan heeft ghenomen / want / De Heer
heeft ghenomen: den naem des Heeren sy gheprezen. Iob 10.
21. De handt des Heeren heeft my gheraeckt. Psalm 105. 25.
Hy heeft haer herte ghewent, op datse zijn Volck souden ha-
ten, op datse zijne dienst-knechten souden laghen legghen.
Esaie 6. 10. Maeckt het herte deses Volcx ver, ende sloot hare
Ooren, ende sluyt hare Ooghen: op datse niet hare Ooghen niet
en sien, ende niet haere Ooren niet en hooren, ende niet haere
herten niet en verstaen, ende hen bekeeren, ende ghenesen. Esa. 10.
15. Sal een Bijl selfs teghen den ghenen die daer mede clooft roe-
men? sal een Saghe pocchen teghen dien die se treckt? Esaie
19. 14. De Heere heeft int midden van hen een tuymel gheest
ghesonden, ende sy hebben te weghe ghebracht dat Egypten
dooft in alle haere wercken. Esaie 63. 17. Heere waerom hebt
ghy ons laeten van uwe weghen dwaelen: ghy hebt onse herten
van vwer vrees laten af-wijken. Ezechiel. 14. 9. Wanneer een
Propheet sal ghedwaelt hebben, ende een woordt sal ghesprooc-
ken hebben, ick de Heere hebbe dien Propheet bedrogen. Eze-
chiel 24. 21. Soospreect de Heere, set ick sal mijn heylichdom
verontheylighen, de uytmentheyt uwer sterckte, de begeerlick-
heyt uwer Ooghen, ende daer nae u ziele een treck gheeft: oock
sullen uwe Sonen, ende uwe Dochteren, die ghy nae ghelaten
hebt, door t'swaert vallen. Act. 2. 27. Desen die door den
bescheyden raedt ende de Voorsienicheydt Godts overghege-
ven is, hebt ghy-lieden ghenomen, ende door de handen der

onrechtveerdighen aen den Cruyce ghenagelt, ghedoodet. Act. 3. 17. 18. Ick weet wel dat ghy sulcx uyt onwetenheydt ghedaen hebt, ghelijck oock uwe voor-ouders: doch Godt, die van te voren door zijner Propheten mont ghesproocken hadde dat zijnen ghesalfden soude lijden, heeft het alsoo vervult. Rom. 1. 26. Godt heeftse over-ghегheven tot schandelicke bewegingen. Rom. 9. 18. Hy ontfenmt hem wiens hy wil, ende hy verhart wien hy wil. 2. Thess. 2. 11. Daerom sal Godt crachtighe dwalinghen senden, op datse de leughen souden gheloof gheven. 1. Petri 3. 17. 'Tis beter dat ghy wel-doende lijdt, in dient soo Godts wille is, dan quaet doende. 1. Petri 4. 19. Die lijden nae den wille Godts.

Maer/ hier zijn ghenoech ghetuyghenissen: uyt welcke alle/ gheelijck ick meene/ blijkt/ dat niet alleen die dinghen die goet zijn/ maer oock de sonden/ door Godts regerin- ghe/ gheordineert ende ghestiert worden. Het welcke Augu- stinu, wiens authoriteyt groot alrijdt is gheacht gheweest/ hy den recht-sinnighen/ in vele plaetsen uytdruckelick be- sijnicht/ ende toestaet. Soodanigh zijn onder anderen dese.

De Gen. ad
lib. c. 5.

Want (sept hy) Godt en is geen Autheur van onse sonden, maer een ordineerder: Vermits hy de sondaren in die plaetse stelt, ende soodanighe dinghen op-leyt te lijden, die sy verdienen. Hier toe dient, dat de Schapen ghestelt worden ter rechter, ende de Boc- ken ter sincker zijde. Soo doet hy dan sommighe dinghen, ende hy verordineertse: maer de sondaren, voor soo veel sy sondaers zijn, en maeckt hyse niet, maer ordonneertse alleen. **Ende op op een ander plaetse noemt hy Godt/ een Schepper van alle na- tueren, een bystander ende vergelder vande goede willen, doch een verlater, ende verdoemer vande quade ende van beyde een or- dineerder. Ende int voorgaende.** In zijn wille is de hooghste macht: die de goede willen vande gheschapene gheesten te hulp coemt, de quade oordeelt, ende alle ordineert: ende sommighen gheeft hy vermoghen, ende sommighen gheeft hy't niet. Want ge- lijck hy Schepper is van alle natueren, alsoo is hy ghever van alle vermoghen, maer niet van willen: want de quade willen en zijn van hem niet, na dienste teghen de natuere strijden die van hem is. **Ende hier toe dient mede t'ghene hy in zijne bekennenissen** (sept. Ende nochtans sondighde ick, Heere Godt, ordineerder ende Schepper van allen: doch alleen ordineer-meester vande son- den.

Decivir.
Dei lib. 14.
c. 26.
Capit. 9.

Lib. 1. c. 10

den. Alsoo van ghelijcken *Fulgentius*, die de spreucken van *Augustinus* soo beballen hebben / dat hy de selve in verscheiden plaetsen / niet soo seer na ghevolght als wel upt ghedrucke heeft. De toecomende quade wercken (*sept hy*) der ghenen die hy niet tot het Coninckrijck, maer ter doot gepredestineert heeft, heeft hy nae zijne moghende Godtheyt voor-weten, ende heeft se nae zijne voorsichtighe goetheyt gheordineert. **Ende elders.** Der-halven al ist schoon dat Godt geen Autheur en is vande quade ghedachten, hy is nochtans ordineer-meester vande quade willen: ende van een quaed werck, van hoedanighen quaed dattet oock soude moghen wesen, en laet hy niet nae goet te wercken. Iae, selfs inde wercken des onrechtveerdighen willens, en laet hy de rechtveerdighe ordre zijner wercken, niet varen: want hy dat oock inde ordre behout, dat hy de quade wille rechtveerdighlick verlaet. Die hy nochtans alsoo, ten aensien van hare quade wercken daer in sy van hem afwijckt, verlaet; dat aldaer de goede werckinghe Godts, de selve toelatende, niet af en laet: ghemerckt, hy inde sonden, van een onrechtveerdighen wille, selfs zijne gherechticheydt vervult, ende van t'quade, waer over hy den sondaer oordeelt, hy den ghenen die hy wil een weldaet uyt-reyckt. **Ende** ten aensien van dese ordonnantie gheschiet het / dat de boosheden / die banden Satan ende den menschen voort-comen / Gode oock dickmaels ende doorgaens al hoe wel op een andere wijze / inde *Schryfuer* toe-gheschreven worden. Want op dat wy upt velen eenige wepnige aen-trecken / alsoo wort Pharao gheseyt door hem selven ende van Godt verhardt te zijn. De goederen Iobs bande Chaldeen door t ingeven des Oupbels ende vanden Heere wegh-ghenomen te zijn: Den Satan heeft David op ghehyst dat hy door hooberdicheyde het volck soude tellen: ende t selve wort oock Gode toe-ge-eyghent: Semei heeft David schandellick gebloecht: ende David bekent dat het hem de Heer gheboden hadde: Den Satan ende de valsche Propheten bebtregen het volck: t welck Godt hem selven mede toe-eyghent: Ten laersten ghelijck de woede berwoestinge van Iuda, Sancharib, ende de up-troptighe bande Moabiten de Chaldeen toe-gheschreven wordt: alsoo wordt het alle banden t werck Godts ghenoomt. **Daer** / boopmaer dese dinghen en worden van Godt in sulcken sin

Ad Moni-
mum lib. 1
cap. 24.

Capit. 26.

Om dat Gode
de sonde ver-
ordineert en
regeert daer-
om voordien
inde Schrif-
tuere hem
dickmaels ende
doorgaens toe-
geschreven.
Exod. 7. 13
ende 4. 21
Iob 1. 12.
17. 21.
1. Par. 21. 1.
2. Sa. 24. 1.
2. Sam. 16.
10. 15.
Esa. 10. 12
Iere. 48. 10
In vuut sa-
lulex geschiet

wercklinghe/nietfgaders de vermogenheden die hy banden
 beginne ingheftelt heeft/ onderfteunt ende onderhout) maer
 doch byfondere; volghens welcke hy als een vryen werck-
 meester/ yder dinc int byfonder/ na zynen wille keur/ ver-
 fchepdelick/bevoordert ofte beftelt. Want Godt is/ byppen
 alle ghefehil/ oorzpronck ende Auctor van alle beweginge
 ende daer (voor soo veel de felve naturael zijn/ doch niet voor
 soo veel de felve sonden zijn.) Want in hem leven, fweven, ende
 zijn wy. Ende dat bewijft feer fcap ende gheleerdelick *Augu- Act. 17. 28*
gustinus. Der halven zijn (sept hy) alle naturen goet, om dat Enchirid.
 den Schepper van alle naturen ten hoogften goet is. ad Laur.
Item. cap. 12.
 Want alle natuere, al hoe welfe fondigh is is goet, voor soo veelse cap. 23.
 natuer is. Ende elders. Want dat quaet is vermits de sonde;
 voorwaer dat is goet ten aensien van de natuer: Want de sonde
 is teghen de natuer, om datse de natuer beschadicht: ende sy
 en foudese niet beschadighen, in dienfe t'goede vande felye niet
 en verminderde. Soo en is dan het quaet anders niet als een be-
 roovinghe vant goede: ende der halven dat en is nergens, dan in
 een goet dingh, al hoe wel niet int opperfte goet, (Want het op-
 perfte goet blijft onverderfelijk ende onveranderlick, ghelijck
 Godt.) nochtans niet dan int goede, ghemerckt het niet foudes
 fchaden, in dient niet en verminderde t'gheen goet is. Ende
 dien volghens/ goede dingen connen sonder quade wesen, ghe-
 lijck Godt, ende al dat opwaerts ten Hemel is: maer quade din-
 ghen en connender niet zijn sonder goede. Overfulcx hier
 ynt is kennelick/ dat/ al ist schoon de sonde niet en can in
 haer felven goet zijn/ dat nochtans t'subject ende de mate-
 rie daerse in is goet 3p. Daer nae/ de ordonneeringhe der fel-
 ver/ is rechtveerdigh/ nademael de felve voor coemt van een
 repne natuer/ een goet eynde/ ende wijfe. Welcke drie faec-
 ken tot de volmaechtheit van een werck vereyscht werden.
 Want dat en vercozt de heylicheit Gods niet dat hy de son-
 de ordineert: maer dat geeft zijne wijsheyt ende goetheit te
 kennen/ dat den Schepper die dinghen/ die hy schult bande
 creatuer/onordentelick zijn/ tot een goede orde brengt. Want
 (sept den wijs-lustigen fchryver *Augustinus*) ghelijck het quaet
 is, t'goede qualick te ghebruycken: alsoo ist goet, het quade wel te
 ghebruycken. Ende ergens elders/ Ghelijck de boosen de goede
 wercken 27.

*De neffen-
 gaende ord-
 neeringe der
 sonde is recht
 veerdighen-
 de heeft ins-
 ghelijcx Gods
 tot Auctor.
 De Peccat.
 remiss. li. i.
 cap. 29.
 In Evang.
 Ioan. tract.*

wercken Godts qualick ghebruycken ; alsoo ghebruyckt Godt in teghendeel , de quade wercken der boosen wel. **Want ghelijck een Mederijn t' senijn niet en maect / maer t' senijn tot de ghesontmaeckinge des lichaems bequamelick ende loffelick gebruyckt. Alsoo mede/ Godt en werckt de sonden niet/maer hy stierse altijd op een goede wijs/ ten goeden eynden ; als hoe- wel wy t' selve dickmael niet en connen begripen.** Nac

Psalm 36.7

R6.11.23.

dien de oordeelen Godts een diepen afgront zijn. **In voeghen/ dat den Apostel niet recht wt-roept O diepe rijckdommen der wijsheydt, ende der kennisse Godts ! hoe ongrondeerlick zijn sijne oordeelen, ende hoe onbevindelick zijne weghen.**

*De eyndens
waer toe de
sonden die-
nen zijn ver-
scheiden.*

*Hoedanigh
de selve ten
aensien van-
de veruor-
penen zijn.*

Rom.2.

26 27

2 Theff.1.

10.11.12

1.Reg. 22.

23.

**Moral. in
Iob lib.25.
cap.12.*

Nu de eyndens zijn verscheiden: waer van wy de voornaemste ende ghemeenste sullen verhalen. Ende ten eersten aenbal; in dien ghy de verworpenen aensiet/het naelte eynde, ten aensien van haer/is een rechtveerdighe onderkinge van haer/ ende een rechtveerdighe straffe diese of haer selven aen doen / ofte van andere ontfanghen; het uyterste eynde, is de verdiende verdoemenisse / en de doot. Alsoo hebben de Heydenen hare schandelicke beweginghen / Godt de selve overghevende/ toe-gheepghent zijnde t' behoorlicke loon van hare doolinghe over haren hals ghehaelt. Ende om dieswille datter veel/ die liefde tot de waerheyt niet aenghenomen hebben, daerom sal Godt hem toe-seynden crachtighe doolingen, op datse de leughen souden ghelooven : Op datse alle souden verdoemt worden, die de waerheyt niet gheloof en hebben, maer in ongerechtigheyt onderhouden hebben. Alsoo heeft Godt door de leugenen vanden Satan ende der valscher Propheten met den verborghen toom der voorsienicheydt / de onghemanierde woeste godt loofheydt van Achab rechtveerdighlick gheschaft. Van welcke materie *Gregorius Magnus* sayt / onderscheydentlick spreckt. Want alle sonde, die door t'haeflighe berouw, niet uytghewischt en wordt, is of sonde ende oorsaeck vande sonde, ofte sonde, ende straffe der sonden. Want de sonde die t'berouw niet uyt en wischt de selve treft mits hare gewichticheyt tot een ander: Hier door gheschietet, datse niet alleen sonde en sy, maer sonde ende oorsaeck vande sonde. Want uyt die sonde spruyt de volghende schult : waer uyt een verblint ghemoet ghehaelt wordt, op dat uyt t'een een ergheer soude getrocken werden,

Maer

Maer de sonde die uyt sonde ſpruyt, en is nu niet alleenlick ſonde, maer ſonde, ende ſtraffe der ſonden. Om dat Godt almachtigh, volgens zijn rechtveerdigh Oordeel, t'harte met ſonden overdeekt, op datſe door de verdienſte vande voorgaende ſonde, oock in andere ſoude vallen. Want die hy niet en wil verloſſen, de ſelve ſlaet hy met het verlaten. Over-ſulck en wort die niet ten onrechten, een ſtraffe der ſonde gheſeyt, de welcke begaen wordt, nae dat de rechtveerdighe verblintheydt, volghens den eyſch vande wraecke der voor-ledene ſonde, toe-ghefonzen is. Welck namelick gheſchiet na de gheordineerde diſpenſatie van boven, maer na de on-ordentelicke boofheydt van hier beneden comende: alſoo dat de voor-ledene ſchult, oorſaecke ſy vande volghende, ende wederom dat de volghende ſchult, een ſtraffe ſy vande voor-ledene.

Doorts / in dien ghy de broome aenſiet / het naefte eynde, *Hoodenigh ten aenſien vande vromen.*
waer toe Godt de ſonden der menſchen ſtiert / is / ofte hare
behoudeniffe in dit leven / ofte in den plicht der Godſalicheyt :
ofte de beproevinghe harer crachten ; inſonderheyt op
dat de beproeft zijnde door lijdsaemheyt ſoude geopenbaert werden,
ofte voor haer ſelven ter hoope ; ofte voor andere , ter navol-
ginghe : ofte ten laetſten de caſtijdinghe der ſonden ; op datſe
ſouden / tot beteringhe ghebracht werden / ſoo wanneerſe of
ſelbe ſondighen / ofte teghen haer ghyſondighet wordt. Doch
het uyerſte eynde is hare ſalicheyt. Alſoo heeft den alder-be-
ſten ende alder-grootſten Godt de ſchandelike vercoopinghe
van Ioseph, tot de behoudeniffe van zijne ſondige broe-
ders / goedertierenlick ghewent. Ghelijcker wijs / Godt mede
de boofheyt des Satans ſoo om den Apoſtel in zijn offici-
le ende in zijne needericheyt te houden / ſoo om de geduldicheyt
van Iob, ſelfs t'onſen goede / te beproeven / als mede om
David met het volck te caſtijden / tot bevoordinghe van hare
aller ſalicheydt gherageert ende gheſtiert heeft. Ten opſien
van deſen / ſeyt te recht *Gregorius Magnus* ; **Want de wille des**
afvallighen Engels is verkeert, maer nochtans wortle van Godt
op een wonderbaerlick wiſe gheordineert, alſoo, dat zijne liſticheyt
dient ten profijte vande goeden ; die ſy ſuyvert, wanneer ſyſe
verſoeckt. Ende op een ander plaetſe / Derhalven na de verbor-
ghen ordre der diſpenſatie, daer in dat de boofheydt des Duyvels
toeghelaten wort te woeden, daer uyt wordt de goetheydt Gods

Rom. 5. 4

Gene. 45. 5

2. Corinth. 12. 7

Iob 1. 11. 12

Iacob. 5. 10. 11.

2. Samuel. 24. 1

Moral. in Iob lib. 16.

cap. 19.

Lib. 33.

cap. 18.

Tom. 1.
orat. quod
denu nō fit
autor pec-
cati.

1. Corinth.
11. 19.

1. Corinth.
11. 13.

cap. 8. 28.

De corrup-
tione &
gratia ca. 9

4. 7
Psal. 30. 7

Rom. 9. 17

Prov. 16. 1.

De wijsse vā

de ordonnee-

ringe der son-

den is ver-

scheyden, die

mael verbor-

gen, doch al-

zide recht-

vaardigh.

Mat. 19. 17

Rom. 3. 36

De Gratia

& libero

arbitrio

cap. 20.

oprechtelick voltrocken. **Doch seer heerlick ghetuyghyt** *Ba-
sius Magnus*. Der halven dien alderwijsten ende voorchtighsten
ordonneer meester der menschelicker dingen, ghebruyct met ee-
nen zijne boosheyt (**namelick des Dupuels**) tot d'oeffeninghe
onser zielck, ghelijck een medecijn, t'senijn tot een heylsame be-
reydinghe van medicamenten. **Alsoo seyt mede** Paulus. Daer
moeten Ketterijen zijn, op dat, de ghene die beproeft zijn, sou-
den openbaer worden. **Ende elders**. V lieden en bevangt gheen
verfoeckinghe dan de menschelicke: maer Godt is ghetrouw, die
u niet en sal laten verfoecken boven u vermogen: maer hy sal t'sa-
men met de verfoeckinghe, een uyt-coemste gheven. **Ende tot**
den Romeynen. Maer wy weten dat den ghenen die Godt lief-
hebben, alle dinghen ten goede ghedijen, oock soo verre (**seyt**
Augustinus) alle dinghen, dat hy, in dien eenighe van hen van-
den rechten wegh af, wijcken ende vervreemden, t'selve haer laet
ghedijen ten goede, want vernedert ende onderwesen zijnde, kee-
rense weder. Leerende, datse inden wegh die rechtveerdigh is, met
beven, sich moeten verheughen, haer selven niet toe-metende,
als of t'vertrouwen des volhardens, van hare cracht quam: noch
segghende in hare overvloedicheyt, k'en sal inder eeuwicheydt niet
beweecht worden.

**Spidelick/ her laetste ende/ is de eere van Godts wijs-
heyt/ moghencheyt/ goetheyt/ ende rechtveerdicheyt. Ende/**
gelijck hy om de selve te bewijzen/ den Pharao verweet heeft/
ende den brouwen regeert: alsoo maect hy mede alle dingh, oock
den godloosen, ten boosen daghe. **Doorts/** de wijsse vande ordon-
neeringhe der sonden is verscheyden, **jae dickmael isse verbor-**
gen/ doch nimmermeer onrechtveerdigh: nademael de selve,
van t'opperste goet/ daer hy ten hooghsten rechtveerdigh/
boort coemt. Maer (**seyt den Apostel**) in dien onse ongherech-
ticheyt, Godts gherechticheyt versterck, wat sullen wy segghen? is
Godt onrechtveerdigh die daer toorn overbrengh? (ick spreek
menschelicken wijs). Dat hy verre, want hoe sal Godt de Werelt
oordeelen? **Van dese saecke ghetuyghyt seer aerdigh** *Augusti-
nus*. De Schriftuere gheeft te kennen, dat niet alleen de goede
willen vande weder-gebornen, die hy (**te weten Godt**) vande
quade maect: maer dat oock die, de welcke een Werelts creatuer
betreffen, alsoo inde machts Godts zijn, dat hy de selve, warwaerts
hy wil,

hy wil, wanneer hy wil, doet neyghen, & zy om den sommighen eenighe weldaden te bewijfen, & zy om den sommighen eenighe straffen over te fenden, na dat hy sulcx goet vindt, wel na een gheheel verborgen oordeel, maer nochtans buyten twijffel ten hoogst en rechtveerdigh. Nu de ghemene wijfe bande omdonneringhe der sonde is tweederley: de eerste van desen is de wegh-neminghe bande ghenade / die reghen de sonde strijdt. Maer / nae dien soodanighe ghenade tweederley is / innerlick, soo veel aengaet / t licht des verstants / ende den hieldel der begheerlichen: uytterlick, soo veel belanght / de weerhoudinghe bande rasernije des Satans ende der Werelt / soo ist / dat oock de wegh-neminghe tweederley is. Een die de innerlicke ghenade aengaet / waer doort verstant het licht ende t goede oordeel benomen / ende den hieldel bande begheerlichen soos ghelaten wordt / dat Godt niet te min den selven altijd nochtans bedwinght / ende nae zijnen wille regert. Ende ten aensien van dese wegh-neminghe wort Godt banden sommighen oneygentlick ghenaemt de afwikkende wegh-nemende, ende belettende oorsaek der sonde. Ghelijck een Huys dat den val dreycht, t welck met een Pilaer ondestut wordt: yemandt treedt toe, hy neemt de Pilaer wegh, de Steenen ende de Timmeragie vallen van boven, neder, ende sy vallen van weghen haer eyghen wichticheyt, hebbende in haer selven d'oorfaeck van t neder-comen: nochtans de ghene die de Pilaer uyt-haelt wordt gheseyt, eenighsins dien val te doen: want hy neemt de stut wegh, die den val verhoede. Alsoo van ghelijcken, Godt is wel goet inder natuere, doch voor soo veel hy rechtveerdigh is, wil hy de Sondaren straffen, hy neemt de ghenade wegh, ende mach eenighsins oorsaek gheseyt worden van t gheen na-der-hant qualick ghelchiet: geen ware oorsaek, want die is eygentlick innerlick, te weten, de quade wil vande sondaren. Van liever woude ick my van die manier van spreken onthoudt niet / om dat se van haer niet heylighlic verstaen wort / maer om de twijfelachticheyt vande selve / en de sonderlinghen lust der reghensprekers int lasteren. Want / nae dien de sonde gheen natuer en is / maer een gebrack inde natuer / ten welken opsichte de selve van Augustino een niet ghenaemt

Da ghemene wijse is tweederley eerstlick beneminge van ghenade.

Innerlicke.

Petr. Marr. in locis ca. 14.7. en 16

In Evang. wett / Ioã. tract. 1.

De civita.
Dei lib. 11.
cap. 7.

woert/so ist/dat men de selve/veel meer een af-wijckende/dan
een werckende oorfaeck moet toe-schrijven. Ghelijck sulcx
gheleerdelick van *Augustino* uytgheleent wordt/wanneer hy
seft. Der-halven, niemant en soecke een werckende oorfaeck van
een quade wil. Want sy en heeft gheen werckende, maer een af-
wijckende oorfaeck: vermits de selve gheen werckinghe, maer een
afwijckinghe is. Want afwijcken van t'gunt dat het hooghste is,
tot het ghene dat minder is, dat is een quaden wille beginnen te
hebben. Voorts de oorfaecken van soodanighe afwijckingen (na
dien der niet werckende, ghelijck ick gheseyt hebbe, maer afwijc-
kende zijn) te willen vinden, is soodanigh, als of yemant de duy-
sternisse wilde sien, ofte de'state hooren, welcke ons alle beyde be-
kent zijn. Het een, niet dan door de Ooghen, het ander, niet dan
door de Ooren: Voorwaer niet in een sekere ghedaente ofte ghe-
staltenisse, maer inde beneminghe vande ghestaltenissen. Der-hal-
ven niemant soecke van my te weten, t'welck ick weet, dat ick niet
en weet; ten waer hy by avontuer leerde niet weten, t'welck op
datmen t'mochte weten, men t'niet en moet weten. Want die dia-
ghen, die niet in een sekere ghedaente ofte ghestaltenisse, maer in-
de beneminghe van dien, geweten worden, in dien sulcx can ghe-
seyt ende verstaen worden, die worden eenichsins geweten doort
niet weten, alsoo datse door t'weten, niet gheweten werden.

Maer/ d'afwijckende oorfaeck is twijffelachtigh/ om dat-
se alsoo ghenaeemt wordt, **ofte in haer selven / ofte by toe-**
val. Afwijckende oorfaeck, in haer selven, is die / **de welke in**
haer selven vande schuldighe oprechticheyt des Wets af-
wijckt. Afwijckende oorfaeck by toeval, is / **die van een ander/**
na de onschuldighe mede-deedinge zijner ghenade afwijckt.
Dese afwijckinghe is sonder sonde/ende wordt den Schep-
per toe-gheschreven. Maer gheene is sonde/ende past op de
creatuere alleen. Van dese saeck spreekt *Augustinus* voozder/
Dat weet ick, dat de natuere Godts, nemmermeer, nergens, in
gheenen deele, can afwijcken: ende dat die dinghen connen af-
wijcken, die uyt niet gheschapen zijn. De welke nochtans, hoefe
uytnemender zijn, hoefe meer goet doen: Want dan doenle wat,
wanneerse werckende oorfaecken hebben: maer voor soo veel sy
afwijcken, ende dien volghens quaet doen, (want wat doenle dan
anders als ydelheydt?) hebbenle af-wijckende oorfaecken. Al-
soo me-

soo niede daer na/ Capit. 9. Der halven, na dien der gheen natuerlicke werckende, ofte, soo verre men sulcx segghen mach, wesentlicke oorsaeck vande quade wil is (want van daer neemt het quaet der veranderlicker gheesten zijn begin, waer door het goede vande natuer vermindert ende verdorven wort) ende dat soodanighen wille werckt de afwijkinghe alleen, waer door Godt verlaten wert: om welckers afwijkinghe wille hy oock waerlick afwijct. *Dese spreuke van Augustinus* staen de onse toe/ al hoe welse eenighe andere dinghen/ tot verclaringe/ daer by voeghen. Hierom seyt een gheleerder Theologant/ Ghelijck ick inder waerheyt t'gheen van *Augustinus* gheseyt, is, aenneme, dat ter inde sonde, ofte int quaet niet wesentlicx en zy.

Calvinus
de aeterna
Dei præ-
desti, opus.
pag. 998.
*Beneminge
vande uytter-
licke genade.*

Ende dit is d'eerste ontneminghe, nemelick/ vande innerlicke ghenade. Maer de andere gaet aen de uytterlicke ghenade; waer door de menschen in verscheyden manieren den Satan/ ende de ongherechtigheden der Werelt overghegheven worden/ niet absolutelick/ maer met bepalinghe/ die van Godt den Rechter bescheyden zijn/ soo ten aensien vanden tijdt/ als mede vande manier ende wijs. Welck wyt de hi- storien van Iob ende Achab blijkt; t'ongheluck vande galenen gheeft oock sulcx te kennen. Want in dien de Satan/ selfs inde Werckens niet heeft connen zijn personagie spelen/ dan door t'verlof hem van Christo ghegheven/ hoe veel te min over den menschen? Over sulcx/ de Duppel is wel crachtigh inden onghelooovighen: ende hy werckt wel inde selve/ wat hy wil/ maer niet soo veel als hy wil. Want al t'quaet dat hy doet/ Godt het selve toelatende/ ende referende/ dat wil hy/ na dien hy quaet is: maer niet al wat hy wil volbringt hy. Want in hem is een onversadelicken lust van quaet te doen/ ende een macht/ die van Godt bepaelt is. Waer over *Augustinus* seer destigh ende ront ghetuyght. Om die wille (seyt hy) ghelijck de boose menschen op der Aerden: alsoo mede die (onreyn gheesten) en connen niet al doen wat sie willen, niet meer dan hen door (Godts) ordonpantie toe-ghelaten wert. Wiens oordeelen niemant ten vollen begrijpt: niemant met recht berispt. *Aufghelijcx Gregorius Magnus* Alle wille des Satans is onrechtveerdigh, ende nochtans alle zijne macht, Godt de selve toelatende, is rechtveerdigh. Want wyt hem selven be-

Iob 1. 12.
1. Reg. 22.
22.
Matth. 8. 31

*De Duyvel is
veel mach-
tigh, maer en
doet niet soo
veel by vvil.*

De civita.
Dei lib. 2.
cap. 23.

Moral. in
Iob lib. 18.
cap. 2.

It is ghewert

*VVaer in de
tweede vry
se vande or-
donneringhe
der sonden
bestaet.*

*Commēt.
ad Rom. 9.*

*Contra Iu-
lianum l. 5.
cap. 3.*

gheert hy onrechtveerdighlick yghelick een te versoeken. Maer de ghene die versocht moeten worden, laet Godt rechtveerdighlick op gheen ander wijze versoeken, danse versocht moeten werden. Ende dit is de eerste wijze vande ordonnantie der sonde. Maer de tweede bestaet inde vooz-draginghe van goede occasien: die de Godtloosen verkeerdelick misbruycken tot de sonden. Ghelijck als daer zijn van binnen, de goede ghedachten / t'zy ordinare / uyt het ghemeene licht der natuer / ofte uyt onderrichtinghe / ofte experientie; t'zy extraordinaire / dooz de bysondere in-ghebinghe Gods / immediatelick onstaende: van buyten, eens deels woorden / ghelijck gheboeden / vertellinghen / beloften / dreghementen / eens deels werken / ende andere dinghen meer die connen bedacht werden. Ut desen can lichtelick ghesien werden / dat in eenen goeden sin van D. Martyr gheseyt zy / dat de verhardinghe een werck vande gramsehap en de wreacke Gods is, t'zy datse van Godt selfs, immediatelick, ghelijckse ghemeenlick spreekken: t'zy datse door den Duyvel, t'zy datse door de mensch ghepleeght wort. Wadt Godt can immediatē (sonder ghebruyck van middel) verharden / dooz de rechtveerdighe innerlicke beneminghe der ghenade / ende dooz de wonderbaerlicke vooz-draginge van goede occasien / ende ghedachten. Tot verclaringhe van dit gheboelen dient die heerlicke ende upnemende spreucke van Augustinus, Hy doet dit, op wonderlicke ende on-uyt-spreckelicke manieren, die zijne rechtveerdighe Oordeelen, niet alleen en weet in de werken der menschen, maer oock inde heren selfs te werken, die gheen boose willen en maectt, maer hy ghebruyckte, alsoo hy wil; ghemerckt hy niet en can yet boos willen. Noch Martyr en veronghelijck Godt niet / om dat hy der daer na by-voeght / Sy roepen dattet absurd ende ongerijmt is, datmen Godt stelt tot een oorfaeck vande verhardinghe: maer ick wilde van haer wel hooren teghen welcke Artijckel des Gheloofs dese absurditeyt loopt. Maer de verhardinghe / ghelijck anderedinghen meer / is sonde / ende straffe der sonde. Dooz soo veel de selve sonde is / en cander Godt gheen oorfaeck van gheseyt worden / eyghentlick / maer alleen by toe val / ende een occasie die de creatueren misbruycken

ken / ghelyck wy een weynigh van te hooren bewesen hebben. Maer hoor soo veel de selve een straffe is / van hy gheheel wel / oorsaeck daer van gheseyt werden : want dewijle Godt een rechtverdigghen Rechter is / soo is alle straffe / hoor soo veel alst straffe is / een eyghen werck van zijne gherechticheydt. *Augustinus* seyt alsoo, Soo gheeft dan Godt over, in schandelicke beweginghen, op dat soude gheschieden t gheen niet recht en is: maer hy geeft rechverdictichlick over: ende de selfde sonden worden straffen vande voor-ledene (sonden) ende verdiensten vande toecomende straffen : alsoo heeft hy Achab overghegheven de leughen vande valsche Propheten : alsoo heeft hy Roboam over-ghegheven tot een valschen Raet-slagh. **Ende elders.** Alst al schoon datter sommighe zijn, die in sulker voeghen sonden zijn, datse oock straffen vande sonden zijn. *De prædes. sanct.c.10.* (Weshalven gheseyt is, Godt heeft haer over ghegheven in eenen verkeerden sin, op datse doen souden dat niet recht en waer) dat en is gheen sonde, ten aensien van Godt, maer oordeel.

Maer weder-keerende op't propost / daer ick af-ghetreden zy : Godt beweeght de Sondaren op soodaenighe wijze / ende in sulcker voeghen draeght hy den boosen de goede occasien hoor / dat hy / ter weder zijde / vande besmettinghe des quaets vrij zy. Want ghelyck de Sonne / die hier sinnelick is / met hare stralen / de bloemen / ende buysselicheden te ghelyck slaende upt ghene een lieffelicken reuck / maer upt desen een buylen stancck treckt : alsoo beweeght die onsiennelicke Sonne / onsen Godt / in ghelijcker voegen / dickmael door de stralen zijner hoor-sienicheyt den goeden ende den quaden : maer volghens den verscheden aert vande selve / haelt hy upt ghene de godsalicheyt / die hy daer ingheplant heeft / upt dese / de Goddeloosheyt / die hy niet gheuwacht / maer in haer gebonden heeft / rechtverdictichlick hoor den dagh. Ende ghelyck de Locht / de Sonne schijnende hoor een ghecoleurt glas / t licht vande Sonne / maer de coleur van het glas heeft : alsoo hebben de wercken der menschen / van Godt / datse zijn / ende datse geordineert zijn : maer vande boosheyt der menschen / datse quaet zijn. Hierom wort

**oni wordt in ene saecke / de boosheidt der creatueren die-
wils beschuldicht / ende oock ghestraft / ende Gods recht-
veerdicheyt ghepresen.** De welke al ist schoon, datse na rechter

*In ene saec-
ke words de
boosheidt der
mensche die-
mael ghe-
straft, ende
de rechtveer-
dicheyt Gods
ghepresen.*

den soo en laetse sulcx nochtans niet ongheltraft voor-by gaen.

Het welcke uyt dese ghetuygenissen openbaer is. Genes. 50.

20. Ghy hebt het quaet met my gedacht te maecken : maer Godt heeft het goet ghedacht te maecken, op dat hy dede als het nu aen den daghe is. Deut. 13. 1. 2. 3. Wanneer een Propheet, oft Droomer onder u sal op-staen, ende gheeft u een teecken oft wonder; Ende dat Teecken ofte Wonder, coemt, daer hy van geseyt heeft, ende spreekt, coemt laet ons andere Goden gaen volghen, soo en sult ghy zijn stemme niet hooren: Want de Heer verfoect u, of ghy hem oock lief hebt : maer die Propheet sal sterven : om dat hy gesproocken heeft, ten eynde hy u soude vanden Heere uwen Godt af-leyden. Iob 1. 2. 1. De Heere heeft ghegheven, de Heere heeft ghenomen : den naem des Heeren zy ghepresen. Esaie 10. 5. 6. 7. O wee den Assur, die mijns toorns Roede, ende haer hant, eenen Stock mijner grimmicheyt is: Ick wil hem senden tegen een huichelick Volck, ende hem bevel geven tegen het Volck mijns toorns: dat hy het beroove ende uyt-deyle, ende vertrede het ghelijck als dreck op der straten. Hy en sal het alsoo niet meenen, ende zijn herte sal sulcx niet dencken, maer zijn herte sal staen om te verderven. Ende vers. 12. Doch wanneer de Heere alle zijne wercken uyt-gerichtet heeft op den Bergh Zion, ende te Ierusalem, soo wil ick te huys soecken de vrucht des hoogh-moedighen Conincx Assur. Luce 22. 22. De Sone des menschen gaet gelijck bescheyden is : maer wee dien mensche, door den welken hy verraden werdt.

Het selfe beverlaert seer heerlick Augustinus. De over-leveringhe (seyt hy) is vanden Vader gheschiet : De over-leveringhe is vanden Sone gheschiet; de over-leveringhe is van Judas geschiet:

In Epist.

Iohan.

tract. 1. 8.

Maer wat saeck onderscheyt den Vader den Soon over-leverende, den Soon hem selven over-leverende, ende Judas den Discipel, zijnen Meester over-leverende? Om dat de Vader, ende de Soon dat ghedaen hebben inder liefde : maer Judas heeft dat ghedaen door verradinghe. Soo set ghy, datmen niet en moet aenmercken, wat de mensche doet, maer uyt wat ghemoet, ende met wat wille hy dat doet. In de selve daet vinden wy Godt de Vader, daer

wy Judas

wy Iudas in vinden : wy loven den Vader, ende wy vervloecken Iudas. Waerom loven wy den Vader, ende vervloecken Iudas ? Wy loven de liefde, ende vervloecken de ongherechtigheyt. Want hoe veel iffer, door den overgheleverden Christus, voor het menfchelicke gheslachte wel te weghe ghebracht ? Heeft Iudas daer aen gedacht, op dat hy hem over-gave ? Godt heeft aen onse falicheyt ghedacht, waer door wy verlost zijn : Iudas, heeft ghedacht aen den prijs, daer hy den Heere voor vercocht heeft : De Soon selfs, heeft ghedacht aen den prijs, die hy voor ons ghegeven heeft : Iudas, heeft ghedacht aen den prijs, die hy ontfangen heeft, om hem te vercoopen. De verfcheyde intentie maect der-halven de daden verfcheyden. Ghemerck, dit eene faeck zijnde, in dien wijfe afmeten, na de verfcheyden intentien, wy bevinden dat het een te be-minnen, het andere te verdoemen; het eene te prijzen ende loven, het andere te vervloecken laet. **Alfoo seyt de selve op een ander plaats/** want ten is niet onrechtveerdigh, dat de Godtloofen de macht van te beschadighen verkrijghende, soo de lijdtsaemheyt der goeden beproeft, als de boosheyt der boosen ghestraft werde. Want, door de macht die den Duyvel ghegeven was, is Iob beproeft, op dat hy soude rechtveerdigh erschijnen, en Petrus is beproeft, op dat hy van hem selven gheen groot gevoelen soude hebben. Ende Paulus heeft kinneback-slaghen ghecregen, op dat hy hem niet soude verheffen, ende Iudas is verdoemt geweest, op dat hy hem soude verhanghen. Aenghesien dan, dat Godt door de macht, die hy den Duyvel gegeven heeft, alles selfs rechtveerdighlick gedaen heeft : soo en sal nochtans voor dese wercken ten aensien datse rechtveerdigh zijn, maer voor de onrechtveerdige wille van te beschadighen, die den Duyvel daer in gehadt heeft, hem int eynde de straffe aenghedaen werden, wanneer tot den Godtloofen sal gheseyt worden, die int toetsaen van zijne boosheyt sullen vol-hart hebben, Gaet int eeuwige vyer, t'welck mijn Vader den Duyvel ende zijne Enghelen bereyt heeft. **Hier nide arrendent gentius,** Want **(seyt hy)** te recht ontfanghen de boosen van Godt de doot, al-hoe-wel dien de doot treft, die nu rechtveerdighlick verlaten, ende namaels rechtveerdighlick sullen ghepijnighet worden. Want in den soodanighen aenvange Godt zijn oordeel, met de verlatinghe, ende hy voltreckt met de pijniging. Want selfs in die tijt, op de welke Godt de afvallige boosen verlaet, en werck hy in

De natura
boni ca. 32

Matth. 25.

41.

Ad Gnoni-

mum lib. 1

cap. 17.

*Al ist schoon
dat eenderle;
verreck den
Satan de men-
schen en Gode
toe-gescre-
ven vwoords,
soo en vvoort
Godt even-
vvel geë Au-
thour der son-
de ghemaeit.
Opus. de
aeterna pre-
dict. pag.
998.*

hy in hen niet, t'gunt hem mis haeght; maer hy werct door hen, t'gunt hem behaeght: namaels hen ghevende, t'ghene sy na zijne gherechticheydt verdienen. Want sy sullen beloont worden, niet daer voor, dat Godt hare quade wercken wel ghebruyckt heeft: maer daer voor, dat sy Godts goede wercken, qualick mis bruyct hebben. **Over-sulcx** / al ist schoon dat eenderlen wercken den **Satan den menschen** / ende **Gode toe-ghereyghent** werden / soo en wert ewenwel **Godt gheensins** **Aurheur** vande sonde gestelt. Want den verscheyden aert / her eynde / ende de wijse / die onderscheyden den wille / ende de wercken **Godts** / en der boosen. Want de selve zijn al t'samen ten aensien van **Godt** / die t'opperste goet is / geheel supbet en reyn; maer ten aensien vande quaden / quaat: ende daerom zijns in hem prijs; ende in den desen straf-weerdigh. **Anders** en heeft mede **D. Calvinus** niet gheboelt (al-hoe-welse dat wonderlick upt-lupen) **wanneer hy seyt** / Die verkeerdelick, ende onrechtveerdelick vanden menschen gheschieden, t'selve zijn goede ende rechtveerdighe wercken van **Godt**. **Her welcke** niet alleen upt zijn **Apologie** teghen **Castellio**, maer oock upt andere spreucken des selfden **Aurheurs** can bechoont werden. Want / niet alleen nae der liefde / diemen den man / vermits hy veel aende **Kerke** **Godts** verdient heeft / schuldigh is / en legghen wy dese zijne manier van sprecken ten besten upt; maer selfs nae een oordeel dat vast ende seker gaet. **Her welcke** / upt alle de ghetuyghenissen / die wy sullen by-brengghen / den ghenen die sonder voor-oordeel daer op letten / blijcken sal. Maer dat **Godt** (seyt hy) gheseyt wert te verblinden, ende in een verkeerden sin over te geven, sulcx blijft upt verscheyden **Schriftuer-plaetsen**, namelijk, wanneer hy t'licht zijnes Gheelles wegh neemt, ende der menschen quade begeerlicheyt den ruymen toom geeft, alsoo, datse in geenderley wijse meer connen wederhouden werden. Hy wapent oock den **Satan** met crachtighe dwalinghe, alsoo datse haer voor zijne listicheden niet wachtende zijne bedriegerijen onderworpen zijn, die de waerheyt gheen ghehoor en hebben willen gheven. **Ende op een ander plaetse**. Der-halven, wanneer **Godt** den menschen verblint, ofte verwerpt, en mach hy van gheen wrecetheyt beschuldicht werden. Want het is een rechtveerdighe straffe over hare boosheyt ende godsloofheyt, noch hy en can mede geen aetheur des

*Commēt.
Esai. 44. 18*

Cap. 19. 14

des quaets geleyt worden, die straffende de boofdaden, rechtveerdichlick handelt. Laet ons nu tot de wijfe van't straffen comen. Hy geeft den Duyvel over om gheftaet te worden. Want die is, die eyghentlick den tuymel ende den boofen gheeft inden menschen werck: maer aenghesien hy niet wes en doet, dan door Godts bevel, daerom wort Godt geleyt selfs te doen, t'geen den Satan doet. Want datse ghemeenlick seggen, dattet door de toelatinge Godts gheschiet, dat's al te blauwen uytvlucht. Ghemerckt de Propheet meer uytgedruet heeft, nemelick, dat die straffe van Godt geschiet is, alsoo hy een rechtveerdighen Rechter is. Soo werck dan Godt door den Duyvel, ghelijck een Rechter door de Beul, ende straffe rechtveerdichlick, die hem vertoornt hebben. **Ende op dat ick andere plaetsen boor: hy gae/ hy leyt zijn recht-sinnigh gheboelen van dese materie seer claer ende rondelick uyt / in zijn Institucie.** Hoe (seyt hy) sullen wy een werck, Godt, den Satan, In't twee-
ende den mensche den Autheur op draghen, of sullen wy den Sa- de Boeck
tan verexcuseren, om de ghemeenschap van Godt, oft sullen wy cap-4.
Godt voor den Autheur des quaets uytluyn? seer licht, soo verre wy eerst insien t'eynde des wercks, ende daer na de wijfe. t'Voornemen des Heeren is de lijdtfaemheydt van zijnen knecht, door schade ende ongeluck te oeffenen: Den Satan is daer op uyt dat hy hem tot desperatie brenghe: De Chaldeen staen daer na, datse uyt een anders Mans goet, teghen recht ende reden, profijt scheppen: Dit groote onderscheyt des voornemens, onderscheyt het werck al reede seer. Inde wijfe, en is gheen minder onderscheyt. De Heer laet den Satan toe zijnen knecht te quellen: De Chaldeen die hy om sulcx uyt te voeren vercofen heeft, die laet hy hem volghen, en hy gheeftse hem over dat hysse op-hitse. Maer den Satan sloot met zijne fenijnige aen-prickelingen de boofse verdorven gemoederen vande Chaldeen op, om dat schandelick feyt te begaen: Sy varen rasende tot de ongerechtigheyt henen: ende alle hare leden begevense ende besmettense met boos bedrijf. Soo dan, de Satan wort eyghentlick gheleyt te wercken inde verworpenen, inden welken hy zijn Rijcke der booftheyt oeffent. Godt wort insghelijcx gheleyt op zijn manier te wercken, om dat den Satan, gemerck hy een instrument van zijne gramschap is, nae zijnen wille en bevel, hem selven gins ende herwaerts keert, om zijne rechtveerdige oordeelen uyt te voeren. Ick late hier staen Godts alghemeene beweginghe:

ghe : Waer door gelijck alle de creatueren onderhouden worden, also ontfangense daer door de cracht om alles datse doen te werken. Ick spreke alleen vande werckinge int bysonder die in allerley daet, sich verthoont. Soo sien wy dan dat het niet ongherijmt en is, dat Gode, den Sathan, en de mensche eenderley werck toe-gecygent wort: Maer de verscheydenheyt, soo ten aensien van't cynde, als wijse, die doet, dat aldaer Godts onschuldigh gherechticheyt erschijnt, maer dat de boofheydt des Satans en des mensches met hare schande sich openbaret.

Ende dits nopende de Goddelicke toelatinghe der sondermitsgaders de neffens-gaende ordonnantie Godts. Waer uyt het nu niet seer swaer en valt/ de manieren van spreken/ die de recht-sinnighen in dit stuck ghebruycken/ te concillieren/ ofte te accorderen/ wanneer sommighe dese toelatinge Gods stellen/ ende sommighe verwerten. Want ghene/ hen verstaen niet allerley toelatinghe/ doch soodanighe daer de ordonnantie/ende regeringhe Gods neffens gaet. Ende dese en nemense niet simpelich wegh/ maer sy weder-spreken die bloote ende van Godts regeringhe verscheyden toelatinghe/ die sommighe verbichten. Van welke saecke/ andere verby gaende om de cortheyt wille/ den hoogh-ghelerden D. Beza seer claer getuyghet/ Want hoe dickmael is dat van ons inghestamp, dat de toelatinghe, niet sonder onderscheyt, by ons, wegh-ghenomen en wort, na dien Godt anders inden goeden, anders door den quaden werct: maer alleen wortse van ons wegh-ghenomen, in dien sin, inde welke sy eertijts van *Tuliano* gebryuct werde, even of de selve gheselt waer teghen den wille ende het besluyt: teghen welcke doolinghe *Augustinus* met opset disputteert. Ende op een ander plaetse/ Ende tot dese distinctie dient het woort Toelatinge, recht verstaen zijnde; t'welck vanden sommighen, soo qualick ghenomen wert, die het namelick tegen den wille, dats, het besluyt Godts stellen (Ghelijck *Augustinus* voornoemt overvloedichlick dat weder-leyt) als het van die ghene wel ende te recht ghebruyckt is, die willen dat Godts werckinge, inde goeden, ende door den quaden werckende, ende door den quaden, wanneerse sondighen zijne rechtveerdighe oordeelen uytvoerende, alsoo onderscheyden werde, dat hy evenwel in haer gheen boosen wil en werckt, noch oock de selve qualick be-

In wat sin sommighe de toelatinghe stellen sommighe de selve verwerten.

lick beweeght, maer dat hy haren quaden wille wel ghebruyckt.
 Ende hier uyt can lichtelick af-genomen werden in wat ſin
 de Voorſienicheyt / een wepnigh te voozen / van den ſelven
 ghebefinieert wert / Die wiſe ende uytnemende cracht Godts,
 aen wiens crachtighe werckinghe alle dinghen de voorledene als
 toecomende, hangen. Over-ſulcx / 'tis te vergheefs / datſe daer
 over den gheleerden Man inden haet ſoecken te brengen.

Dat derthiende Capittel.

Vande nutticheyt ende t'profijt vande Leere der
 Voorſienicheyt Godts.

Ende dit hebben wy nae ons gheringh vernioghen ghe-
 ſeyt / nopende de natuere vande Goddelicke Voorſienicheyt.
 Waer uyt de beſondere nutticheyt ende t'profijt van deſe Lee-
 re eſchijnt. Want ſy is een claren Spiegel vande oneynde-
 liche wijsheyt / goetheydt / ende moghenheyt Godts: een
 ſteunſel des Gheloofs / ende der hoope: Een brenſel des
 hooghmoets ende der onverbuldicheyt: Eyndelick een uyt-
 nemende Meesterſe der Religie. Het welck alles / ghelijckt
 uyt het vooghemelde openbaer is / alſoo wortet oock ghe-
 meenlick inde Catechiſme pertinentelick uytgheleyt. Daer-
 om laet ick oock de verclaringe ende beveſtinge van dien be-
 ruſten / ende maecte een eynde. Dus verre / nopende de con-
 ciliatie ofte accoorz vande recht-ſinnighe Leere der Voorſie-
 nicheyt Godts;

Wt den welcken, door den welcken, ende tot den
 welcken alle dinghen zijn. Hem zy eere
 inder eeuwicheyt, Amen.

Rom. xi.
 36.

F I N I S.

Bayeriſche
 Staatsbibliothek
 München

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the texture of the paper.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the texture of the paper.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mostly illegible due to fading and the texture of the paper.